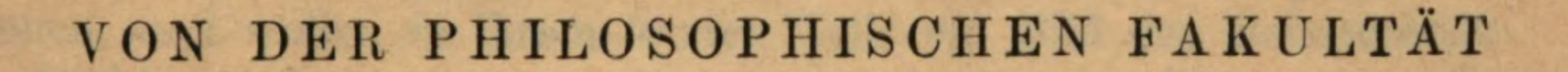
ZU SPRACHE UND VERSTECHNIK

DES

SONE DE NAUSAY.



INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

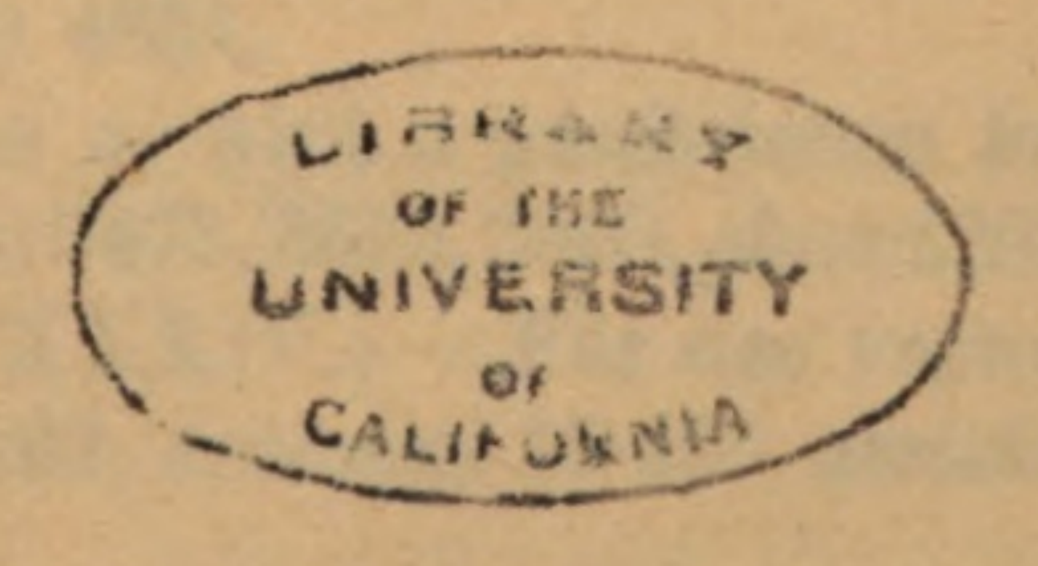
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

Von

Fritz Hummel

aus Berlin.



Tag der Promotion: 30. Januar 1913.

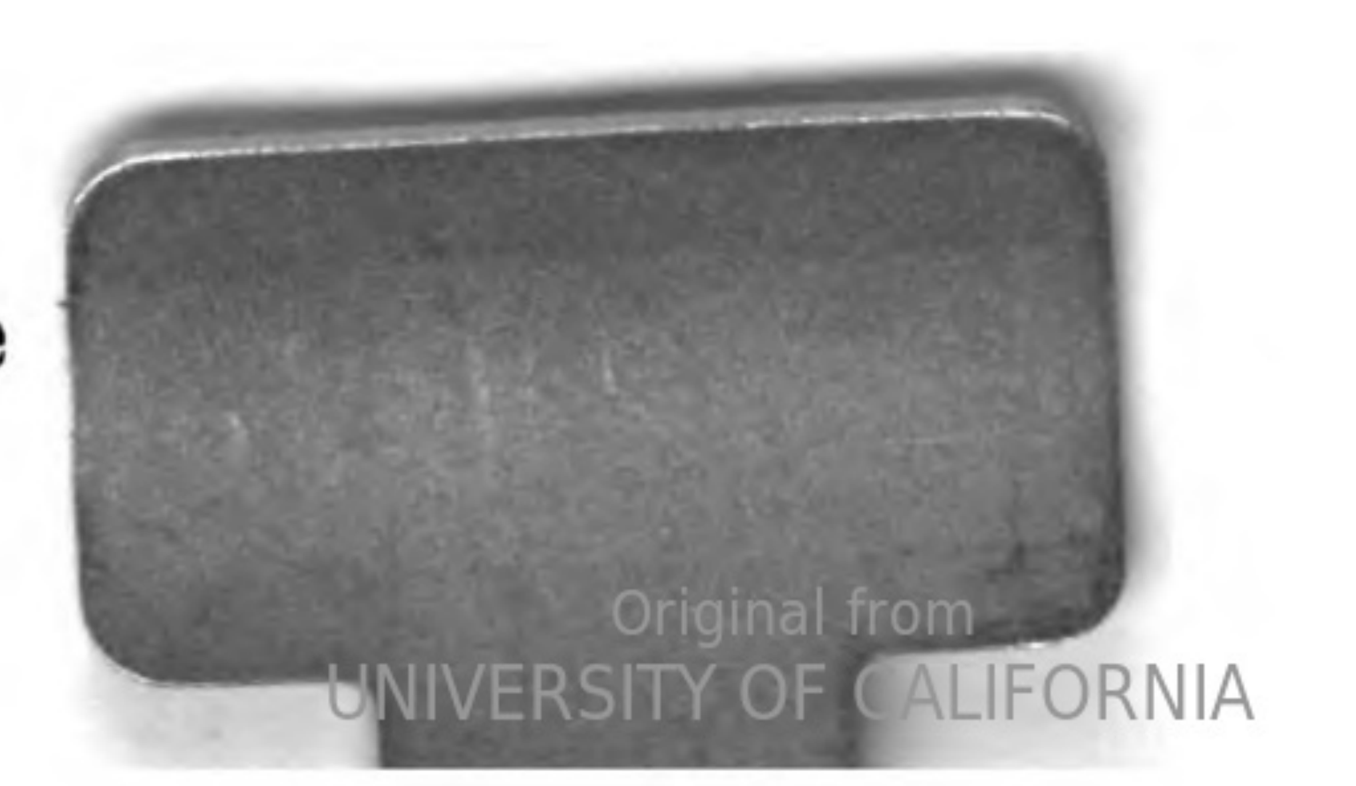


Referenten:

Professor Dr. Morf.

Professor Dr. Brandl.

Weidmannsche



Einleitung.

Die Ausgabe des *Sone de Nausay*, die M. Goldschmidt 1899 für den *Litterarischen Verein* (Stuttgart) veranstaltete, hat den großen Vorzug gehabt, von A. Tobler im *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen* CVII, 114 ff. und von G. Paris in der *Romania* XXXI, 113 ff. eingehend kritisiert und berichtigt zu werden; auch Nyrop hat sich *Romania* XXXV, 555 ff. damit beschäftigt. Zwar steht die Dichtung, deren Episoden nur dürftig verschränkt sind, in Stoff und Darstellung manchen anderen Abenteuerromanen nach, doch bietet das Denkmal in sprachlicher Hinsicht des Interessanten manches, und das hat zu vorliegenden Studien Veranlassung gegeben. Sie haben lautliche und formale Fragen zu ihrem Gegenstande, welche die Darlegungen des Herausgebers S. 558—568 in einigen Punkten ergänzen können, und wollen in ihrem letzten Teile ein Bild der Reimtechnik des Dichters geben.

I. Zur Schreibung.

Lautlehre.

A. Vokalismus.

§ 1. a) Lat. *a* erscheint vortonig in freier Silbe häufig als *a*: *baiast* (von *badare) 1568, *caïr* 510, 1527, *caï* 5198, 20 758, *kaÿ* 6287, *eskaÿ* 5744, 7870, *caioient* 9000, *chaïnnes* 8963, *caïnnes* 13 780, 18 774, *encaÿnés* 8904, *encaÿné* 9159, *chaijens* (< ecce hac intus) 4838, *chayens* 6010, *chaiens* 6671, 12 472, *layens* (< illac intus) 851, 859, 3818, 12 689, *laiens* 3993, *laijens* 15 599, *faee* (von fata > fee) 15 362, *paour* 186, 845, 4030, 13 378, 15 820, *traï* 924, *traÿe* 1089, *traïtres* 17 187. — *naon* (< *natonem) 4851.

b) Für haupttoniges *ai* wird *a* geschrieben in *magres* 12 761 und *glaves* (stets in dieser Form) 3473, 3615, 3805, *glave* 6207. (cfr. Foerster, *Chevalier as* ·//. *espees* S. XXXIV.) — Für das vortonige *ai* ist mehrfach *a* eingetreten: *asier*[1] 14 162, *arasonné* 15 686, *assielle* 15 600, *basie* 8144,

[1]) Diese Schreibung ist nur einmal zu verzeichnen; sonst findet sich *aaisier* 2390, 9097, *aaisie* 1679, 7314, *aaysies* 11 940 etc. (Zur Schreibung *aïsier* 6583 etc. cfr. G. Paris, *Mélanges linguistiques*, p. 560.)

basiers 6718, *bassies* 14 711, *fasoie* 12 834, *massielle* 716, 2618, 15 630, *plassira* (= *plaissiera*) 13 127, *vassiel* 4559, *vassiaus* 17 116. Dieser Ersatz des vortonigen *ai* durch *a* weist in das belgo-romanische Sprachgebiet; noch heute lautet im Patois von Lille *maison* = *mazõ* (cfr. Herzog, *Neufranz. Dialekttexte* Nr. 41 d). Der *Atlas linguistique* von Gilliéron verzeichnet K. 801 dieselbe Aussprache für die Dép. Pas de Calais und Nord und für den äußersten Nordosten. —

Umgekehrt begegnet vor dem Ton *ai* in *Braibant*, 1, 395, 11 481, 11 509 (cfr. Neumann, *Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranz., haupts. aus den Urkunden von Vermandois* S. 14). — Hierzu mag lat. **aqua** gestellt werden, das als *yauwe* 6844, 10 242, *iauwe* 8219, *euwe* 4493, weit häufiger als *aighe* 1943, 4478, 4805, 5414, 8227, *aighes* 4490, *aigue* 3251, 6289 erscheint. (cfr. Hürlimann, *Entwicklung von aqua in d. rom. Spr.*, und *Archiv* CXXII, 219.)

c) Für lat. *e*, *ĭ* tritt vor- oder nebentonig ziemlich häufig *a* ein: *anemis* 3735, 3910, 5861, 13 127, *anui* 2539, 8698, 13 610, *anuijer* 284, 292, *anuioit* 96, — *abaubis* 2263, *abaubist* 12 936, *aslongie* 6225, *assais* (< exagium) 7421, *assaijer* 1397, *assaije*[1]) 18 725, vielleicht auch *ascouter* 9808, 18 112 (neben *escouter* 184, 18 230), — *dales* 1343, 2829, 4464, 7972, *dastravant* 13 963, *manache* 1415, *manechier* (nfrz. *menacer*) 3299, 14 429, *manachent* 3582, 3968, *sayel* 12 860, *sayela* 8270, *sayeler* 8264, *sayelé* 11 294, *marcheans* 11 145, *marcheandie* 1110, *daërrain*[2]) (< deretro-aneum) 4564; *faon* (< *fetōnem) 4852. Dazu stellt sich *conraé* (von germ. rêd-) 4324, 9669. — Für das Präfix *re-* erscheint oft *ra-*: *raempli* 4662, *raemplie* 12 784, *raenchon* (< redemptionem) 3963, *ramembré* 2991, 13 828, *ratrait* (von G. in die Fußnote verwiesen) 3882, *raviestus* 19 913, *raverdïa* 4850, *raverdi* 10 986, *raverdie* 20 915. (cfr. Meinecke, *Das Präfix re-*, S. 13.)

In der Tonsilbe findet sich vor Nasal *a* für *e* in *fame* 5470, 8444, 8672, 12 895, 15 457 etc., neben *femme* 10 431, 15 548, 15 788 etc.; einmal ist *feme* geschrieben: 18 488.

Lat. non ego begegnet als *naye* 8595.

d) Vortonig ist wie gewöhnlich *a* für *o* + Nasal eingetreten in *dansiel* 1436, 1808, 2202, *damage* 3863, *damoisielle* 7715, 7751, 7929; dazu *dame* 2834, 2836, 7855, *dans* 4241, 15 743 etc. — *Nanil* (< non illum) 12 507.

e) Vortoniges *au* erscheint vereinzelt als *a* in *mavais* 1026, *mavaisté* 8722; sonst wird immer *au* geschrieben: *mauvais* 9462, *mauvaisté* 8825, *mauvaistés* 8715. Wenn im ersten Falle kein Schreibversehen

---

[1]) *-ie* ist hier fallender Diphthong (cfr. § 42 b), daher ohne Akzent; sonst wird an der Graphie der Ausgabe festgehalten.

[2]) cfr. *Atl. ling.* K. 392 *derrière* = *darjer* in der südöstl. Pikardie und im Hennegau.

vorliegt, würde dieser Zug in den Nordosten weisen, wo zwischen Namur, Liège und Malmedy noch heute *mavs* gesprochen wird. (*Atl. ling.* K. 826.)

§ 2. a) Ziemlich häufig steht *e* schon für älteres *ai* α) vor mehrfacher Konsonanz: *aresnier* 10 324, *aresnie* 645, *aresnies* 3079, 5370, *aresna* 2702, *mesnie* 1324, 2676, 3230, 12 690, 15 476, *mestre* 290, *mestres* 417, 586, 2609, 8155, *mestroie* 2228, 7402, *mestrie* 1084, 2322, 7310, 8632, *nestre* 17 070, *nest*[1]) 4316, *pestre* 4791, *retrest* 6281, *Sesne* 5199, 5225, 5231, *Sesnes* 5106, 5125 etc.

β) vor einfacher Konsonanz: *mes* (< magis) 265, 1124, 7354. Dazu stellt sich *serement* 16 126, *serementé* 2056.

Im Silbenauslaut wird immer *ai* geschrieben. (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXVI.)

Die Aussprache *ai* > *e* (ɛ) ist dem Kopisten so geläufig, daß er gelegentlich umgekehrt *ai* für etymologisch berechtigtes *e* schreibt: *naitement* 13 037 (neben *netement* 19 423); *kairrai* (von *croire*) 13 001, *kairray* 8621, *meskairroie* 10 060.

b) Vortoniges *o* wird durch *e* wiedergegeben: *courechier* 6522, *courechies* 2814, *demainne* (< domanium) 14 234, *dolereus* 17 747, *rouegnie* (< rotundiatum) 15 902, *semons* 10 325, *semont* 4677, *ressemont* 5459, *serour* 9843, 15 410, *soëler* 2828, 4462, *soëlés* 4623, *soëlé* 17 443. Auch für *o*, das analogisch für *a* eingetreten ist (*vilonnie* 1122, 7710), erscheint *e* in *vilenie* 15 767, 16 209. — Für *oi* vor dem Ton steht *e* in *courtesie* 13 290.

Die Negation ist mehrfach in der abgeschwächten Form *nen* vertreten 1029, 4864, 5339, 9116. (cfr. Tobler, *Archiv* CVII, 115.)

c) Die Schreibung e + Nasal für a + Nasal begegnet in *Constentins* 5710, 18 264, 18 265, *convenenche* 6334, 18 354, *entemes* (< intaminatus) 18 634, besonders aber oft in Formen von *mangier*: *mengier* 9795, 15 667, 19 581, *mengie* 2051, *mengue* 190, *mengoit* 4641 etc. — Für *añ*[2]) findet sich *eñ*: *Champengne* 11 539, *Champegnoise* 16 347 *montengnes* 1328, *remengne* 15 250, ebenso in *gaëgnie* 2159, *gaëgniet* 2156, *gaëgneroit* 10 608. — Dieser Übergang lebt noch heute im Patois fort; *montagne* lautet im Hennegau *mõtɛñ*, und *mɛ̃ʒõ* = *mangeons* ist die gewöhnliche Aussprache in der Pikardie (*Atl. ling.* K. 874 und 806 B[3])).

§ 3. a) Sehr häufig wird *i* für vortonige Diphthonge auf *-i* (gelegentlich auch für *e*), vor palatalen Konsonanten und *s* oder *ss*

---

[1]) So wird nach Tobler (*Archiv* CVII, 116) zu lesen sein.

[2]) Mouilliertes *n* muß in dieser Abhandlung als *ñ* wiedergegeben werden.

[3]) Die Linie, die für *manger* *ã* und *ɛ̃* scheidet, verläuft im Süden und Westen wie die Isophone für *fente*, im Osten wie die für *chat*. (cfr. Morf, *Zur sprachlichen Gliederung Frankreichs*, S. 5 u. 11, die Karten *fente* und *chat*.)

geschrieben: *assignee* 1197, 15 509, *batillie* 4380, *gaïgnies* 14 357, *gaÿgnier* 10 614, *pinie* (nfrz. *peigné*) 10 245, 15 916, *signour* 3903, 4212, 4259, 6408, 7872, *signourie* 872, 2566, *signerie* 19 356, *agenillier* 4897, *apparillies* 4742, *millour* 1239, 1260, 1444, 1818, *millours* 2599, *travillier* 347, *travillie* 4900, 5845, *travilleray* 7755, *travilleroit* 9208, *viller* 1154, 4524, — *orison* 5103, 15 832, *orisons* 25, *pamison* 5809, *venison* 17 427, — *connissanches* 1382, *connissanche* 1404, 1418, 1771, *connissans* 1670, 5468, *connissies* 7713, *connissoit* 11 932, 14 731, *connistrai* 9862, *connistres* 2602, — *pisson* 8229, *pissons* 4453. — Man vergleiche auch *demisielle* 20 455, 20 467 neben *damoisielle* 7715, 7751, 7929. — (cfr. Suchier, *Aucassin et Nicolette*[7], p. 75.) Der *Atl. ling.* registriert K. 318 *konisõ* für *connaissons* im Hennegau und im Dép. Pas de Calais.

Bei einer Reihe von Verben schwankt der Kopist zwischen vortonigem *i* und *oi*; er schreibt *esbanije* 2432 neben *esbanoijer* 2612, 2873, *maniier* 19 174 neben *manoijer* 7693, *otriie* 20 576 neben *otroijer* 11 086, *priier* 4523 neben *proijer* 1099, *proya* 6438; *costoiant* 16 875, 20 271, *larmoiant* 12 917; *tournijer* 5624, 7753 neben *tournoijer* 9217, *noijers* 11 988. Dazu stellen sich *priere* 14 610 neben *proijere* 6660, *tournoiement* 12 027. (cfr. auch § 89.)

b) Gelegentlich wird vortoniges *e* durch den Einfluß der folgenden Palatalis in *i* gewandelt: *aligie* 7393 (neben *alegier* 10 782), *blichie* 10 007, *blichies* 1559, 13 993, 14 364 (neben *blechie* 10 025). (cfr. Neumann, *Vermandois*, S. 39 und 53.) — Auch *nient* 754, 3296, 5357, 7477 wird hierher zu stellen sein, wenn nec inde zugrunde liegt.

Statt des frz. *e* begegnet *i* in pikard. *yretages* (< *heriticum) 15 159, *yretage* 15 403, *aÿretés* 4150, *desireter* 2573, *raÿreté* 15 158. Diese Form, die auch in den Urkunden von *Vermandois* vorkommt (cfr. Neumann, S. 22), ist heute im Nordosten durch frz. *héritage* ersetzt. (*Atl. ling.* K. 688.)

§ 4. a) Lat. integrum erscheint meistens als *entir* 2312, 6850, 7488, 7533, *entire* (= Fem.) 10 939, *entirement* 447, 4401, 13 791. (cfr. § 49.) — Ingenium wird als *engien* wiedergegeben: *engien* 4457, *engiens* 3676, 3688, 4375, 4679, 15 864. (cfr. Suchier, *Altfranz. Gram.*[2], § 49.)

b) Die Diphthongierung des lat. e in positione vor *l*, *r* und *s* findet sich häufig auch in unbetonter Silbe: *apiela* 2556, *appiella* 11 264, *appiellés* 2572, 2977, 3225, *arriester* 5581, *ariesté* 590, *dessiervie* 6633, *dessiervit* 6416, *dessierviroie* 2710, *entierés* 4093, *hierbregier* 2933, *mierci* 2705, 5580, *pierchoit* 15 823, 15 893, *apierchoit* 6518, *piersonne* 5127, *piersonnage* 2562, *siermonnera* 4541, *sierpent* 4607, *viermeil* 9205, *tierminne* 353, *tiesmoingnoit* 2997, *tiesmoingnie* 1763, *viestir* 2846, *viestus* 2841, *reviesti* 17 023 etc.

Auch das unbetonte sekundäre *e* (< lat. ĭ) folgt der Tendenz: *chierkier* 2438, *chierkie* 9738, *chierquant* 3939, *kierka* 8313, *mierveille* 4920, 9417, *esmierveil* 9206, *viertu* 8473, 13 450, 20 652 etc. (cfr. Foerster, *Chevalier as* ·*II*. *espees* S. XXXVIII.) —

In *assielle* 15 600, *massielle* 716, 2618, 15 630 liegt -ęllam vor. (cfr. § 53.)

c) Der Schreiber verwechselt mehrfach *e* und *ie*; er schreibt *bouclier*[1]) 15 729 (für *boucler* 15 673, 15 699, 15 731), *creantier* 6788, *froijer* 1753 (für *froer* 571), *recouvrer* 8673 (für *recouvrier*); vielleicht ist auch *avieliroit* 3380 (von lat. vīlem), *aviellirai* 1128 hierher zu stellen. Gern wird *i*(*j*) hiattilgend eingeschoben: *baiast* 1568, *caioit* 5226, *crijer* 9549, 9632, 9653, 11 703, *fijer* 20 730, *mierchije* 19 471, *oublijer* 5402, 9173, 9768, *oublijers* 9705, *oublijé* 7815, *oublijé* (= *oubliée*) 18 548 etc. Die Reime halten *e* und *ie* ziemlich sorgfältig auseinander. (cfr. § 41.)

§ 5. Triphthongisches *ieu* erscheint a) für lat. -īlis und -īlius: *fieus* 617, 3377, 4702, 10 437, 10 467, *fielz* 4924, *gentieus* 165, 177, 408, 14 103, 20 477, *soutieus* 18 329; dazu tritt *chieus* (< ecce ille) 2852, 4057, 4480, 6311, 11 544, *chielz* 5787. Daneben fehlen die Formen auf *-ilz*, *-ils* nicht: *filz* 387, 396, *gentilz* 402, *sourchilz* 15 614, *chilz* 339, 349, 2451, 3352, *chils* 9193. — b) für lat. -īv(s): *ententieuwement* 633, *hastieuwement* 17 319, *hastieument* 13 419[2]) (beachtenswert ist daneben *hasteement* 721, 17 861); in betonter Stellung: *baillieus* (< baiulīvus) 4575, 5889, 5901, 5911, 5920; hervorzuheben ist *caitis* 14 490. (cfr. § 55.) — c) für -iu: *lieuwe* 17 131, 19 894, *trieuwes* 4131; *eskieuwer* 9600; für sekundäres -iu < -ig; *pieument* (< pigmentum) 8319, 8329, 14 840. (cfr. Liedloff, *Roman. Forschgen.* XXIX S. 115.) Zu erwähnen sind hier auch die pikard. Formen des Possessivpronomens: *mieuwe* 7405, 18 372, 18 944, 20 627 und *sieuwe* 5517, 5900, 6797, 7664, 7702, 12 924. (cfr. § 34 b u. 82.)

Hier mögen auch die Formen von lat. sequ- eine Stelle finden, die vortonig immer *-ieu* aufweisen: *sieuwir* 8655, *sieuwes* 7011, 10 149, *sieuwoit* 8175, *sieuwoient* 3775, 4423, *sieuwi* 9022, 9027, *poursieuwoit* 13 430 etc. —

Die Schreibung *-iu*, die in der Mitte des 13. Jhdts. neben *ieu* bestand (Neumann, *Vermandois* S. 42), ist selten anzutreffen: *giu* 2658, *liue* 2917, *vius* 7961, 7979; sonst wird immer *ieu* geschrieben: *jeu* 296, 500, *gieu* 368, *lieu* 5455, *vieu* 4330 etc.

---

[1]) Die Form *bouclier* für *boucler* ist sonst ganz gewöhnlich. (cfr. Nyrop, *Gram. hist. I*, § 173.) — cfr. auch § 41. —

[2]) Hier steht *-ieu-* für *-ieue-*. Dem Vers fehlt aber eine Silbe *hastieument*, wie G. liest, erscheint der Lautentwicklung nach nicht wahrscheinlich. (cfr. Tobler, *Vrai Aniel*[2] S. XXVI.)

§ 6. a) Die Diphthongierung des offenen *o* wird bezeichnet *α*) einige Male mit *oe*: *oes* (< o p u s) 823, 15 951, *culoevres* 4606; *β*) meistens durch *ue*: *estuet* 917, 10 520, 10 700, *illuec* 4465, 7251 (daneben ist einmaliges *illuc* 8737 wohl Schreibfehler), *muet* 17 499, *esmuet* 3597, *nuef* 9776, 9805, *puet* 349, 2600, 5609, *pueent* 1337, 1926, 4477, 6121 (daneben ist *puent* 1310, 3770 hervorzuheben), *suer* 3243, *trueve* 210, 428, *truevent* 1269, 1998 (daneben einmal *truvent* 16 876), *uevre* 3848, *wet* (= *vuet*) 348, *wellent* 886. — *nueches* (< n u p t i a s) 15 503, 16 338. *γ*) öfter schon durch *-eu-*: *meut* 17 582, *esmeut* 6610, *peut* 84, 811, 4791, *keus* (< c o c u m) 332, 16 871, *keu*(*t*) 12 787, *veut* 8796; *peule* (<p o p u l u m) 4028, 8936, *reube* 10 239, 13 458, 17 047 (neben *robe* 1907, 5058, 17 030) etc.

Hervorzuheben ist *ieu* <ọ+l(l̃)^{cons}; *dieus* (<d o l e u m + s), 34, 4094, 4224, 12 850, 12 963, 15 136, *ielz* 10 859, *yelz* 789, 7093, *fillieus* (<f i l i o l u s) 20 184, *orgieus* 11 098, *orgieulz* 5396, *rekieudrons* 3504, *rekieudroient* 3176, *sieut* (<s o l e t) 3008, *vieut* 1006, 2910, 7171, 12 085. (cfr. F o e r s t e r, *Chev. as ·ij. esp.* XLI.) Vergl. § 58 u. 10 b. Die Diphthongierung wird unterblieben sein, wenn neben *o* niemals *ue* oder *eu* geschrieben ist: *fors* (<f o r i s) 59, 549, 1288, 2485, *jone*[1]) 348, 420, 20 585. Dazu: *apostole* (<a p o s t o l u m) 17 731, 17 872, 19 504, neben *apostoile* (<*a p o s t o l i u m oder a p o s t o l i c u m) 17 774, 19 521.

§ 7. Sporadisch erscheint für *oi* die Schreibung *o*, was auf den Abfall des unbetonten *i* deuten könnte: *glore* 17 958, *memore* 11 188, *ystores* 21 293; dazu *angousse* (<a n g u s t i a) 473, 857, 12 252, 13 114, und in vortoniger Stellung des *oi*> *o*: *osiaus* 16 888, 16 890, *osyaus* 16 886. Wenn keine Fehlschreibung vorliegt, weist dieser Wandel nach C l o ë t t a (*Poème Moral* S. 76) in das wallonische Sprachgebiet. Er ist aber gelegentlich im ganzen Norden und Osten anzutreffen. (cfr. N e u m a n n, *Vermandois* S. 53.) —

Für frz. *bois* wird stets *bos* 7448, 12 991, *boz* 10 984, 16 885 geschrieben (cfr. W a l l e n s k ö l d, *Mélanges Wahlund p.* 155). — (cfr. § 56.) — Die Form *loinch* 1118 sieht so aus, als ob der Kopist, der l o n g u m als *lonc* oder *lonch* wiedergibt[2]), diese Graphie auf das Adverb übertragen hat.

§ 8. Die Schreibung schwankt ständig zwischen *oi* und *ui*; beide finden sich nebeneinander[3]):

---

1) cfr. S c h w a n - B e h r e n s, *Gram. d. Altfranz.*[7] § 58.

2) *lonc* 1039, 17 939, 17 945, *lonch* 2866, 15 518.

3) Der *Atl. ling.* gibt K. 1046 für *poing* die Aussprache *puñ* für den Osten Belgiens, *pwẽ* für die Dép. P a s d e C a l a i s u. N o r d. Vortonig ist *oi* im ganzen pikardisch-wallonischen Gebiet vorherrschend, wie *apoje* = *appuyé* zeigt (K. 48).

a) unter dem Ton:

angoisse 1633,	*anguisse* 7842, 10 362, 11 027, 17 236,
angoisse (3. Sg.) 846,	
doi[1]) 3635, 3667, 3719,	*dui* 196,
andoi 477	
poing 3279, 3794, 5003,	*puing* 3797, 15 842,
poins 9453,	*puins* 9451, 15 617,

b) vor dem Ton:

anoije 11 788,	*anuijer* 284, 292, 4507,
	anuioit 96, *anuioient* 8411, *anuiast* 4402,
apoijer 429, 7371,	
empoingnie 1440,	*empuingna* 9988;
	anguissant 1523, *anguisseus* 839 etc.

Für *ui* tritt vortonig *u* ein *humais* 3073, 6825, 8125. — (cfr. Foerster, *Chev. as* ·//. *esp.* S. LXIII.)

§ 9. a) Geschlossenes *ọ* in betonter freier Silbe ergab *eu*:[2])

α) vor Dental: *keuwe* (<cōda) 12 455, *neveu* 10 523, 10 677, 11 483, *preu* 244, 708, 3024, 10 607, *preus* 496 (*preudon* 6811, 7923, 10 618);

β) vor *r*:*eure* (<hora) 7042, 8492, 10 440, 17 529, *eures* 26, *pleur* 4354; *demeure* 1292, *deveure* 10 342, *saveure* 10 341; *leur* (<illorum) 1158, 1264, 1268; *anchisseur* 9870, *couleurs* 2635, *douleur* 545, *douleurs* 5432, *grandeur* 78, *sereur* 131, 9843, 15 410;

γ) vor *s*: *anguisseus* 839, 7123, *honteus* 14 445, *ireuse* 1846, *orgeilleuse* 1130, 9561;

δ) vor Labialis: *deseur* 6415, *deseure* 1940, 4603, 6211, *leus*[3]) (<lupus) 3330, 4299; auch *leur* (<illa cubi) 1567, 3088, 3274;

ε) vor *l*: *geule* 4456, 4458, 14 373, *geules* 9205, *seule* 1324 (*seulement* 772), *seus* 840, 1321 etc.

Vor *r* und *s* wird aber das geschlossene *ọ* sehr oft noch mit *ou* wiedergegeben[4]): *flours* 9444, *plour* 4844; das Suffix -orem erscheint als *-our*: *aillours* 5648, *doulour* 5442, 17 270, *menour* 1313, *mentour* 2508, *millour* 462, 1239, 1260, *oudour* 17 199, *ounour* 7926, 8000, *paour* 13 378, 15 820, 15 834, *signour* 1722, 1881, 7682, *trompëours* 1831, *traÿtour* 6338, *valour* 12 020; -osum als *-ous*: *desdaignous* 10 110, *orgueillous* 604, 10 109 etc.

Stets werden mit *ou* geschrieben: *amour* 1817, 1992, *amours* 1657,

---

[1]) cfr. § 62 b.

[2]) Die Belege bilden, wie auch sonst, wenn nicht anders ausdrücklich angegeben, nur eine Auswahl.

[3]) Der *Atl. ling.* belegt K. 783 die entsprechende Form *lø* des Patois für den Hennegau und die Dép. Somme und Nord.

[4]) cfr. § 61.

1741, und *jalous* 7232, 9120; ebenso die Pronomina *nous* 1915, 1921 und *vous* 1649, 1877 etc.

b) Gedecktes ọ in betonter Silbe ergab *ou*

α) vor *r*: *court* (<cohortem) 3040, 3145, *jour* 1695, 1800, 3048, *tour* 1755, *tours* 4385, *fourme* 2625;

β) vor *s*: *coust* 20 160;

γ) vor *l*: *outre* (<ultra) 1519, 1747, *coupe* (<culpa) 4896, 17 012, *coupes* 7044; *genous* 5045, 5054;

δ) vor Dental: *tout* 3022, *trestout* 1863, *toute* 1898, *trestoute* 1845;

ε) vor Labial: *doute* 1225, *rout* (<ruptum) 5175, *rous* 5172; *sous* (in *soushauchant* 15 604, *souslevé* 18 304, *souspris* 746 etc.).

Statt *ou* erscheint *eu* auf Analogiewirkung beruhend in *keudre* (= nfrz. *coudre*) 9285, 12 907, *keurent* (= nfrz. *courent*) 3790, 20 285. — Bei *keuvre* 4393, 17 203, 21 292 (<cuprum) wird der Wandel ọ>ǫ anzunehmen sein[1]). — Bei *keute* 18 864 (<cubitum) muß der Mittelvokal geschwunden sein, als die Diphthongierung ǫ>*eu* einsetzte[2]). (cfr. G. Paris, *Romania* X p. 60 Anm. 7).

c) Außer dem Ton wird fast regelmäßig *ou* geschrieben: *coulour* 215, 11 015, *doutons* 6967, *espouser* 4770, *couronne* 1841, *coustast* 1768, tourmens 6771, *fourmer* 2624 etc. — Der Kopist schreibt *o* nur noch selten; besonders in unbetonten Silben und Wörtern ist es anzutreffen: *dolans* 1953, 11 030, 11 165, *noris* 1670, *plorant* 5691, *demorer* 3837, 5553; *lor* 1677, 2206 etc. —

(cfr. G. Paris, *Romania* X p. 36 ff.; cfr. auch § 61.)

§ 10. a) Neben der vorherrschenden Schreibung *bons* 358, 374, 613, 886, 1674, 4417, *bon* 892, 977, 1672, 1763, *bonne* 814, 1816, 2192, 2352, *bonnes* 2192, *bonnement* 972, 15 299 findet sich sehr häufig *boin* 362, 397, 670, 730, 803, 2809, *boins* 3589, *boinne* 610, 10 310, 15 198, einmal (im Reim) *buens* 21 123. Die Reime erweisen letztere Diphthongierung für den Dichter (cfr. § 57). Die Schreibung *boin* ist angelehnt an *point* = *pwẽ*, *loing* = *lwẽ*, *moins* = *mwẽ* etc. und zeugt also für die Diphthongierung von ǫ + Nasal> *uen* (*wẽ*). In den Urkunden des *Ponthieu* erscheint die Form *boin* erst Anfang des 14. Jhrdts., um *bon* abzulösen (cfr. Raynaud p. 62), im *Vermandois* fehlt sie (cfr. Neumann S. 44), und im wallonischen *Cartulaire de l'Abbaye d'Orval* (ed. Goffinet, Bruxelles 1879) ist *bon* vorherrschend, *boin* vereinzelt. Dem entspricht auch der Lautstand des heutigen Patois. Der *Atl. ling.* registriert K. 147 *bwẽ* = *bon* für die Dép. Somme und Vosges mit Ausnahme von P. 263 resp. 76, 77, 78, 140, und vereinzelt im ganzen Nordosten: P. 284, 188, 276, 173, 171, 87, 47.

---

[1]) cfr. Schwan-Behrens, *Altfrz. Gram.*[7] § 17 b, Anm.

[2]) Zur Frage der Synkope cfr. *Archiv* CXXVIII, 127.

b) Für den Dichter erweisen die Reime die Entwicklung ọl^{cons} > au^{cons} (cfr. § 58). Es liegen also die Formen des Originals vor in *assaus* (<absolvitus) 4535, *vaut* 9997, *faus* (<follis) 5143, außer dem Ton: *saudees* (<solidatas) 3371, 4268, *saudoijer* 3915, 5737, *saudoijers* 11 911, *vausist* 1445, *vaurray* 6319 etc. — Umgekehrte Schreibung zeigt *volt* = *vaut* (<valet) 2786 (cfr. §§ 58 und 112.)

Daneben treten viel häufiger Formen hervor, in denen statt des *au* sowohl vortonig als auch in der Tonsilbe ein *o* erscheint: *assoz* (von absolvere) 17 013, *cop* 1438, 1461, 1524, 1526, 1849, *cos* 1432, *tot* (<tollit) 10 810, 13 602, *vot* (<voluit) 536, 4581, 4582, 4591, *vorrent* 1873, *vorra* 418, 1314, 1397, *vorrai* 2799, *vorront* 14 154, *vorroient* 3159, *vosisse* 2905, *vosist* 1475, *vote* (<vol(u)ta) 6737 etc. In diesen Fällen wird kaum eine sekundäre Entwicklung ọl^{cons} > *au* > *o* innerhalb des Dialekts vorliegen, wie G. S. 563 annimmt. Das tritt gelegentlich einmal ein, wie *ossi* 1689, 13 532 neben häufigem *aussi* zeigt. (cf. dazu Suchier, *Altfranz. Gram.*^{2} § 56). In den Fällen aber, die oben angeführt sind, wird *l* schon der Vokalisierung gefallen sein. (cfr. Foerster, *Chev. as ·II. esp.* S. XLVI.)

§ 11. Die Schreibung *u* für sonstiges *o* scheint nur die geschlossene Aussprache des *o* zu bezeichnen, wenn sie mit *o* wechselt: *duinst* 3149 neben *doinst* 921, 10 555, 12 104, *junte* 3479 neben *jointes* 5102, *joint* 13 824, *murdri* 6221 neben *mourdri* 6021; ebenso wird *u* für *en le* geschrieben: 15 184, 15 496, 15 524; auch für nfrz. *ou* (<ubi) tritt es ein: 15 130, 15 229, 15 276, 15 277 etc.

Dagegen liegt wirklicher Wandel zu *u* (*y*) unter Einfluß der labialen Konsonanz vor bei *crupe* (<kruppa) 13 776 und *pume*[1]) 6513 unter dem Ton und bei *buves* 3313, *buvoit* 5721, *buveroit* 3316, *abuvré* 3272, 3695, *buvëours* 7757, *furnir* 4014, *furnis* 4018, 11 873, *furnissoit* 3294 außer dem Ton etc. (cfr. Suchier, *Auc. et Nic.*^{7} p. 72, Nr. 16.) — Zu *repus* cfr. § 63. —

Gelegentlich findet sich ist triphthongisches *ieu* in den Part. Perf. *lieut*[2]) 12 056, *lieutes* (Fem. Plur.) 8359, 16 821, *conchieut* 17 452, *rechieut* 861, 3756, 17 042, *rechieus* 3834. Es handelt sich hier um Formen, die vor dem analogischen Ausgang -utum ein unbetontes *e* hatten, das im Hiat sich zu verflüchtigen beginnt. Die Vorstufe zum gänzlichen Schwund war *i*, das mit dem folgenden *u* ein *iu*, dialektisch *ieu* ergab. (cfr. Tobler, *Vrai Aniel*^{2} XXVIII.) — Die Reime kennen nur *u*. (cfr. § 63.)

§ 12. Lat. paucum erscheint nur im Versinnern, und zwar in

[1]) Der *Atl. ling.* belegt K. 1055 A nfrz. *pomme* als *pym* für den Nordosten (Belgien).

[2]) Der Text bringt auch das regelhaft entwickelte Part. Perf. ex lectam als *eslitte* 461. — (cfr. § 49.)

dreifacher Form a) als *pau* (am seltensten) 1316, 1736, 20 192, b) als *poi* (am häufigsten) 142, 190, 207, 1280, 2876, 3328, 7698 etc.; c) als *peu* 203, 274, 359, 1637, 2872, 7365, 7487 etc. — (cfr. Östberg in den *Mélanges Chabaneau* p. 479.) Die heutige Mundart hat *po*, *pɔ* im äußersten Nordosten, *pɔy* im Dép. Pas de Calais und *pø* im Hennegau. (*Atl. ling.* K. 1007.)

Der Ausgang -avu ergab *au*: *clau* (<clavum) 4586, *claus* 13 197, *pauwes* (<*pava nach pavonem) 4475. — Dazu stellt sich *trau* (<traugum) 7068, 7138, 7152, daneben aber auch *treu* 17 333, 17 472. (cfr. Suchier, *Auc. et Nic.*[7] p. 74, Nr. 24.)

B. Konsonantismus.

§ 13. Gedecktes *l* ist längst vokalisiert, aber der Kopist schreibt es noch sehr häufig: *chevalz* 9993, *chevialz* 15 803, *chialz* 9788, 9820, *loyalz* 603, 3198, 3398, *loyalté* 3228, *nulz*[1]) 3123, 12 886, 15 492, *ostelz* 9810, *quelz* 2975, 3362, 13 541, *telz* 2630, 2636, 2742, sogar *teulz* 3371, *yalz* 2685, 3097, 3307 etc. — *chilz*, *filz*, *gentilz* (cfr. § 5). — Weder *l* noch *u* wird geschrieben: *cos*[2]) 484, 488, 5137, *cop* 2785, 5373, 9969, *decoper* 9287; *chies* 1750, *menestres* 13 489, *quez* 6527, *ques* 1242, *sepucre* 3552, *sepuchre* 4587, 20 043. (cfr. Suchier, *Auc.*[7] p. 72, Nr. 15.) — Als Fehlschreibungen sind *filz* (= *fis*) 15 100 und *tolz* (= *tost*) 13 688 anzusehen. —

Intervokal wird *l* in der Regel verdoppelt: *apiella* 2556, *apiellés* 2572, *bielle* 2681, *chelle* 2643, *nouvielles* 2776, *nulle* 2734, *nullui* 2722, *puchielle* 2695 etc. — Wenn vor dem *l* ursprünglich ein anderer Konsonant stand, wird stets *ll* geschrieben: *Illande* 3765 neben *Irlande* 3280, 3374, 3447, *ille* (= *isle*) 5073, 17 121, *mellee* 527, 567, 910, 3795 neben *meslee* 480, 15 844, *valles* 5774, 20 269 neben *varles* 1255, 7261, 9918 etc.

Einfaches *l* zeigen die Formen von *aler* und *tolir*: *aler* 9756, 9757, 9770, 9937, *alés* 9697, 9973, *aloit* 9993, *aloient* 9740, 10 269, *alerent* 10 570; *toles* 16 952, *toloit* 9726, *tolu* 860, *tolue* 1058 etc.

Der Lautwandel -alimen> *-ame* (cfr. § 40 c) ist dem Kopisten wahrscheinlich fremd, da er konsequent *l* oder *u* schreibt: *royalme* 7724, 7746, 7748, 7869, 8083, 8375, *royaume* 11 806 etc. —

Das mouillierte *l* (*l̃*) bezeichnet der Schreiber

a) durch *-ill-*: *agenouillies* 2965, *agenouilla* 3307, *apareillies* 3054, *apareillier* 2867, *apareilloit* 3210, *baillie* 1919, 2783, 3127, *batailles* 3530, *bataillies* 3550, *conseilleurs* 3556, *mierveille* 2995, 3290, 3434, *traveillier* 1583, *weille* 3659, 5858 etc.

b) durch *-il* im Auslaut: *conseil* 1012, 3577, 15 385, *oeyl* (<oc(u)-

---

[1]) cfr. § 65 a.

[2]) cfr. § 10.

l u m) 9140, *oeil* 2426, *esmierviel* 9584, 15 648, *orgueil* 11 099, 15 344, *viermeil* 14 841, *weil* 35, 621, 2606 etc.

c) nur durch *l*: *fali* 243, 2626, 3411, 10 946, *fales* 2311, 9722; *duel*[1]) 2794, 3135, 4440, 14 692, 15 818, 21 176 (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXXI; Suchier, *Reimpredigt* S. XXXIII).

d) durch *ll*: *despoulle* 15 704, *essillier* 3480, *millour* 9986, 3440, *millours* 2599 etc. —

Die Lautgruppe *lr* erscheint stets als *ur*, *rr* oder *r*, nie findet sich dazwischen ein *d* als Übergangslaut: *caurre* (<calor) 7452, *faurrai* (von *falir*) 2311, *faurra* 181, *torries* 18 636 (von *tolir*), *vorra* 418, 1314, 1397, *vorrent* 1873, *vorroit* 55, 269, *vorriemes* 2116 etc.

§ 14. Die Metathesis des *r*, die besonders häufig im Pikard. begegnet[2]), ist unserm Text ganz geläufig. Da sich diese Umstellung von *er* zu *re* nach Konsonanz hauptsächlich auf Silben erstreckt, die nicht unter dem Ton stehen, muß es unentschieden bleiben, ob diese Erscheinung dem Dichter und dem Schreiber oder nur einem von ihnen angehört. Einige Belege: *burnis* 3342, *estrelins* (von Sterling) 10 116, *fremé* 1419, *fremés* 392, *fremer*[3]) 7589, *afremés* 7454, *desfremer* 6867, *enfremees* 8087, *fremerie* 5430, *enfreté* (<infirmitatem) 17 080, *gouvrener* 7045, *gouvrené* 5838, *gouvrenoit* 7080, *gouvrenaus* 7180, *freoit* (von *ferir*) 13 345, 15 867, *freoient* 14 002, *herbregier* 1937, *hierbregie* 7978, *vredour* 10 981, *vredeur* 10 984, *vregier* 2613, *vreté* 7368, 7719, 7774, 7906 etc.; vielleicht ist auch *drument* 2153, 2469, 14 780 hierherzustellen. (cfr. Tobler, *Archiv* CVII S. 121.)

Das Denkmal kennt auch die Umstellung von *re* zu *er* in den Formen des Fut. und des Kond.: *duerra* 3982, *enterres* 8093, *renterra* 5816, *liverrai* 7967, *liverres* 7983, *liverroit* 5893, *mousterray* 4894, *mousterroit* 2936, *demousterra* 4542, *soufferai* 2806, *soufferoie* 11 794, *souferoie* 14 132, *souferoient* 14 929 etc. (cfr. Suchier, *Reimpredigt* S. XXX.)

Durch Assimilation entstand das zweite *r* in *tristres* 10 838, 11 126, *tristreche* 8689, 9586. —

Nordfranzösischer Wandel von *sl* zu *rl*[4]) (resp. *ll*) trat ein in *valles*, *Illande* (cfr. § 13); statt *-sv* begegnet *rv* in *diervé* 8551, *diervee* 14 498, 17 602, 18 604, *dierverie* 14 562.

In der 3. Pers. Plur. Perf. der starken Verben der si-Klasse ist *r*

---

[1]) cfr. nfrz. *deuil* = *dœl* (also ohne Monillierung des *l*) in den Dép. Pas de Calais, Nord, Somme, Aisne (*Atl. ling.* K. 395). — Vergl. § 65 b.

[2]) Sie ist aber auch sonst zu konstatieren (cfr. Neumann, *Vermandois* S. 69).

[3]) Diese Form lebt mundartlich fort; man spricht *freme* = *fermer* im Nordosten (*Atl. ling.* K. 554).

[4]) cfr. Meyer-Lübke, *Gram. d. rom. Spr. I.* § 199.

nach *s* gefallen: *disent* 20 470, *fisent* 535, 4550, 6734, 6984 (daneben einmal *firent* 7987), *prisent* 3421, *sisent* 3269, *assisent* 1948. Diese Ausstoßung ist eine Eigentümlichkeit des Pikard., Wallon. und des Lothr. (cfr. S u c h i e r , *Auc. et Nic.*[7] p. 72, Nr. 13.) — Vergl. auch § 94.

§ 15. Als Zeichen der Nasalierung des Tonvokals wird ziemlich regelmäßig die folgende freie Nasalis verdoppelt: *aimme* 171, 10 021, 10 294, 10 535, *aimmes* 15 775, *cascunne* 9588, 10 792, *claimme* 736, *donne* 684, 10 628, *donnent* 5171, *femme* 10 431, 10 692, 11 317, *fontainne* 2622, 2649, *homme* 4975, 5018, 5128, 11 062, *mainne* (<m i n a t) 976, 1597, 10 215, 11 185, *mainnent* 2202, 12 683, *amainne* 19 977, *painne* 10 216, 11 186, *painnent* 10 169, *plainne* 881, *reviennent* 1519, *unne* 976, 4503, 12 776 etc.

Ebenso findet sich diese Verdoppelung der Nasalis an vortoniger Stelle: *commenche* 9117, *commenchies* 9199, *comment* 9104, 9108, *couronné* 17 049, *donner* 484, *donna* 899, *donnoient* 488, *nommer* 401, 9161, *sonner* 9147, *sonnee* 9142; *baronnie* 999, *felonnie* 8715, 9134, *villonnie* 1122, 7710 etc. Mit einfachem *n*: *ounour* 444, 1952, 8849, 10 619, *hounourer* 411 etc. Im Wortauslaut bezeichnet *g* (*c*) die Nasalierung in *rieng* 11 781, *frainc* (<f r e n u m) 564, *ting* 2507, *ving* 258 etc. Ursprünglich Zeichen der Mouillierung des *n* (*ñ*), wurde *g* nach Schwund der finalen Mouillierung auch bei einfachem *n* im Wortschluß verwendet, um die Nasalierung anzudeuten: *besoing* 986, 1300, 1410, *escring* (<s c r i n i u m) 8017, *poing* 3279, 3794, *tieng* 2752, 10 397, *vieng* 2320, 11 782 etc.

§ 16. Auslautendes *m* nach Vokal wird durch *n* wiedergegeben: *fain* (<f a m e m) 8057, 8058, *hon* 4978 (*preudon* 6811, 7923, 10 618, 12 197), *non* (<n o m e n) 79, 2253, 3220, *renon* 6812 etc. (cfr. § 67.)

Vor dentaler Konsonanz: *cans* (<c a m p u s) 4018, 7112, *quans* 493, *hons* 4912, 5156, 5264, *tans* (<t e m p u s) 9800, 11 146, 11 643, 12 118; vor *l*: *ensanle* 2199, 15 440, *sanle* 5190, 10 206, 10 409, 11 088, *sanloit* 4738, *sanlant* 10 015, 10 456, 12 091, *assanler* 4635, 7763, 7834, *assanla* 12 870, *assanlee* 11 231, *tranlai* 1062, *tranloit* 12 744, *tranler* 212, 1066, 15 860 etc.

m'n erscheint als *mm*: *femme*, *homme* (cfr. § 15), dagegen *damage* 2636.

§ 17. a) Mouilliertes *n* (*ñ*) bezeichnet der Kopist

α) durch *gn*: *Campagne* 12 299, *compagne* 11 663, 15 239, *compagnie* 2179, 15 227, *clogna* (= nfrz. *cligna*) 9140, *desdaignous* 10 110, *lignie* 12 836, *signour* 12 803, 12 811;

β) durch *ign*: *compaignon* 647, 728, 772, *gaaignier* 12 016;

γ) durch *ngn*: *besongne* 7932, 7999, 12 602, *besongnie* 7931, *besongnier* 4950, *comungne* 5967, *dongnon* 2254, *ensengne* 3754, 15 257, *menchongnieres* 7856, *tingne* 2565, *detingne* 5038, *viengne* 12 480, *vingne* 172, 690, *vingnent* 16 850, *devingne* 5037;



δ) durch *ingn*: *assoingnantie* 7820, *compaingnon* 4727, *menchoingne* 13 934, *montaingnes* 4308, *remaingne* 2092, *tiesmoingne* 1133, *tiesmoingnent* 15 146;

ε) durch *nn*: *pinne* 16 748, *sainna* 5457, *sainne* 8851, *Saisonne* 5155.

Stets einfaches *n* begegnet an vortoniger Stelle in *linages* 5082, 12 051, 12 429, *senefia* 11 010, *senefie* 11 079, *senefianche* 9504, 10 934, 11 096. Man wird in diesen Fällen Schwund der Mouillierung annehmen können. — Schwankend erscheint *assigné* 9666, *assignee* 1197, 15 509, *assiné* 9781, *assinons* 18 435, *assena* 9900, *assené*[1]) 14 457, wo aber trotz der Schreibung kein *ñ* vorliegen kann, wie der Reim *assignee*: *contree* 1197 (also *-ee* und nicht *-íe*) lehrt.

Hervorzuheben ist die wechselnde Schreibung in *esloingne*[2]) 1134 neben *eslonge* 1706, 8388, *eslongera* 5551, 8668, *eslongie* 5833, *eslongies* 8107, *eslongier* 8669 und in *estragnes* 5922, 10 680, neben *estrange* 14 925. Dieses Schwanken zwischen *ñ* und *nʒ* ist eine dialektische Eigenheit des Kopisten; sie ist auch bei anderen Wörtern wie *dongnon*, *menchongne* besonders in pikardischen Texten bemerkt worden. (cfr. Foerster, *Chev. as ·II. esp.* S. L; Ebeling, *Auberee* Einl. S. 154, 5.)

b) Einschub von *n*, also Nasalierung des vorangehenden Vokals, findet sich in *ensauchier* 2190, *ensauche* 19 506 (neben *essaucha* 608, 4747, *essauchie* 2160, *essauchast* 4716, *essauchoit* 4690 etc.), *ensoignes* 316, 8178, *ensongne* 2228, 9576, 9577, 10 270, *chimentiere* 17 191, 17 197, 17 305, 17 333, *cimentiere* 17 273, *ingal* (<aequalem) 11 249, *paringal*, 1662, 11 260, *paringaus* 8009; *ingremanche* (<necromantia) 286. (cfr. Foerster, *Chev. as ·II. esp.* S. L.)

§ 18. Vor labialen Verschlußlauten erscheint *n* häufig als *m*: *embati* 13 083, *embache* 8213, *rembateres* 2874, *embourser* 12 066, *embracha* 10 495, *embrachie* 15 797, *embrachier* 10 665, 12 013, 12 160, *embrasés* 15 855, *empire* 1206, *empruntai* 12 858, *ramprosna* 867 etc.; *em*, *am* (= *en*) 1638, 14 515 etc.

Daneben findet sich auch die Schreibung *n*: *conparres* 5119, *enbatoit* 12 686, *enbracha* 10 118, *enbraser* 12 723, *enbriever* 12 864, *enbaussemés* 4619, *enprendans* 18 192, *enprendoit* 18 362, *enpresissies* 18 340, *enprisonnés* 4166, 4693, 10 186 etc.

§ 19. Zwischen Nasalis und Liquida steht im Pikard. meistens kein *b* oder *d* als Übergangslaut; unser Text zeigt hierin kein einheitliches Bild, da vielfach die entsprechenden Formen der Reichssprache hervortreten.

a) m'l>*n l*: *sanler*, *assanler*, *sanlant*, *ensanle*, *tranler* (cfr. § 16);

---

[1]) Zu diesem Wort cfr. Schwan-Behrens, *Altfrz. Gram.* § 160 Anm.

[2]) cfr. auch § 67.

die Schreibung *mbl* findet sich fast ebenso häufig: *samble* 336, 816, 3126, *sambloit* 636, 12 071, *samblent* 3023, *samblant* 783, 892, 1033, 6946, 12 406, *assamblé* 12 719, *rassambler* 875, *ensamble* 815, *ensemble* 16 638, *tramble* 7692 etc.

b) n+r>*nrr*: So wird ausnahmslos im Fut. und Kond. von *tenir* und *venir* geschrieben: *tenrra* 862, *tenrrai* 7922, 8294, *tenrres* 322, 10 226, *atenrrai* 929; *venrres* 8332, 10 225, *avenrra* 315, *convenrra* 2807, 7742, *revenrai* 710, *revenrra* 7921, 8177, *revenrres* 5108 etc. Gelegentlich wird *nrr* zu *nr* vereinfacht, aber ein *d* erscheint nie eingeschoben. — Dazu stellen sich *engenrra* 75, 8606, *engenrré* 17 452, *tenrrement* 5046. — Lat. prehendere begegnet einmal als *penrre* 11 869, sonst immer *prendre* 11 279, 16 942, *reprendre* 18 556, *sousprendre* 20 992, *prendes* 2283, 2779, *prendroie* 2108 etc.

c) m+r>*mbr*: *cambre* 252, 685, 693, 8136, *ramembra* 805, 902, 10 367, 11 341, *ramembré* 13 828, 17 481 etc. — (cfr. Suchier, *Auc.*[7] p. 68 u. Wilmotte, *Romania* XVII p. 566.)

§ 20. a) German. *w* ist im Anlaut meist durch die Schreibung *g* oder *gu* wiedergegeben: *gaaignier* 12 016, *gaires* (ahd. weigaro) 14 546, *gaities* 864, *gaite* 10 152, *gaitier* 3974, *agaities* 14 380, *gans* 899, *gant* 19 913, *garandir* 3823, 18 660, *garandiront* 3949, *garant* 258, *garde* 790, 16 941, 16 942, *guerredon* 2771, 3944, 7845, 16 059, *guerpir* 476, *guerpi* 5536, *guerpie* 19 165, *guille* 8613 etc. — Oft findet sich aber noch im Anlaut *w*: *waitoient* 12 276, *walos* (*les walos* = im Galopp) 565, *warandir* 912, *warandira* 10 163, *warandirai* 16 534, *warant* 19 290, *wardes* 6081, *warderai* 11 333, *wasté* 12 697 etc. (cfr. Raynaud, *Ponthieu* p. 95). Das Patois hat im ganzen Nordosten vielfach an dem bilabialen Anlaut festgehalten; der *Atl. ling.* bezeugt K. 626 und K. 628 *warde* = *garder* bezw. *wate* = *gâter*. —

Für lat. *v* wird fälschlich *w* geschrieben[1]) in *wiseuse* (<*vitiosa) 1129, 4230, 17 868, *witisme* (= *vintisme*) 4130.

b) Der Kopist fügt nach *u* vor folgendem Vokal *w* ein, ohne aber in der Notierung dieses bilabialen Gleitelautes konsequent zu sein. Er schreibt *euwisse* 17 586, *euwist* 2688, *euwissies* 8731, *euwistes* 3119, *deuwist* 8423, *peuwist* 9678, *peuwissies* 5738, *peuwissent* 14 160. *seuwist* 4731; *alouwes* 8099, *alieuwes* 8111, *assouwagie* 4441; *crëuwe* 11 961, *mescrëuwe* 11 962, *chëuwe* 15 838, *rechëuwe* 14 896, *eskëuwe* 2414; *sëuwe* 11 608, 13 575, *vëuwe* 7285, 9296, *mieuve* 7405, 18 372, *sieuwe* 5517, 6797, 7664; *eskieuwer* 9600, *trieuwes* 4131 etc. Daneben stehen aber fast ebenso oft auch Formen ohne *w*.

Die endungsbetonten Formen von *sieuwir* haben regelmäßig inter-

---

[1]) Zur Wiedergabe von *vu* als *w* in der Ausgabe cfr. G. Paris, *Romania* XXXI p. 114.

vokales *w*: *sieuwes* 10 149, *sieuwoient* 4423, *sieuwirent* 12 392, *sieuwi* 9192, *sieuwir* 8655 etc. — Die Reime ergeben keine Sicherheit (cfr. § 71), ob man den Gleitelaut dem Dichter oder dem Kopisten (oder beiden) zuzuschreiben hat. Wallonische und pikardische Urkunden weisen eingeschobenes, intervokales *w* (*y*) nach labialen Vokalen auf. (cfr. Wiese, *Dialoge Gregors* S. 120; Raynaud, *Ponthieu* p. 95.)

§ 21. a) Die lateinische Lautgruppe b'l, bl wird, wenn sie dem Ton nicht folgt, stets *bl* geschrieben: *establi* 14 862, *establie* 1386, *establiront* 4020, *oublie* 3340, 8132, 14 330, *oublije* 7815, *oublijer* 5402, 9173, 9768 etc. Auch nach dem Tonvokal wird fast immer so geschrieben: *dÿables* 5196, *estable* 2285, 6038, 11 702, 12 790, *fable* 3273, *table* 3257, 3427, 9667, 11 247, 14 854 etc. Gelegentlich wird *vl* geschrieben: *estavle* 12 010; auch *coupaule* 11 102 wird *-vl* zu lesen sein. Unsicher bleibt der Etymologie wegen *estale* 14 088. — In *entavler* 11 244 wird b intervokal zum Reibelaut geworden sein, da *entavelé* 2831 durch Silbenzählung gesichert daneben steht. — (cfr. Tobler, *Vrai Aniel*[2] S. XXXII; Raynaud, *Ponthieu* p. 94.) Das Patois hat im wall. und pikard. Sprachgebiet meistens Formen mit verstummtem *l*: *taf*, *tav* = *table*, *etaf* = *étable* (*Atlas ling.* K. 1273 und 451); dagegen *di(j)al* = *diable* im Osten Belgiens (*Atl. ling.* K. 403). (cfr. § 71.)

Erhaltenes *bl* zeigen auch *foibles* 19 701, *afoïblie* 3811, *foibleté* 19 675.

Vor *s* ist *b* gefallen in *oscure* 4081; geblieben in *obscurté* 9488. —

b) Lat. populum erscheint als *peule* 4028, 8936, 17 057; in den Derivatformen tritt aber *p* wieder hervor: *peupla* 19 311, *peuplés* 19 249.

Die Lautgruppe p'r tritt stets als *vr* entgegen: *povre* 73, 3020, 15 138, 15 452, 17 514, *povreté* 172, *povretés* 12 966, 15 132, *povrement* 72.

c) Im Fut. und Kond. von *avoir* und *savoir* ist *v* in der Regel unterdrückt: *ara* 351, *aray* 5026, *aroit* 342 (gelegentlich *avra* 1040); *sares* 622, 12 083, *saroit* 941, *saroient* 10 250 etc. (cfr. Foerster, *Erec*, gr. Ausg., zu 248.) Das *Cartulaire d'Orval* zeigt nur Formen mit gefallenem Labial. (cfr. Wiese, *Dialoge Gregors* S. 127.)

§ 22. *t*, das im lateinischen Auslaut nach Vokal stand, ist längst verstummt; trotzdem wird es noch vielfach archaisierend geschrieben: *alét* 2663, *ainsnét* 6531, *biautét* 3131, *donnét* 1860, *livrét* 16 832, *logiet* 3527, *mangiet* 3332, *moitét* 2757, *nut* 7015, *piet* 1370, *reposét* 2151 etc., auch in den Partizipien auf *-u*: *esmëut* 2726, *plëut* 11 997, *vëut* 2725, *venut* 3455, 3456 etc. (cfr. Raynaud, *Ponthieu* p. 92.) — Daß *t* verstummt ist, zeigt sich auch darin, daß der Kopist es mehrfach nach vokalischem Auslaut fälschlich hinzufügt: *amit* 8599, *keut* (<cocum) 12 787, *tret* (<trabem) 1369.

Stets ist *t* geschrieben bei *fit* (<fidum) = sicher 10 105, 16 652.

Im Perfektausgang *-ut* ist *t* erhalten, in *-it* regelmäßig unterdrückt. (cfr. § 68.)

Nach Nasalis wird *t* mehrfach nicht mehr geschrieben: *quan que* (stets so) 3329, 12 043, 12 535, 12 563 etc., *on* (= *ont*) 7328, 8224, *son* (= *sont*) 2371, 11 839, 15 759, 19 891. Daß im Dialekt des Kopisten dieses *t* im Verstummen ist, bezeugt auch der gelegentliche Ersatz des Dentals durch *c*. So erscheint im Text neufrz. *donc* ebenso wie *dont*; z. B. *dont* (= *donc*) 177, 365, 471, 493, 961 etc., *dont* (= *dont*) 234, 470, 910, 943 etc. Andererseits: *branc* (germ. b r a n t) 5178, 6255, 14 472, 15 784, 15 906, 16 033.

Der Kopist vernachlässigt auslautendes *t* nach (lautem) *s* in *foriest* nur selten: *fores* 4487, 13 815, 13 915, sonst schreibt er herrschend den Obl. mit *t*. Im Nom. erscheint regelhaftes *Jhesucris* 4609, 4633, im Obl. *Jhesucrist* 4649, 12 120, 17 898. (cfr. § 113.) Dagegen wird sehr oft *t* in der Schreibung unterdrückt in *tos* (= *tost*) 4367, 4735, 5059, 5833, 5839, 5840 etc. *tantos* 2896, *trestantos* 5567. *tos* aus *tost* muß vor Konsonanten zu einer Zeit entstanden sein, als *s* vor *t* noch lautete; z. B. *tost vient* > *tos vient*. (cfr. § 68.)

Inlautendes intervokales *t* ist in einigen Partizipialformen geblieben, eine Eigentümlichkeit des Nordostens und Ostens (cfr. A p f e l s t e d t, *Lothring. Psalter* S. XLI): *conneute* 8714, 16 112, *crute* 20 915; auch *dechute* 6484 und *pierchute* 6483 mögen hier erwähnt werden.

Ursprünglich intervokales *t* durch *j* gestützt und stimmhaft geworden (= *d*) liegt nach den stammbetonten Formen vor in *aidier* 1013, 1988, 4790, 8043 etc. (cfr. F o e r s t e r, *Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit.* XX, S. 115.)

In *garandir* 3823, *garandira* 19 152, *garandist* 19 628, *garandi* 20 757, *garandiront* 3949 etc. ist *d* für sonst übliches *t* eingetreten. (cfr. F o e r s t e r, *Chev. as. ·//. esp.* S. LI; R i s o p, *Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit.* XXI, S. 550.)

§ 23. a) Lat. ^{cons}t i̯ (frz. > *ts* = *c*) ergab für den Schreiber einen mit *ch* bezeichneten Laut (*tʃ*): -c t i̯: *beneÿchon* 4901, *drechies* 16 513, *adrechier* 3515, *redrechie* 3336; -l t i̯: *ensauchier* 2190, *essauchie* 2160, *essauchast* 4716, *essaucha* 4747; -n t i̯: *connissanche* 1382, 1404, 1418, *demoranche* 3453, *enfanche* 1612, 1772, *esperanche* 1968, *tenanche* 3454, *vaillanche* 360, *anchois* (<a n t e̯ i p s u m) 1092, 1954, 6442; -p t i̯: *courechier* 6522, *courouchies* 2913, 2914, *courchie* 11 337, *cacherie* 19 285, *cachoit* 6273, *nueches* (<n u p t i a s) 15 503, 16 328; -r t i̯: *forche* 2894, 3122, *parchon* 4007, 12 552, *tierche* (<t e r t i a m) 11 006 etc.

b) Intervokal wird -t i̯- zu *s* (s), wofür auch *sc* geschrieben wird: *wiseuse* (<*v i t i o s a m) 4230, *grasce* 7749, 7821, 15 945 etc.



Das Suffix -ĭ t i a erscheint als *-eche*[1]): *largeche* 3198, *lasqueche* 2760, *riqueche* 19 474, *tristreche* 8689, 9586; als *-isse*: *avarisses* 7636; als *-iche*: *justiche* 7269, 7271, *sierviche* (gelehrt) 47, 1701, 8170; als *-ise*: *convoitise* 1691; als *-oise*: *ricoise* 16 344, 16 856, *rikoise* 12 131 etc.

§ 24. Inlautendes *s* ist vor Konsonanten in der Schreibung ziemlich regelmäßig gesetzt. Unterdrückt ist es

I. vor Sonorlauten, besonders vor *l*, *m*, *n*, wobei bisweilen eine Verdoppelung dieser Laute infolge Assimilation des *s* eintrat: vor *l*: *mellee*, *ille*, *valles* (cfr. § 13); vor *r*: *erragier* 4586; vor *m*: *blamer* 10 562, 10 689, *blamoit* 2823, *blameroit* 8739, *blamas* 15 770 (neben häufigeren Formen mit *s*: *blasmant* 830, 2510, *blasmés* 3302, 3320 etc.), *chienkime* 20 953, *disime* 20 302, *pamisons* 5809 (neben *pasmer* 5828, *pasmee* 5829, 7162, *pasma* 5804 etc.), *tramist* (immer so!) 2882, 2975, 5063; vor *n*: *ainnés* 12 101, 17 894 (neben *ainsnés* 71, 3637, *ainsnét* 6531 etc.), *donoijer* 12 099 (neben *dosnoijer* 1354), *mainnés* 79, 21 133 (neben *mainsnés* 85), *regne* 20 510, 20 524 (neben *resgne* 10 594); vor *d*: *keudre* (= nfrz. *coudre*) 9285, 12 907, *deduire* 2433, *deduit* 3678, *deduis* 4818, *toudis* 7143, 8592, 19 897;

II. vor Stimmlosen: vor *f*: *efforchiet* 4692, *meffait* 5309, 7649, *meffera* 5312, *mefferes* 7548 (neben *mesfait* 6692, *mesferoit* 6494). (cfr. G. P a r i s , *Romania* XV, p. 614 ff.; cfr. auch § 69.) —

Gelegentliche Fehlschreibungen zeigen, daß die Graphie hinter dem Verstummungsprozeß stark zurückbleibt: *toust* (= *tout*) 3966, *tresbucha* 1789, *tresbuchier* 540, 542 (= *trebuschier*), *sousriant* 247, *vost* (= *vot*) 15 942. — (cfr. § 69.)

Wenn es sich um Enklise des tonlosen Pronomens an den Imperativ handelt, wird das *s* der 2. Pers. Plur. in der Regel nicht mehr geschrieben: *aprendeme* 10 621, *baisieme* 21 050, *donnelle* 1887, *donneme* 15 690, *faitele* 5267, 17 649, 17 726, *laissieme* 8429, 21 272, *prendeme* 7977, *recordele* 16 220, *retenele* 3002, *siervele* 20 554, *sieuweme* 16 242 etc.

Ob *s* im Wortauslaut für den Kopisten bereits im Verstummen ist, geht aus dem Text nicht mit Deutlichkeit hervor; jedenfalls aber ist bei ihm die Deklination schon erschüttert, so daß er bestrebt ist, jedem Nom. ein *s* zu geben, ohne konsequent zu sein. Er schreibt *avoirs* 20 246 und *avoir* 3959, *effondres* 17 334 und *effondre* 17 306, *mirrez* (<m e d i c u m) 2441 und *mirre* 8282, *prisons* 808 und *prison* 767, *suers* 3639 und *suer* 15 412 etc. Der Obl. steht als Nom.: *la nef* 4734, 4739. Die *s*-Formen bei den Mask. der III. lat. Dekl. kommt vielleicht nur dem Kopisten zu. (cfr. §§ 24, 31 und 73.)

§ 25. a) Der Kopist schreibt *z* in der Regel nur nach *l*: *chilz*

---

[1]) Vielleicht gehört auch *destreche* 138, 1647, hierher, indem - i c t i a durch - ĭ t i a ersetzt wurde.

610, 3213, 3247, *filz* 387, *folz* 5009, *nulz* 484, *quelz* 3362, *loyalz* 3198, 3398, *telz* 484, 1565, 3618, *yelz* 789, *yalz* 1033, 3307 etc. —

t + s, st + s ergaben nicht *z* (*ts*), sondern *s*: *assés* 3172, 21 163, *ces* 1669, *mors* 1030, *dalés* 4464, *os* (<hostes) 3459, 3616, *dedens* 3167, *enfans* 3386, *fons* (<fontes) 11 104, 17 661, *grans* 3173 etc.

Auch nach Nasalis wird immer *s* geschrieben: *despens* 6838, *compains* 3386, *plains* 3326, *quens* 455, 485, *semons* 10 325, 12 126, *sens* 3435; *besoins* 3362 etc.; ebenso, wenn zwischen *n* und *s* eine Labialis ausgefallen ist: *cans* 4018, *hanas* 3293, *gries* 3498, *tans* 2169, 3206. Beide Zeichen (*s* und *z*) werden verwechselt: *chils* 9193; *melleez* 463, *mirrez* (medicus) 2441, *sez* (= *ses*) 466, 3364, *Sonez* 3403 etc. Sie bedeuten also für den Kopisten denselben Laut (*s*). (cfr. § 69.) —

b) Die Schreibung *x* ist nicht häufig; sie bezeichnet stets *-us* nach Vokal: *Diex* 1142, 2770, 3149, 3919, *diex* (<*dolium + s) 34, *miex* 9520, 20 909, *viex* 20 725 etc.

§ 26. a) 1. *c* oder *k* steht im allgemeinen vor erhaltenem *a*: *caïnnes* 13 780, 18 774, *cachoit* 6273, *caÿr* 510, *caitis* 14 490, *cambre* 252, *canceler* 13 347, *cangier* 169, *cans* (<campus) 4018, *camp* 4218, *capiel* 2365, *capler* 471, *car* (<carnem) 58, *car* (<carrum) 17 162, *carchie* 2900, *cardenal* 19 796, *caroler* 1354, *karolé* 129, *carole* 132, *casté* 7561, 15 999, *castiel* 1267, *castijér* 18 414, *cauchiet* 9342, *caurre* (<calor) 7452, *caus* 1722, *caut* 12 346 etc.; im Silbenanlaut: *descaus* 3613, *escapoit* 436, *eskaufé* 5493, *chierkant* 3939, *eskaÿ* 5744 etc. —

Neben den Formen mit *c* (*k*) begegnen gelegentlich solche mit *ch*: *chanter* 12 571, *chanta* 10 399, *chant* 17 022, *chars* 4652, *chastiaus* 391 etc.

In frz. Lehnwörtern wird stets *ch* geschrieben: *Charles* 18 334, *Chaalons* 451, *chaalon* (= nfrz. *chalon?*) 10 235, *chartre* 4061, 4065, 4122, 19 125 etc.

2. Ist *a* nach *c* (*k*) zu einem palatalen Laut geworden, so schwankt der Kopist zwischen *c*, k, *qu* und *ch*: *kierca* (von *carchier*) 8934, *cherquie* 9652, *enkierkaisses* 5158, *esmankies* 7113, *manche* 10 725, *enbuschies* 9252, *enbuscies* 9284, *eskëus* 6193, *eskëuwe* 2414, *chëu* 895, *chëus* 17 281, *meskëoit* 1562, *meskeï* 1527, *meskëu* 3979, *mescëy* 10 995, *meschëoit* 18 392, *meskief* 6811, 7256, *meschief* 5195, *saquier* 7679, *sachier* 525, 18 024, (*tokoit* 7470), *touchier* 4688; — *cloque* 3046, *blanque* 2292, 10 725, *blanche* 10 728 etc.

Stets wird *ch* gesetzt: *cheval* 1482, *chevaus* 6003, *chevalier* 6167, *chevauchier* 587, *chevauchent* 19 864, *chevauchant* 20 181, *chevalerie* 355, 461, 468, 593, *marchëandie* 1110, *marchie* 5971 etc.

Es ergibt sich also für den Kopisten, daß er vor erhaltenem *a* noch den Verschlußlaut *k* sprach, vor palatalisiertem (a > *e*) aber bereits eine Affrikata ($k\chi$), was unserer Kenntnis des hennegauischen

Lautstandes entspricht[1]). (cfr. M o r f, *Zur sprachlichen Gliederung Frankreichs*, S. 19/20 und 22/23.) —

b) Vor *o* und *u* anlautend und im Inlaut bleibt *c* (*k*): *cors* 1636, *cuers* 1637, *cousin* 1605, *conté* 1614, *esku* 1627, *accomplisse* 1624, *coisirent* 4736, *cousu* (von *coudre*) 15 919 etc.

Die Schreibung schwankt zwischen *cu* und *qu*: (*cans* 4018, *quans* 493), *cuich* 884, *quich* 11 338, *cuitte* 4165, *quitte* 9351, *cuens* 10 760, *quens* (fast immer so!) 20, 49, 453, 589, 597 etc. —

In den Kirchenwörtern *moinne* 4370, 4419, 4439, 4510, *moine* 4348, 4550, 4939, *moinnes* 4426 (<m o n i (c) u m) und *apostoile* (<a p o - s t o l i (c) u m) 17 775 ist *c* (*k*) geschwunden resp. dem *i* assimiliert.

§ 27. a) Lat. *c* vor *e* oder *i* erscheint als *ch* oder *c*: *che* 407, 11 808 neben *ce* 271, 323, *chel* 817, 1479 neben *cel* 222, 826, *chelle* 263, 300 neben *celle* 246, *cheli* 733, 765 neben *celi* 639, *cheler* 7624 neben *celer* 1145, *celes* 3057, *cheste* 335, 980 neben *ceste* 243, *chi* 258, 775 neben *ci* 808, *mierchïer* 16 418 neben *merci* 807, *chiertes* 891, 5925 neben *ciertes* 3039 etc. Im allgemeinen überwiegen die *ch*-Formen. — Stets *ch*: *chiaus* 623, 1366, *chité* 5869, 5888, 6215, *ochirre* 6220, 14 439, *ochis* 5891, 6101, 6264. Jedenfalls hat *c* in diesen Fällen für den Schreiber nicht den Lautwert *ts*, es wird vielmehr auf der Stufe *tʃ* oder *ʃ* stehen. — (cfr. T o b l e r, *Vrai Aniel*^{2} S. XXII; M o r f, *Zur sprachl. Glied. Frkr.* S. 9.) —

b) -ki̯, das im frz. Auslaut *z* (*ts*), vor Vokal *c* (*ts*) ergab, begegnet in der Graphie des S o n e meistens als *ch*, seltener als *c* oder *s*: *douche* 7900, 18 763, 807, 5697, *tresdouch* 15 985, daneben *dous* 385, 2068, 6821, 9503, *brach* 3875, 5217, 5938, daneben *bras* 3797, *embrachie* 5283, *fache* 747, 5772, 7622, 10 326, 11 990, einmal *face* 13 888, *fachies* 5761, *fachent* 3941, daneben *fas* (s. Sg.) 21 189. (cfr. § 70.) —

§ 28. Die Schreibung *g* wird vor *a* den stimmhaften velaren Verschlußlaut bezeichnen: *gambes*[2]) 9903, 14 458, *gambeter* 13 867, *gayans* (<g a g a n t e m <g i g a n t e m) 2577; zu *gaaignier* etc. cfr. § 20.

Der Kopist setzt *g* gelegentlich abwechselnd mit *j* auch vor palatale Vokale, wo es dann die sonore palatale Affrikata bezeichnen wird: *je* (<e g o) erscheint apostrophiert in *g'i* 1055, 4118, 7293, *g'iere* 1126, *g'irai* 309; *gesir* 2741, *gisier* 4792, *gist* 552, 11 033, *girons* 9090, *giet* 14 638, *gieta* 268, *giete* 9188, *gieter* 15 782, *jeté* 6294, *jeter* 15 728, 15 752, *gehi* 244, 17 604, *jehi* 11 298, 11 322; *gieu* 368, *jeu* 296, 500, 616 etc.

Der Verschlußlaut *g* vor *e* oder *i* begegnet a) als *gu*: *aigue* 3251, 6289, *guerpir* 476, *guerredon* 2771, 3944, 7845, 16 059, *guichet* 14 599, *guies* 1322, *guie* 1688, *guyer* 6451, *orgueillous* 604 etc.;

---

[1]) Auf der beigegebenen Sprachkarte ist dazu die Isophone für pikard. *ka* (frz. *ʃa* = *chat*) zu vergleichen.

[2]) Man vergleiche dazu *gãm*, *gãp* = *gambe* in der P i k a r d i e und im H e n n e g a u (*Atl. ling.* K. 709).

b) als *gh*: *aighe* 10 659, 12 802, 17 205, *ghant* 895, *langhe* 882, 1104, 8559, *larghe* 3170, *largheche* 4, 3198, *larghement* 357, *longhe* 438, 1558, 5001 etc. — (cfr. Foerster, *Chev. as.* ·//. *esp.*, S. LIII.) —

Der mundartliche Wechsel von stimmhafter und stimmloser Palatalis, der in der wechselnden Schreibung *g* und *ch* zum Ausdruck kommt, findet sich in *carcha* 1257, 5776, 6869, 15 269, *encarchie* 3820, 10 008, *encarcheroit* 5595, — *cargier* 2890, *cargie* 14 593, 16 676, *encargie* 14 085. (cfr. Neumann, *Vermandois*, S. 86.)

§ 29. Bei Hiat wird ein *h* eingeschoben in *ahatis* (zu *aatir*) 3374 (neben *aatis* 745, *aati* 1308), *ahatist* 3971, *ahatinne* 10 881, 13 169, *ahers* (zu *aherdre* aus ad-erigere) 10 157, *ahiert* 5933.

Zur Einfügung eines bilabialen Gleitelautes *w* (*ų*) zwischen Hiatvokalen vgl. § 20 b.

C. Formenlehre.

§ 30. **Artikel.** Im Nom. Sg. Fem. ist *la* weit häufiger als *li*; *la* 3005, 3034, 3043, 3107, 3137 etc.; *li* 3305, 3525, 3897, 4900, 7537; im Obl. Sg. Fem. schreibt der Kopist *la* häufiger als *le*; *le*: 3006, 3227, 3388, 3950, 4129, 4467 etc.; *la*: 3015, 3016, 3055, 3235, 3253, 3756 etc.

Mit *de* ist *le* verschmolzen zu *dou* 3811, 4260, 4508, 5350, 5352 etc.; nicht so häufig ist *du* 238, 239, 842, 847, 3248, 3277 etc. — *a* + *le* 〉*au* 3647, 3709, 3782, 3784, 3927, 4046 etc. — Öfter werden noch die älteren Formen unterschiedslos vor vokalischem und vor konsonantischem Anlaut gesetzt: *del* 306, 441, 2594, 2850 etc.; ebenso *el* (für sonstiges *ou*; cfr. § 11) 7, 1901, 2634, 2816, 3044, 4942 etc. — cfr. auch § 72. —

§ 31. **Substantiv.** In der Sprache des Kopisten ist die Deklination bereits erschüttert. Das bezeugt die Behandlung des Nominativ *-s* bei einer Anzahl von Subst. (§ 24) und besonders beim Part. Perf., wo er augenscheinlich bestrebt ist, das *s* (resp. *es*) auch dann hinzusetzen, wenn es dem sonstigen Gebrauch widerspricht. (cfr. § 76 u. § 113.)

Wahrscheinlich gehört die jüngere Nominativform mit analogischem *s* bei den Masc. der III. lat. Dekl. und einiger der II. lat. Dekl. dem Kopisten an (§ 73), so daß ihm die Formen mit *-s*, dem Dichter aber die ohne *-s*, die noch recht häufig sind, zugehören. —

Die Fem. der III. lat. Dekl. erhalten beim Kopisten stets ein *-s* im Nom. Sg., auch die auf *-our* (*-eur*), denen es im Dialekt des Dichters augenscheinlich noch fehlt (cfr. § 75): *coulours* 1148, *douchours* 4661, 10 930, *doulours* 5497, 11 192, 12 252, 17 483, *flours* 9444, 10 532 (daneben *flour* 13 416), *hounours* 1837, *ounours* 1170, 2160, 3508, 10 338, *puours* 4615, 17 339, *pueurs* 17 303, 17 322, *saveurs* 16 724 etc. Dazu: *chars* (〈carnem) 4652, 4900, 12 726, *cours* (〈cohortem) 655, 12 340, 16 153, 16 367, 16 405, *mers* 4378, 19 896, *suers* 3639 (neben *suer* 9909, 15 412) etc. — Von den den Fem. der I. lat. Dekl. er-

scheint *mierveilles* 538, 4560, 9417, 15 720 mit -*s* und 1030, 7249 ohne *s*. (cfr. Foerster, *Cliges*, Anm. zu 836.)

Obliquus in der Funktion des Nominativs: *la nef* 4734, 4739, *Rommenal* 10 049. — Zum Vokativ cfr. § 74.

§ 32. **Adjektiv.** Dem Kopisten sind die Formen mit analogischem -*e* im Fem. der lat. Adj. zweier Endungen geläufiger als dem Dichter. Er führt sie manchmal auch dort ein, wo das Versmaß gegen sie spricht: *tel(le)* 138, 2187, 5576, 9586, 10 560, 12 203 etc. Vor vokalischem Anlaut werden sie meist geschrieben: *telle* 646, 985, 2188, 3268 etc.; ebenso *forte* 3188, 4729, *grande* 59, 60 etc. (cfr. § 76.) —

Dekl. der Adj.: *autres* 4219, 4250 neben *autre* 4221, *pires* 1258, 12 388 (der Reim ist dagegen, cfr. § 73). —

§ 33. **Pronomen pers.** Da der Reim für die 1. Pers. Sg. Nom. *gie* erweist (cfr. § 78), das sonst auch immer (meist in der Form *je*) in der Zeile vorkommt, so gehört *jou* 1217, 3820, 9771, 10 703 augenscheinlich dem Kopisten an. —

Im betonten Obl. ist *moi* häufiger als *mi*, das von dem Dichter bevorzugt wird; *moi* 815, 1072, 1601, 2318, 2505 etc.; *mi* 923, 930, 1064, 7663 etc. (cfr. § 78.)

III. Pers. Masc. Betonter Obl. *lui* 684, 967, 1183, 1192, 1649, 1970 etc. neben ebenso häufigem *li* 374, 376, 538, 577, 586, 720 etc. (cfr. § 80.) —

Fem.: Der unbetonte Obl. wird überwiegend *le* geschrieben 137, 211, 321, 1892, 2252, 2693 etc. Der betonte Obl. *li* wird nicht durch die Form des Masc. *lui* ersetzt. (cfr. § 81.)

§ 34. **Pronomen poss.**

I. Der Einheit.

a) Unbetont.

Masc.: 1. Pers. Nom. Sg. *mes* wird mit *sire(s)* zu einem Wort zusammengezogen: *mesires* 4145, 4157, 6413, 19 874; Veranlassung gab der vokativische Gebrauch. — Obl. *mon* 404, 705, 707, 1063, 1064 etc.; daneben *men* 260, 928, 1074, 3286, 7764 etc.

2. Pers. Obl. Sg. *ton* 5209, 5159, 15 772, 15 780, 15 781, 21 206; *ten* ist nicht belegt.

3. Pers. Obl. Sg. *son* 442, 443, 571, 572, 577, 665 etc.; daneben nicht so häufig *sen* 326, 588, 1296, 1596, 1755, 3794 etc. —

Fem. 1. Pers. Sg. Nom. *me* 1057 neben sonstigem *ma* 9734, 10 098, 13 008 etc. Obl.: meist *ma* 6492, 8849, 9730, 10 485, 11 832 etc., selten *me* 3116, 13 005.

2. Pers. Obl. Sg. *ta* 5130, 5136; *te* ist nicht belegt.

3. Pers. Nom. Sg. *se* 3133, sonst *sa* 453, 970, 1361, 1409, 3173 etc. — Obl. *sa* 971, 993, 1071, 1814, 2705 etc., daneben *se* 459, 530, 967, 1801, 2705, 3162 etc.



b) Betont.

Fem. 1. Pers. Sg. Dem Kopisten gehört *mieuwe* 7405, 18 372, 18 944, 20 627 an (cfr. § 82); daneben erscheint analogisch zum Mask. gebildetes *mienne* 2277, *miennes* 11 938; sonst schreibt der Kopist *moie* 2588, 2590, 7808, 15 782 etc., das dem Dichter eignet.

3. Pers. *sieuwe* 5517, 5900, 6797, 7664, 7702, 12 924, 14 236; daneben *sienne* 5598.

II. Der Mehrheit.

3. Pers. Mask. und Fem.: *lor* und *leur*; Nom. Sg. 338, 1996, 2361; Obl. 1832, 1932, 1994; Nom. Plur. 2007, 2045; Obl. 1677, 1924, 2146, 2147 etc.; absolut *le leur* 729. — Formen mit analogischem *s*: *leurs* 7054, 7061. — cfr. § 83.

§ 35. **Pronomen demonstr.**

a) ecce illī〉 *chil*; der Schreiber bringt in der Zeile nur Formen mit flexivischem s: *chilz* 16, 248, 270, 349 etc.; *chieus* 4480, 10 993, 17 422, *chieulz* 19 974 etc. — Neben dem Obl. *chiaus* 623, 1366, 1587, 4109, 4507 etc., der zum Dialekt des Dichters gehört (cfr. § 84), steht gelegentlich die Form der Schriftsprache *chelz* 13 445, *cheus* 14 992; *chieus* 14 472.

b) ecce hoc〉 *chou*, *che* (*ce*). Die Form *chou* begegnet nur 1227, 2759, 6333, 8428, 14 193, 16 194; ein Unterschied von *che* (*ce*) und *chou* in bezug auf betonte oder unbetonte Stellung tritt nicht hervor. Sonst schreibt der Kopist immer *che* (*ce*). Man wird ihm wohl die Form *chou* zuschreiben können. —

Betont ist *che* (*ce*) 322, 407, 1013, 1041, 1129 etc. Es tritt schon häufig adjektivisch zu einem Subst. hinzu, da das neutrale Pronomen im 13. Jahrh. anfängt, die Stelle der Demonstrativa *chest* und *chel* einzunehmen (cfr. Meyer-Lübke, *Histor. Gram. des Franz.* § 272): so begegnet adjektisches *ce* in *ce besoing* 1410, *ce candeler* 17 086, *ce cheval* 12 492, *ce commant* 11 956, *ce jour* 11 637, *ce fief* 12 595, *ce lieu* 13 917, *ce losengier* 14 443, *ce pechie* 14 831, *ce tournoi* 11 729, 12 258, 12 643, 12 975, *che traÿtour* 13 714, *ce voloir* 15 365 etc. — cfr. auch § 84.

§ 36. **Pronomen indef.** Neben *tuit* als Nom. Plur. 10 412, 10 891, 11 265 tritt *tout* hervor 10 743. —

Zu *tel* cfr. § 32 u. § 76, zu den Formen *nullui* u. zu *on* § 85. —

§ 37. **Pronomen rel.** *que* im Nom. 9602 gehört augenscheinlich dem Dichter an (cfr. § 86), der sehr oft das für das Relativum das relative Adverb einsetzt. Für den Obl. *cui* bringt der Schreiber *qui*[1]) 781, 1466, 2666, 4531, 4912, 10 558 etc. (umgekehrt *cui* für *qui* 12 884) oder *que*. Zu *leur* (illac ubi) cfr. § 86.

Die betonte Form von *que* ist *quoi* 2990, 3504 etc., wofür öfter *coi* geschrieben wird; z. B. 3030, 3038, 3412 etc. —

---

[1]) cfr. Schwan-Behrens, *Altfranz. Gram.*[7] S. 181.

Das Interrogativum ist dem Relativum gleich: Nom. *qui* 4031, 4351, 5920 etc.; für den Obl. *cui* steht *qui* 2483. — Neutrales Interrog. betont: *quoi* 3113, 5407, 6421, daneben die Schreibung *coi* 2902, 5560, 5610 etc. — Zu *quel*, *quelle* cfr. § 76.

§ 38. **Verbum.** Zu den Verbformen ist nichts wesentliches zu bemerken. — Über *rench* (1. Sg. Präs.), *vich* (1. Sg. Perf.) cfr. § 68 und 88 resp. 94. —

Mehr zur Syntax gehört die Bildung der zusammengesetzten Zeiten reflexiver Verben mit *avoir*; für die der Sone eine Reihe von Belegen bietet. Die Erscheinung ist für den Dichter nicht ganz sicher zu erweisen, denn während . . . *m'ai je com folz grevé* 927 dafür zu sprechen scheint, steht 11 063 . . . *vantés s'estoit*, und sonst könnte immer *s'est* für *s'a* gelesen werden: 4597, 9410, 9468, 11 559 (*s'a targie* für *s'atargie*), 14 120, 16 052. Die ziemlich genau beachtete Kongruenz des Part. Perf. mit dem Acc. spricht aber doch mehr für den Dichter. — (cfr. Tobler, *Verm. Beitr.* II[2] S. 68; Foerster, *Yvain*[2] S. LXII; cfr. auch §§ 76 u. 113.) —

Zusammenfassung.

(Heimat des Kopisten)

§ 39. Die Dialekte des Dichters und des Schreibers sind nicht genau übereinstimmend, doch so ähnlich, daß man die Heimat des Kopisten nicht allzuweit von der des Dichters zu suchen haben wird. Die scharfe Scheidung von $\tilde{a}$ und $\tilde{e}$ in der Schreibung ist ein sicheres Kriterium, daß der Schreiber jedenfalls dem belgo-romanischen Sprachgebiet angehört hat. Die Erhaltung des *k* (vor *a*) weist ins Pikardische (cfr. § 26 a), wofür auch die Pronominalformen *mieuwe*, *sieuwe* (cfr. § 34), *jou* (cfr. § 33), *chou* (cfr. § 35), besonders die Entwicklung von -iv〉 *ieu* sprechen (cfr. §§ 5 u. 55). Auch die Formen *men* für *mon*, *le* für *la* im Art. und Pron. weisen ins Pikardische. Dem Text fehlt *ei* für lat. a〉*e* (*peire* etc.) vollständig. Daher wird die Linie Valenciennes—Mons die östlichste Grenze bilden. (cfr. Zemlin, *Der Nachlaut i in den Dial. Nord- u. Ost-Frkr.* S. 29.) Die nähere Ortsbestimmung ist aus den Indizien des Textes kaum zu gewinnen; immerhin wird man nicht fehlgehen, wenn man die Heimat des Schreibers im Hennegau vermutet. (cfr. Foerster, *Cliges* S. XXX.)

Der sprachliche Zustand der Kopie entspricht ungefähr dem des Anfangs vom 14. Jahrh. (cfr. § 5.)

II. Zu den Reimen.

A. Vokalismus.

§ 40. **a)** Freies a vor oraler Konsonanz 〉e; z. B.: *ber*: *conter* 35: *lever* 371; *cler*: *jouster* 1695; *mer*: *arriver* 3511; *per*: *parler* 61: *lever*

371; *amé*: *povreté* 171 etc. Dieser Vokal reimt mit ę in *erent*: *atournerent* 18 133,: *jousterent* 13 263, :*ressaluerent* 16 679. (cfr. Suchier, *Altfrz. Gram.*[2] § 17 c; Tobler, *Versbau*[4] S. 167 *Anm.* 2.)

b) Das Suffix -alem erscheint als *-el* in *ostel*: *el* (<*alum) 9025, 12 377, als *-al* in *cardenal*: *vassal* 19 795; *loyal*: *vassal* 20 717; *paringal* (<per æqualem): *cheval* 1661,: *vassal* 2195.

Lat. malum begegnet im Reim mit *estal* (<germ. stall) 18 333, mit *Roumenal* 9565 und *senescal* 17 403; *mel* kommt weder im Reim noch in der Zeile vor.

Was -alis anbetrifft, so liegen einerseits indifferente Reime vor in *crueus*[1]): *teus* 2739; *menestreus*: *osteus* 9035,: *teus* 16 179, andererseits, und das steht ganz vereinzelt, *telz*: *armés* 3999, so daß der Schluß, *l* sei verstummt, nicht unbedenklich ist[2]). (cfr. Tobler, *Vrai Aniel*[2] S. XXIX; Foerster, *Cliges* S. LXVIII.)

Bei erhaltenem *a* ergibt al + s *aus*: *emperïaus*: *metaus* 11 091; *loyaus*: *assaus* (<absolvitum) 4535; *loyalz*: *faus* (<falsum) 19 695, :*yalz* (<illos) 3397; *desloyalz* : *faus* 6341; *princhipaus* : *viermaus* 11 049; *gouvrenaus* : *maus* 5835.

c) -alimen>*-ame* : *royalme* : *dame* 11 805. Der Reim ist auffällig, da die Reduktion von al^{cons} >au^{cons} >a sonst in den Südosten weist. (cfr. Meyer-Lübke, Gram. I. 251.) Der gleiche Ausfall des *l* bei Christien in *Yvain* 1401: *lasme* : *ba(l)sme*. (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXVIII.) Die Aussprache *-ame* hat sicher auch einmal im Nordosten bestanden, wie *pam* = *paume* (<palma) zeigt, welche Form der *Atl. ling. k.* 980 für den Westen des Dép. Pas de Calais und an einzelnen Punkten an der belgisch-deutschen Grenze registriert. — cfr. § 13.

d) -aticum>*-age* : *damage* : *assouage* 5419; *cage* : *usage* 1831; *sage* : *damage* 861, 3863, : *houmage* 2245, *marrïage* 7835, : *message* 9707, : *outrage* 1125, : *usage* 1049, 3193, 5441, 12 581 etc. Reime von der Art *ai ge* : *-aige* sind dem Denkmal fremd. —

Die 3. Pers. Sg. Praes. Ind. von *aler* erscheint als *vait* und *va* im Reim. (cfr. § 89.)

§ 41. Die Reime zeigen einheitliche Behandlung der lautlichen Tendenz, die herkömmlich als Bartsch'sche Regel bezeichnet wird: z. B.: *aprochier* : *laissier* 699; *widies* : *cuidies* 705; *laissie* : *traveillie* 671; *messagier* : *targier* 691 etc.

---

[1]) *crueus* <crudalis nach Foerster, *Chev. as II. esp.* S. XXXV; anders Meyer-Lübke, *Etymologisches Wörterbuch unter* crudelis und *Hist. Gram. d. frz. Sprache* § 62.

[2]) Zur Beweiskraft vereinzelter Reime cfr. Foerster, *Ztschr. f. frz. Sprache u. Litt.* XXXII, S. 85; Ebeling, *Einleitung z. Auberee* S. 127—128.

Von auch sonst üblichen Doppelformen begegnen:

a) *irie* reimend mit *laissie* 16 421, *releechie*[1]) 19 559; *iries* mit *appareillies* 317, *conseillies* 3997, *lies* 18 033 neben *irés*: *ales* 7355, 9697, : *levés* 2813, : *redoutés* 1599, : *retournés* 6015, : *tourmentés* 5585; *iré* : *donné* 8771, : raporté 8761 etc.

b) *pitié* : *declachie* 5555 neben *pité* : *biauté* 5975, 8839, : *bonté* 5559, : *carité* 7877, : *desireté* 14 219, : *esgardé* 7943, : *ploré* 16 247, : *veté* 16 197; *pités* : *tourmentés* 2729. —

c) Nur mit *-é* reimen *amisté*, von dem die Nebenform *amistie* 8020 in der Zeile steht, und *mauvaisté*; z. B. *amisté* : *appiellé* 12 475, : *foulé* 1541, : *juré* 15 481, : *mandé* 1001, : *porté* 20 375, : *presenté* 12 539; ebenso *mauvaisté* : loyalté 8825 (*mauvaisties* 2502 in der Zeile).

Reime von *-ie* : *e*, also Ausnahmen von der „Bartsch'schen Regel", sind:

1. *aporter* : *escuijer* 14 307, wo durch Umstellung in 14 308 in *aporter* : *garder* geändert werden könnte,

2. *ceminie*[2]) : *aprochie* 20 249; eine Umstellung in beiden Versen würde einen bei unserm Dichter ziemlich häufigen identischen Reim *ont* : *ont* ergeben, ist aber wegen des *ceminer* in 20 248 nicht unbedenklich, da gerade die Wiederholung desselben Wortes zu den „Kunstmitteln" des Dichters gehört (§ 102),

3. *esmoiie*[3]) : *grevé* 6281 ist vielleicht ein Versehen des Herausgebers. Godefroy zitiert unter *esmoigner* diesen Reim als *esmoné* : *grevé* (nach Turin f.° 57 c), wo *esmoné* eine Kontamination von *esmoignie* und *esmoignonné* (beide bedeuten „verstümmelt") sein wird.

4. *descendes* : *vingnies* 9037 ist von G. für handschriftliches *des cendes* : *estes* eingesetzt und schon von Tobler (*Archiv* CVII, S. 117) bemängelt worden.

5. Der Reim erweist für den Dichter nur *boucler*, nicht *bouclier* (cfr. § 4 c); *boucler* : *ber* 15 705, : *gieter* 15 721, 15 781, : *garder* 15 733, : *aler* 15 813, 15 895. —

Zu *froijer* : *grever* 1753 und *recouvrer* : *commenchier* 8673 cfr. § 4 c. — *aidier* : *gisier* (= *gesir*) 4791 könnte ein Reim *-ie(r)* : *-i(r)* sein; vielleicht ist die Stelle auch verderbt.

§ 42. a) *-iee*>*-ie* ist eine sehr häufige Erscheinung unseres Textes: *abaissie* : *vie* 3507; *agenouillie* : *courtoisie* 3317; *brisie* : *praërie* 1493;

---

[1]) 19 560 ist wahrscheinlich *est* zu ergänzen; eine 3. Sg. Praes. *irie* (wie G. S. 559 annimmt) ist unmöglich.

[2]) Der Kopist bringt hier ganz singuläres *ceminie*, sonst immer das regelhafte *cheminer*, vergl. 2914, 2921, 3517, 3669, 20 248; auch im Reim: 4965, 14 055, 16 443. Man wird also auch hier *ceminé* zu lesen haben.

[3]) *esmoiie* ist zwar eine oft belegte Form, unserm Text aber sonst fremd; er hat nur *esmaiier*, vergl. 4873, 6391, 6780, 7125, 7205 etc.

courchie : *amie* 1795; *enplaidie* : *endormie* 1151; *empirie* : *signourie* 2575; *mesnie* : *chevalerie* 453, 1323; *nonchie* : *baronnie* 999; ebenso 3587, 3633, 4095, 4407, 4699, 4899 etc. (ca. 140 Verspaare). Dieser Wandel ist gelegentlich im ganzen Norden und Osten anzutreffen, vereinzelt auch in der Normandie und im Nivernais bezeugt, zeigt sich aber selten in so vielen Reimen wie im Sone. — (cfr. Suchier, *Auc. et Nic.*,[7] p. 75; Foerster, *Chev. as* ·//. *esp.* zu 9524; Ebeling, *Auberee* S. 135, Anm.)

b) Damit stehen die zahlreichen Reime *-ie* : *-ie* in Zusammenhang, die frz. *ié* (Masc.) : *ie* lauten und also keine Reime bilden würden. Sie sind in unserm Denkmal sehr beliebt: *acointie* : *Ananie* 4647; *anonchie* : *Surie* 4713; *aslongie* : *partie* 6225; *clergie* : *ortie* 9489; *conseillie* : *mie* 9077; *embrachie* : *amie* 5283, : *saisie* 5113; *jugie* : *amie* 1877, 2779, : *signourie* 15 287; *lachie* : *cuirie* 6957; *noisie* : *vie* 3763; *prïe* : *amie* 6751, : *mie* 9195; *repairie* : *chevalerie* 9743, : *oye* 9809; ebenso 10 365, 12 379, 12 459, 12 545, 12 689 etc., (mehr als 100 Verspaare). Sie finden sich auch in der Form, daß das Mask. des Part. Perf. ⟨ʸatum reimt mit dem Fem. ⟨ʸatam : *aresnie* : *repairie* 12 353; *besongnie* : *esploitie* 7931; *brisie* : *pierchie* 13 265[1]). Es geht nicht an, solche Reime als Augenreime zu behandeln (cfr. Alton, *Li romans de Claris* S. 828), was auch Tobler, *Versbau*[4] S. 142 eigentlich ablehnt. Vielmehr wird man es mit wirklichen Reimen zu tun haben[2]), die von einer charakteristischen dialektischen Entwicklung des Diphthongs *ie* zeugen, so daß der Hauptton nicht wie in andern Gebieten Frankreichs auf dem zweiten, sondern auf dem ersten Element ruht. Wenn diese Annahme richtig ist, wenn also autochthone Entwicklung vorliegt, dann muß das heutige Patois irgendwo im Nordosten, dahin zeigen die meisten Züge des *Sone*, über *ie*⟩*iə* bei *i* angekommen sein; es muß also das Part. Perf. der Verben der 1. lat. Konjugation, die vglt. auf Palatal + atum oder auch + atam ausgehen, jetzt dort die Endung *i* aufweisen. Und das trifft für ein ziemlich großes Gebiet im Nordosten und Osten zu, wie der *Atl. ling.* K. 809[3]) erweist. Dort lautet nfrz. *mangé* *mãʒi̯*. Zur Zeit unseres

[1]) Andere Fälle sind zugleich eine Frage der Übereinstimmung des Part. Perf. mit dem Objekt bei *avoir* (cfr. G. S. 582 zu V. 136 u. § 76); z. B. 7479, 14 361, 14 371, 14 593, 18 767. Der Reim bringt keine Entscheidung über die Kongruenz, da hier *-ie* sowohl -ʸatum, als auch -ʸatam sein kann. Wegen dieser Unsicherheit sind sie außer Betracht geblieben.

[2]) cfr. G. S. 559.

[3]) Auf der beigefügten Karte grenzt die Isophone *mangé* zwei benachbarte Gebiete im Nordosten ab, wo manducatum *mãʒi̯* ergeben hat. Im übrigen Frankreich herrscht mit Ausnahme eines Teiles der Normandie die Aussprache *mãʒe*. (cfr. die Bemerkung auf S. 68.) Von insgesamt 93

Autors war *ie* noch Diphthong, wie die Tatsache erweist, daß er dieses *ie* nie mit reinem *i* im Reim bindet[1]), sondern nur mit *ie* < -i(t)am, resp. -icam. Der Lautwert des zweiten Elements von *ie* ist allerdings nicht mehr groß gewesen, was daraus hervorgeht, daß ursprünglich silbisches *ə* (*i*+*ə*) so geschwächt wird, daß es unsilbisch wird, andererseits ein fallender Diphthong *ie* einem *i*+*ə* doch sehr nahe steht. So wird die Bindung eines Achtsilbners mit einem Neunsilbner, die bei Chretien unmöglich ist, für den Dichter des Sone erklärlich[2]).

§ 43. Die Reime auf *ai* + *Nasal* zeigen den Zusammenfall von lat. an voc. und en voc. (resp. *añ* und *eñ*): *chiertainne* : *painne* 14 191; *giermainne* : *painne* 12 519, 11 605; *plaint* : *taint* (<tingit) 8635; *complaint* : *faint* (<fingit) 1075, 8203; *plaindre* : *faindre* 2713, 2885, 7945; *remaint* : *faint* 939; — *mehaingnent* : *faingnent* 3759, 13 759; *Allemagne* : *prenge* 9871; *Campaingne* : *engaigne* 9593; *remaigne* : Sartaigne 19 441. — Hervorzuheben ist *ainch* (<amo) : *clainch* 11 303 (§ cfr. 88). — (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXI; die Belege be Neumann, *Vermandois* S. 51.)

§ 44. Lat. an cons. wird von en cons. geschieden[3]). Dagegen sprechen nicht eine Reihe bekannter Doppelformen. Von ihnen hat der Text

a) beide Gestalten (also *ã*- u. *ẽ*-Formen)*t* : *dolent* : *appiertement* 17 587 neben *dolans* : *enprendans* 18 191, : *grans* 5301, *dolant* : *riant* 5491; *talent* : *durement* 345, : *longement* 14 739, : *prochainnement* 10 829, : *richement* 19 595, : *vrayement* 15 419, neben *talant* : *siervant* 1159;

b) nur eine Form (*ą̃*): *orïant* : *grant* 3187; *sierjans* : *poissans* 5897; *tans* : *aparans* 16 879, : *connissans* 17 685, : *venans* 19 519, : *poissans* 20 771; *vaillans* : *grans* 11 549. — (cfr. Suchier, *Reimpredigt* S. 69 ff.; P. Meyer, *Mémoires de la Société linguistique de Paris* I. p. 259; Tobler, *Vrai Aniel*[2] S. XXXII; Haase, *Das Verhalten der pikard. u. wall. Texte in Bezug auf a u. e vor gedeckter Nasalis* S. 42.) — Zu *sanler* cfr. § 53.

---

durch die Grenzlinien abgeschlossenen Punkten haben schon 16 die Lautung *-e*, andererseits spricht man noch an 7 Punkten innerhalb des *-e*-Gebiets *-i* (417, 418, 419; 919, 906, 909, 916). Beachtenswert erscheint, daß die Punkte 198, 188, 189, 291, 293 noch Formen mit *-ʒje* aufweisen, was auf ihre frühere Zugehörigkeit zum *-i*-Gebiet schließen lassen könnte. (cfr. auch die Isophone *berger*.)

[1]) Der Reim *aidier* : *gisier* 4791 (*ie*(*r*) : *i*(*r*)?) ist von hier aus recht beachtenswert.

[2]) Man berücksichtige aber auch die sorglose Reimtechnik des Dichters. (cfr. §§ 96 und 98.)

[3]) cfr. Morf, *Zur sprachl. Gliederung Frankr.* S. 5 ff. u. d. Isophone *fente* als Grenzlinie für *ã* und *ẽ* auf der beigegebenen Sprachkarte.

§ 45. al$^{\text{cons.}}$ > *au*$^{\text{cons.}}$: *assaut* : *taut* (<tollit) 2259; *faus* (<falsum) : *yalz* 1033; *chevaus* : *biaus* 12 015. —

Gedecktes a bleibt. Hervorzuheben ist *pestres* (<pastor) : *mestres*[1]) 1803. Lat. pastor, das regelhaft *pastre* ergeben müßte, ist vielleicht durch *pestre* (*paistre*) <pascere beeinflußt. Die Schreibung *paistres*, *pestres* wird von Godefroy nicht, von Littré in der Bindung mit *mestres* aus Jean de Condé I 55, 117 und aus dem Versinnern aus Guy de Cambrai, *Barlaam* 67 aufgeführt (bei Appel 2528).

§ 46. a) a + i reimt im (unmittelbaren) Wortausgang nur mit sich: *esmai*:*renderai* 2451; *lai* (= Lai) : *menrrai* 2881; *sai* : *siervirai* 2103; *vrai* : *repairrai* 1009, etc. Auch vor einfacher Konsonanz hat a + i noch diphthongische Geltung, da Reime mit ę fehlen: *fait* : *frait* 877, : *plait* 1761, : *delait* 1221; *mais* (<magis) : *fais* (<fascem) 3911, : *pais* (<pacem) 5601, : *tais* 3147; *fais* (<factum) : *palais* 17 917 etc. Nur *mestre* : *iestre* 289, 12 455 zeigt, daß im Dialekt des Dichters die Entwicklung von ai > *e* = *ɛ* den ersten Anfang nimmt. (cfr. Suchier, *Zeitschrift f. rom. Phil.* III, S. 140; Foerster, *Cliges* S. LVIII; Foerster, *Yvain* S. XXXI.) ((cfr. auch § 2 a.)

b) Der Nachklang des *i* nach *a* wird für den Dichter gesichert durch: *laisse*: *demoraisse* 7731, : *parlaisse* 14 793, 14 891. Er hat also ai noch als ái gesprochen.

§ 47. a + u erscheint im Reim als *o*: *ot* : *pot* 12 163, : *sot* 16 983; daneben begegnet *eut* : *seut* 10 589.

§ 48. Freies ę vor sonorer Konsonanz > *ie*, das mit *ie*<a reimt: *chien* : *bien* 12 469; *lies* (<laetum) : *courchies* 7187, *repairies* 763, : *vingnies* 2691; *pies* (<pedem) : *agenouillies* 2965, : *mehagnies* 553, : *prisies* 1985; *ijer* (<heri) : *destrier* 2527, : *mestier* 9239 etc. Wenn -yatum für den Dichter *íe*, jedenfalls aber keinen steigenden Diphthong ergeben hat (cfr. § 42 b), so bezeugen die oben aufgeführten Reime auch für ę das ähnliche Resultat der Entwicklung[2]). Für heri > *ier* bestätigt das der *Atl. ling.* K. 695, wenn er für den Osten Belgiens die Aussprache *iər*, *ir* registriert. —

Zu *erent* (<erant) : *-erent* (<-ārunt) cfr. § 40 a.

§ 49. ę + i > i: *empire* (<*impejorat) : *mire* 10 905, : *remire* 12 735, : *ochirre* 7055, : *sire* 1205; *lit* (<lectum) : *delit* 11 819; *mire*

---

[1]) Zur Lautung des *e* in *mestres* cfr. § 46 a.

[2]) Auf der beigefügten Karte scheidet die Isophone für *pied* die heutigen Patoisformen *pje* und *pi*. (cfr. die Bem. S. 68). Das *pi*-Gebiet im Osten schließt zwar 18 Punkte von im ganzen 105 Punkten (im Osten) mit *pje* ein, ist aber auf weiten Strecken völlig unversehrt, z. B. im ganzen wallonischen Sprachgebiet. Hervorzuheben sind auch die isolierten Punkte, die im *pje*-Gebiet noch *pi* haben: 919, 909, 907, 906, 803, 601, 519, 419.

(<medicum) : *sire* 8281; *pire* (<pejor) : *dire* 17 151; pis (<pejus) : *apovris* 9431; *pis* (<pectus) : *mis* 5165, 17 091; *pris* (<pretium) : *assis* 15 537; *sire* : *desire* 11 779, : *dire* 8285, 12 885, 14 621, 16 781, 19 063, : *remire* 5007. Zu *pri* (<preco), *prie* cfr. § 89. — Hierher gehören auch noch die Pronomina *li* (<*illęi) : *abati* 10 069; *cheli* : *abaubi* 209 etc. (cfr. §§ 81 u. 84.)

Lat. imperium begegnet in doppelter Form: *empire* : *sire* 7 und *empere* : *frere* 45, : *emperere* 19 325. Die letztere Form ist nicht singulär; Friedwagner, *Vengeance Raguidel* zitiert S. LV denselben Reim aus *Guill. de Palerme* 9292 und *Eneas* 2942; cfr. auch Foerster, *Chev. as ·II· esp.* S. XXXV.

Lat. integrum hat für den Dichter *entier* ergeben, wie folgende Reime dartun: *entier* : *cangier* 2313, : *enseignier* 13 119, : *otroijer* 11 085; *entiers* : *chevaliers* 11 167, : *volentiers* 10 623, 11 043, 11 081. (cfr. § 4a.)

Der Reim *eslis* (<ex-lectum) : *Floris* 18 755 zeigt, daß die Partizipialform *lieut* nicht dem Dichter eigen ist. (cfr. § 11.)

§ 50. Gedecktes ę vor oraler Konsonanz >*ie* : *adies* : *aniel* 8311, : *fories* 4487; *isniel* : *batiel* 5911, : *biel* 1737, : *castiel* 1303; *couviert* : *dessiert* 13 437 etc. Die Reime *chelle*: *damoisielle* 2185; *iestre* : *mestre* 289, 12 455; *pres* : *valles* 1237, 1271, 20 269; *prest* : *pesceret* 16 659, sprechen nicht dagegen, daß der Wandel von ę in Position zu *ie* dem Dichter angehört (cfr. G. S. 561), denn sie sind auf der Basis von *ię* : ę sehr wohl denkbar (Tobler, *Vrai Aniel*^{2} S. XXIV), aber nicht erwiesen. Jedenfalls ist aber die Qualität dieses Diphthongs als steigend anzusetzen. Ganz besonders auffallend und wichtig ist der Reim *chiers* (carum) : *couviers* 9655. Er ist sicherlich nicht rein, da das eine *ie* fallend, das andere steigend ist, aber er scheint doch zu beweisen, daß der Dichter in *couviers* nicht ein bloßes *e*, sondern ein mitklingendes *i*, also ein *ié* empfand. Andererseits wird man aber aus dem Umstande, daß solche Reime weiter nicht zu verzeichnen sind, folgern dürfen, daß die Qualität der beiden *ie* in der Sprache des Dichters genau unterschieden wurde[1]). (cfr. auch § 4 b.)

Das heutige Patois hat diese Diphthongierung noch; sie begegnet im pikardischen Sprachgebiet nur sporadisch, ist aber im wallonischen ziemlich verbreitet. Man trifft *pjɛr*^{t} = *perdre* im ganzen belgischen Osten, ebendort, aber nicht ganz so verbreitet *fjɛr* = *fer*. (*Atl. ling.* K. 999, resp. 552.) — (cfr. Wilmotte, *Romania* XVII, p. 314 und 556, *Rom.* XVIII, p. 213 und *Rom.* XIX, p. 76.) —

§ 51. ęl^{cons}> *iau*: *biaus* : *chevaus* 12 015; dazu *biaus* : *oysiaus* 91, : *nouviaus* 613, 2843, : *castiaus* 3489 etc.

ęl̃^{cons}> *ieu*: *yelz* (<oc(u)lum) : *mieus* 15 037. —

[1]) cfr. die Anm. 2 zu § 40 über die Beweiskraft vereinzelter Reime.



Lat. femina findet sich nicht in den Reimen. (cfr. § 1 c.)

§ 52. Vlgl. fr. ẹ>ẹi>ọi: *doi* : *conroi* (germ. rêd-) 8567, *moie* : *avoie* 871, : *aroie* 907; *mois* : *tournois* 11 639; *troi* : *roi* 3635; *voie* : *cheleroie* 1147, etc. Dieses ọi reimt mit ọi <o + i und <au + i: *coie* (<quietam) : *joie* 1997, 6721, 13 859; *benëois* : *crois* (<crucem) 17 093; *drois* : *crois* 17 105; *rois* : *vois* (<vocem) 16 243. — Zu *moi* und *soi* cfr. §§ 78 und 80; zu *sachois* 12 525 cfr. § 93. (cfr. Foerster, *Zeitschr. f. franz. Spr.* XX ², S. 105.) — Vglt. ẹ nach Palatalis > *i*: *chire* : *escrire* 4033, : *lire* 8071, 8333; *mierchi* : *ti* 13 721; *paÿs* : *amis* 18 169, : *dis* 7907, : *vis* (vivus) 4167 etc.

Neben der regelhaften Entwicklung zu -oir <-ēre bei den Verben cadēre, sedēre, vidēre findet sich weit häufiger die Endung *-ir* (cfr. § 95). Man vergl. zu diesem Wandel[1]) Suchier, *Auc. et Nic.* ⁷ p. 78; Neumann, *Vermandois* S. 22.

§ 53. Die Reime *massielle* : *damoisielle* 715, 15 629 erweisen, daß das Suffix -illa durch -ęlla ersetzt ist. Dazu stellt sich *chelle* (ecce illa) : *damoisielle* 2185. —

ęl̃ cons > *au* : *consaus* (<consilium) : *Rommenaus* 11 397; *viermaus* : *lionchiaus* 9867, : *princhipaus* 11 049, : *yalz* (<illos) 13 519. Sonst reimt *ẹl̃*, *ẹle* nur mit sich: *esmierveil* : *viermeil* 9205, 13 543; *mierveille* : *pareille* 647, 10 535, 10 735 etc.

Lat. exĭsilium erscheint als *escil*, reimt also mit Wörtern, die langes *i* von Hause aus haben. (cfr. § 55.)

Lat. illos > *iaus*, das meist in der Schreibung *yalz* begegnet und mit *faus* (<falsum) 1033, *Rommenaus* 9101, 13 567 und *nouvyaus* 17 035 reimt. Ebenso ergibt ecce illos *chiaus* : *chevaus* 18 043. —

Gedecktes ẹ vor Nasal bleibt. Alleinige Ausnahme macht *sanler* nebst *ensanle*, allerdings nur mit sich reimend: *sanle* : *ensanle* 10 409, 11 087; *samble* : *ressamble* 335, : *ensamble* 815, 9971 etc.

§ 54. Das Suffix -ĭtia erscheint a) als *-eche*: in *teche* : *gentilleche* 167, : *pereche* 445; vielleicht ist auch *destreche* : *seche* 4819 hierherzustellen (cfr. § 23 a Anm.); b) als *-ise* : *couvoitise* : *atise* 1691; c) als *-iche* : *sierviche* : *niche* (<neskia?) 7637. (cfr. G. Cohn, *Der Suffixwandel im vorlitt. Franz.* S. 32; Suchier, *Auc. et Nic.* ⁷ p. 71, Nr. 10.)

§ 55. Lat. exilium hat langes i angenommen: *escil* : *gentil* 15 187, : fil 7879, : *Mesnil* 15 133. Dazu stellt sich *essille* : *fille* 8187.

Daß lat. -il + s und il̃ + s *-ieus* ergaben, kann durch die indifferenten Reime *gentieus* : *soutieus* 165, *fieus* : *soutieus* 17 147 nicht

---

[1]) Heute besteht im pikard. und wallonischen Sprachgebiet durchweg die Aussprache *assir* und *vir* (*Atl. ling.* K. 62 resp. 1408). Zu *assir* cfr. auch Jud, *Arch.* CXXVI, 371 und die Karten.

gesichert werden[1]). Sicher ist jedenfalls, daß -ī v u s nicht *-ieus* ergeben hat[2]), wie folgende Reime dartun: *vis* (vivus) : *furnis* 11 873, : *Henris* 12 077, : *pays* 4167, : *sourpris* 10 077.

§ 56. Freies ǫ vor oraler Konsonanz zeigt die regelhafte Diphthongierung: *esmuet* : *puet* 9891; *estuet* : *muet* 14 003, : *puet* 14 949, 19 031; *puet* : *wet* 937, 8565; auch in der Form *eu* : *peut* : *meut* 17 581, : *esmuet* 6609 etc.

Nicht diphthongiert erscheint *fors* (<foris) : *cors* 3733, 3749, 5291, 7061, 7741; *defors* : *cors* 855. —

Hervorzuheben ist *bos*[3]) (nfrz. *bois*) : *repos* 13 821.

§ 57. Offenes ǫ vor Nasal bleibt undiphthongiert und reimt mit geschlossenem ǫ I. in *hon* (<hǫmo) : *estratīon* 651, : *Milon* 17 731; *preudon*[4]) : *desraison* 13 431, : *extratīon* 49, : *renon* 12 197; *hon* : *non* (nomen) 401, : *raison* 177. Ebenso hat Chrestien nur *hon* (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXV); II. in *son* (<sǫnum) : *garchon* 7085; dazu vergleiche man auch *resonne* : *piersonne* 1117. Dieses Wort hat bei Chrestien nur die diphthongierte Form *suen*. (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXV.) Die Reime *boins* : *quens* 14 759; *buens* : *quens* 21 122 erweisen die Entwicklung von *bon* > *buen* (*bwẽ*) für den Dichter; der Schreiber bringt neben *boin* (= *bwẽ*) auch oft *bon*. (cfr. 10 a.) In *Boëme* : *boine* 20 807 reimt *ɛ* mit *wɛ* (cfr. Tobler, *Versbau*[4]. S. 147), womit erst recht die Aussprache des Dichters dargetan wird[5]). (cfr. § 112.)

In romanisch gedeckter Stellung wird ǫ vor Nasal geschlossen *homme* : *nomme* 2639; *hommes* : *sommes* 16 775; *preudomme* : *Romme* 3169, 20 769.

§ 58. -ǫl$^{cons.}$ > *au*^{cons} : *assaus* (<absolvitum) : *loyalz* 4535; *taut* (<tollit) : *assaut* (<ad-sallit) 2259; *vaut* (<voluit) : *aut* (<*allet zu *aller*) 9997; *cop* (=*caup*) : *volt* (<valet) 2785. (cfr. § 65.)

-ǫl̃, das als *weil* mit *oeil* 6579, 11 859 indifferent reimt, erscheint vor *s* als *-ieus* im Reim mit -ęl̃s : *yelz* : *mieus* 15 057.

---

1) Reime von -īl(s) mit ǫl(s) oder ęl(s) fehlen. Dem Reim *soutieus* : *Clotius* (Tobler schlägt *Clodeveus* vor) 18 329 wird wegen des unsicheren Eigennamens keine Beweiskraft beizumessen sein.

2) Das kann aber nicht zu dem Schlusse berechtigen, daß die andere (parallele) Entwicklung -īls > *ieus* dem Dichter auch nicht angehört. (cfr. zu solchen Parallelschlüssen Morf, *Archiv* XCIV, S. 348.)

3) cfr. die entsprechende Patoisform *bo* im Hennegau, in Flandern, in den Dép. Nord, Pas de Calais und Somme (*Atlas ling.* K. 144 B). Vergl. auch § 7.

4) *preudans* 13 839 ist *prendans* (= Abnehmer) zu lesen.

5) Im Reim 4119 wird man *respont* : *mont* (nicht *mout*) zu lesen haben; letzteres ist eine auch von Godefroy öfter belegte Nebenform zu *mout* und deren Entstehung zu erklären ist wie *amin* aus *ami* etc. (cfr. *Romania* VIII, p. 296.)

§ 59. ọ + i > *ui*: *anui* (<in odium) : *autrui* 8697, : *lui* 2455, 2505, 3135, 6419, 6729, 8059, 9163, 9623, 9975, 10 943 etc., : *celui* 2539, : *nullui* 2721, 9699, : *sui* 2307, 12 895; *nuit* : *deduit* 3677, 11 435. — Der Reim *ivoire* : *ystoire* 4903 erweist nichts. (cfr. § 7.)

§ 60. Von der Gruppe cocum, focum, jocum, locum begegnet nur focum im Reim: *fu* : *fu* (<fuit) 17 067. (cfr. *fy* = *feu* in der Pikardie, auch im Dép. Ardennes. *Atl. ling.* K. 558.)

§ 61. a) Geschlossenes ọ in freier Silbe vor Dental, *r* und *l* reimt nur mit sich selbst, stets *eu* geschrieben: *neveu* : *preu* (<*prōdum) 10 523, 11 443; *eure* (<hōra) : *demeure* 1291, : *saveure* 11 209; *deveure* : *saveure* 10 341; *geule* : *seule* 10 805.

Das Suffix -ōrem ergab *-our -ur*, wie folgende Reime erweisen: *millours* : *tours* (<turres) 4381; *vredour* : *jour* 10 981; auch *dolour* : *amour* 10 817, da *-our* für *amour* durch die Assonanzen *jalous* : *amours* 7231, 9119 und *vous* : *amours* 15 091 gesichert ist. So werden also die Reime, in denen *-eur* erscheint, noch mit *-our* zu lesen sein: *mendīeur* : *mokeur* 827; *losengeur* : (*mentour*) 2507; *doucheur* : *vredeur* 10 983, : *saveur* 11 355; *douleur* : *anchisseur* 17 251; *anchisseur* : *traÿteur* 18 255; *anchisseurs* : *milleurs* 18 327.

Auffällig ist die Doppelform von lat. pavōrem: *paour* : *emperëour* 19 291, : *hounour* 7629, : *signour* 20 633 und *pëur* : *assëur* 6597. (cfr. *Zeitschrift f. rom. Phil.* I, S. 408.) Die Form *pëur* (*pəyr*) kommt auch sonst vor; z. B. *Fergus* (ed. Martin, Halle 1872) 116, 8; 179, 10.

Für das Suffix -osum fehlen erweisende Reime. Indifferent sind *wiseuse* (<*vitiōsa) : *orgeilleuse* 1129 und 9561, wo *orgheilleuse* mit sich selbst reimt. Die Assonanz *seule* : *ireuse* 1845 scheint dafür zu sprechen, daß -ōsum bereits *-eus* geworden ist; man vergleiche dazu *orgeillous* : *desdaignous* 10 109, wo die Schreibung *-ous* diese Annahme doch sehr in Frage stellt.

Wie sonst überall bleibt ọ undiphthongiert in *jalous* und *vous*; *estous* (stultum) : *vous* 7715, 9041; daher auch *jalous* : *vous* 19 415 gesichert.

b) Geschlossenes ọ in gedeckter Silbe ergab *ou* (*o*ᵘ oder *u*): *desous* : *estous* 5571; *route* (<rupta) : *estoute* 8997. —

(cfr. G. Paris, *Romania* X, p. 36 ff.; Foerster, *Cliges* S. LVII, dazu *Zeitschr. f. rom. Phil.* XXII, S. 400; vergl. § 9 a u. b.)

§ 62. a) Freies geschlossenes ọ vor Nasal > ọ̃: *mons* (mundum) : *raisons* 5605; *non* (<nomen) : *dongnon* 2253 etc. Dieses ọ̃ reimt mit ọ + Nasal. (cfr. § 57.) —

Die 1. Pers. Plur. Präs. (ebenso im Imper.) und Fut. aller Konjugationen zeigt in den Reimen nur die Endung *-ons* : *alons* : *campïons* 9331; *dirons* : *avirons* 8295; *ferons* : *confessïons* 4521; *menrrons* : *se-*

mons (von *semon(d)re*) 12 125; *rarons* : *prisons* 18 187; *savons* : *raisons* 3249, : *barons* 4199. (cfr. § 90.)

b) ǫ + i > ǫ *i*: *crois* (< c r u c e m) : *benëois* 17 093, : *drois* 17 105; *vois* (v ō c e m) : *rois* 16 243, : *cois* 16 249; *froissent* (von *froissier* aus f r ŭ s t i a r e) : *croissent* 1589; *angoisse* (< *a n g u s t i a t) : *connoisse* 845. Es reimen also alle *oi* (< ẹ i, < ọ + i, < a u + i) miteinander. (cfr. § 52.) —

Neben dem Nom. *doi* in *andoi* : *roi* 3581; *ambedoi*: *roi* 3323 begegnet auch *andui* : *lui* 791, 17 215 (cfr. § 8.)

c) ǫl + s > *-ous* : *genous* : *dous* (< d u l c e m) 21 033. —

Zu *repus* (von *repon(d)re* cfr. § 63.

§ 63. Neben *ajuwe* (< a d j u t a m) : *ferue* 7809, steht *aÿe* : *amie* 11 277, : *envoisie* 20 395, : *essauchie* 10 619, : *mestrie* 12 965, : *mie* 4873, : *uisserie* 16 038, : *vie* 3441, 11 547. (cfr. F o e r s t e r , *Zeitschrift f. rom. Phil.* XXVIII, S. 495.)

Die Partizipialformen *-iu*, resp *-ieu* sind dem Dichter fremd; das zeigen *venus* : *rechieus* 3833; *venus* : *rechius* 3959. Sonst steht auch immer *rechus*, resp. *rechëus* im Reim: *rechus* : *descendus* 13 687, : *ferus* 7033, 7063, : *venus* 12 403, : *plus* 16 469; *rechëus* : *venus* 19 685, 19 979; *rechu* : *vaincu* 13 593. (cfr. § 11.) — Zu *-uwe* cfr. § 71.

Das Partizip. Perf. von *reponre* erscheint stets als *repus*; es reimt mit *abatus* 14 025, *agus* 6211, *crëus* 37, *dechus* 853, *esternus* 14 583, *plus* 12 315, *venus* 425, 9569, 10 031, 12 481, 15 715, 17 651, 19 281. (cfr. G. P a r i s , *Romania* XXV, p. 652 [2]; anders F o e r s t e r zu *Aiol* 929.) —

Die 3. Pers. Sg. Präs. Konj. von *mangier* begegnet als *mengue* : *sue* 5495, : *argue* 189. —

Die Bildung des Konj. Plusquampf. auf *-isse* erweisen die Reime: *euwist* : *fist* 11 613; *seuwist* : *fist* 4731, : *quesist* 12 477; *peuwist* : *mesist* 18 521. Der Einschub des Gleitelauts *w* (*y*) spricht gegen die Annahme, daß hier etwa *ui* mit *i* reimt Daneben erscheint auch die Form *-ëusse*, ebenfalls durch Reime gesichert: *ëusse* : *valusse* 2641; *ëust* : *plëust* 2905; *fust* : *sëust* 437; *gëustes* : *pëustes* 2741. (cfr. F o e r s t e r , *Chev. as* *ii* *esp.* S. LVIII.) —

Zu *pëur* cfr. § 61.

§ 64. H i a t im Wortinnern. a) Im Innern volkstümlicher Wörter sind die Hiatvokale vielfach geschwunden: *bëut* 5843, *bëu* 17 266, 17 311 neben *but* 7630, 8326, 8329; *chaïnnes* (= 3) 18 774 neben *chainnes* (= 2) 5220; *connus* 1629, 10 063, *reconneus* 12 654, *conneute* (= 3) 8714, 16 112; *creës* (= 2) 9544 neben *cres* (= 1) 20 549; *crëus* (von *croistre*) 37, 15 677 neben *crus* 86, 87, 449, *crute* 20 915; *deusse* 12456 neben *dëust* 9122; *meïsmes* 7188, 8393, 8628, 9115, 10 375 neben *mesmes* 6182; *mentiour* 1044 neben *menteur* 2508; *meskëanche* 15 830, *mescëanche* 8612, *meschëance* 6763 neben *mescanche* 3784; *nient* (= 1) 754, 5357, 7477, 7823,

8663, 8981, 14 503, 19 917 neben *nient* (= 2) 3295[1]); *pëust* 841 neben *peust* (= 1) 10 380, 15 600; *rechëus* (= 3) 16 484, 19 686, 19 980 neben *rechus* 20 342, *rechut* 17 079; *rëonde* 9549, 12 029 neben *ronde* 4388; *veïr* 194, *veyr* 10 465 neben *vir* 10 419; *vëut* 13 426, 13 534 neben *vut* 6996, 10 699, 13 761; *vëechi* (= 3) 18 252 neben *veci* 5869, *vechi* 4433, 20 531, 21 142 etc.

b) In Lehnwörtern ist der Hiat erhalten: *campïon* 9332, *destrutïon* 4106, 17 584, *ententïon* 5104, 8731, *extratïon* 50, *regïon* 7846; *dïjables* 5196. — Die lat. Endung -ianum hat zweisilbiges-*ïen* ergeben: *crestijen* (= 3) 20 101, *crestijennés* (= 5) 4697, *Vespasijen* (= 4) 4648, 4634, *Gracijens* 8273, 8306, *Gratijens* 8281; dazu *fusessijen* (= 4) 2449. —

c) Die Verbendungen der 1. und 2. Pers. Plur. *-ions*, *-ies* sind im Reim stets einsilbig. (cfr. § 90 und 91.) —

Zum hiattilgenden Konsonanteneinschub vergl. § 29.

B. Konsonantismus.

§ 65. a) In Bezug auf l resp. l̃ + kons. lehren die Reime des Denkmals folgendes:

1. -a l^{cons} ⟩ *au*^{cons}, das mit sich reimt; z. B. *haus*: *grifaus* (germ. grifalco) 4285 etc.; gefallen ist *l* in *royalme*: *dame*, cfr. § 40 c. Mit diesem *au*^{cons} ⟨ a l^{cons} reimt auch

2. -ọ l^{cons} ⟩ *au*^{cons}: *assaut* (ad- sallit): *taut* (tollit) 2259 etc.; vergl. § 58. Man wird also für *áu* ⟨a l eine Verdumpfung des ersten Elements annehmen können (= *ɔu*). Zu *cop*: *volt* 2785 cfr. § 58.

3. Mit *au* ⟨a l reimt auch ę l^{cons}: *biaus*: *chevaus* 12 015 und

4. -ẹ l̃^{cons} ⟩ *au*^{cons}: *consaus* (consilium): *Rommenaus* 11 397 etc.; cfr. § 53. —

5. -e l^{cons} (ẹ ⟨ a) reimt als *eu* nur mit sich: *menestreus*: *osteus* 9035; zu *telz*: *armés* cfr. § 40 b.

6. -ọ l^{cons}: *estous* (stultum): *desous* 5571, *:vous* 7715, 9041. Hier ist *l* entweder gefallen, so daß wir Reime auf ganz geschlossenes ọ vor uns haben, oder *ọ́u* (⟨ọ́ l) ist bereits monophthongiert ⟩*ou* (= *u*). (Zu *mout*⟩ *mont* 4120 cfr. § 57 Anm.) Indifferent reimt ọ l̃^{cons}: *genous*: *dous* (⟨dulcem) 21 033.

7. -u l^{cons} : *nus* (nullum) : *issus* 2441, : *plus* 10 611, : *tenus* 5329, : *revenus* 6671. Hier sichern also die Reime den Schwund des *l*.

b) Mouilliertes *l* im Auslaut reimt mit einfachem *l* : *fil* : *chil* (ecce ille) 10 555; *escil* (exsilium) : *Mesnil* 15 133. Die Mouillierung wird also im Auslaut bereits geschwunden sein; cfr. auch § 13 c. (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXVIII.)

---

[1]) *nient* ist sonst stets einsilbig; der Reim *nient* : *prient* 3295 kann also auch die Vernachlässigung der Verbalendung *-ent* erweisen.

§ 66. a) Der Text bietet in seinen Reimen keinen Anlaß, auslautendes *r* als verstummt anzunehmen. Die Reime, in denen auslautendes *r* nicht beachtet wird: *biautét* : *entrer* 3131; *entrer* : *volenté* 13663[1]); *ajourne*[*r*] : *reposé* 18115, : *sonné* 18119[2]), sind eher den Assonanzen zuzurechnen, von denen der Sone eine beträchtliche Zahl aufweist (cfr. § 112).

b) Daß *r* nach dem Tonvokal vor Konsonanz im Reime vernachlässigt werden kann, ist eine im Altfranzösischen mehrfach anzutreffende Erscheinung[3]). Man kann also daraus ncht den Schluß ziehen, daß diese *r* stumm seien, wie es Goldschmidt (S. 563) tut. Es handelt sich hier um eine Assonanz (cfr. § 112), die aber aus praktischen Gründen an dieser Stelle besprochen werden mag. Der Dichter vernachlässigt ein *r*, das dem Tonvokal folgt

a) nach *a* : *Danemarche* : *embache* 8213; *mars* : *dras* 1539;

b) nach *e*: *het* : *pert* (<paret) 3841.

c) nach *o*: *galyos* : *cors* 17971; *galios* : *mors* 17367, : *cors* 17971; *galyot* : *fort* 20139; *jalous* : *amours* 7231, 9119; *os* : *fors* 4651; *rescous* : *secours* 16131; *repos* : *mors* 1029, 9111; *vous* : *amours* 15091, : *doulours* 2383; *walos* : *hors* 565; — *port* : *tost* 20297;

d) nach *u*: *tendus* : *murs* 3559;

e) nach *íe*, d. h. *-íes* : *-íers*: *avressiers* : *blechies* 5227; *beubenchiers* : *courouchies* 1797; *chevaliers*: *enbuschies* 9309, : *baptisies* 19005, : *traveillies* 10047; *desiriers* : *traveillies* 233; *destriers* : *envoijes* 12559; *escuijers* : *agaities* 14379; *fiers* : *sachies* 13167; *maroniers* : *aaysies* 11939; *messagiers* : *envoijes* 3247, 4045, : *mefferies* 9727; *mestiers*: *aidies* 16373; *saudoijers* : *paijes* 6399; *sommiers* : *ballies* 19351; *volentiers* : *aaisies* 2393, : *aysies* 19771, : *aidies* 13087, : *appareillies* 12499, : *adrechies* 14517, : *baillies* 5931, : *conseillies* 3655, : *fachies* 20129, : *taisies* 13753, : *lies* 19561, : *hierbregies* 2141, : *pries* 3399, 16553.

Die große Zahl von Reimen gerade in der letzten Gruppe kann sehr wohl aus der Häufigkeit dieses Wortausganges (*-ies*, *-iers*) erklärt werden, erlaubt aber auch die Vermutung, daß *r* in diesem Fall, also nach einem fallenden Diphthong, einen besonders geringen Klang für den Dichter gehabt haben mag, oder vielleicht ganz im Verstummen war. — Die letzte Stufe der Entwicklung zeigt das heutige Patois dort, wo die Endung *-ⁱier* zu *i* geworden ist, wo man also für *appuyer apųi̯*,

[1]) Der Herausgeber hat *volenter* gedruckt, wobei er dem Schreiber gefolgt ist, der die Reime für das Auge übereinstimmend gemacht hat; ein Verb *volenter* läßt sich hier nicht annehmen, ist auch sonst nicht zu belegen.

[2]) cfr. Tobler, *Arch.* CVII, 120.

[3]) cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 131; Settegast, *Benoit de Ste-More* S. 10.

3*

für *avancer avãʃi*, für *arracher araʃi*, für *berger*[1]) *bərʒi* spricht. (*Atl. ling.* K. 48, 77, 59, 127.) Das ist hauptsächlich im Osten Belgiens, in den Dép. Ardennes, Meuse und sonst noch im ganzen Osten Frankreichs der Fall. (Daß auch ein Teil der Normandie diese Aussprache hat, mag hier konstatiert werden, ist aber für unseren Zweck unwesentlich.) In diesem Gebiet werden also *-ier(s)* : *-ie(s)* einst vielleicht nicht ganz lautreine, aber doch unauffällige Reime ergeben haben.

§ 67. Im unmittelbaren Wortauslaut haben *m* und *n* infolge der Nasalierung den gleichen Klang: *bien* : *rien* 5203, 10 903; *non* (nomen) : *fachon* 79, : *baron* 2109, : *raison* 3219; *hon* : *campïon* 4977; *preudom* : *raison* 6065. — (cfr. § 16.)

Für die mehrfach konstatierte Schwankung zwischen *ñ* und *nʒ* liegen in unserem Denkmal keine erweisenden Reime vor: *eslonge* : *tiesmoingne* 21 138, : *besongne* 13 341; *esloingne* : *tiesmoingne* 1133; *estragne* : *Campagne* 15 477. Der Dichter sprach also *eslonge* resp. *esloingne* und *estragne* mit *ñ*. Der Kopist schwankt in der Schreibung; vergl. § 17a. — (cfr. Foerster, *Chev. as.* ·//. *esp.* S. L.)

§ 68. Auslautende, isolierte Dentalis *t* ist verstummt: *fu* (focum) : *fu*[2]) (fuit) 17 067; *mierci* : *ci* 4259, : *ti* 13 721, : *pri* 2557. Zu *tortfai* : *mousterrai* 4161 cfr. § 113.

Auch im Perf. (3. Sg.) der Verben auf *-ir* und *-re* lautet *t* nicht mehr: *parti* : *cheli* 665; *entendi* : *hardi* 1607; *fali* : *li* 141; *oÿ* : *ensi* 4021; *respondi* : *chi* 1917, 6077, 9317, : *mi* 5813; *reviesti* : *ensi* 17 023 etc. (cfr. § 22.)

t scheint geblieben zu sein in der 3. Sg. Perf. auf *-ut*, welcher Ausgang mit sich selbst reimt: *apierchut* : *dechut* 6405; *connut* : *apierchut* 17 629; *jut* : *aparut* 2015; *mourut* : *dut* 16 189; *valut* : *lut* 18 693. Nur

---

[1]) Auf der beigegebenen Karte scheidet die Isophone für *berger* die Aussprache *bərʒi* und *bərʒe*. Im *i*-Gebiet des Ostens haben die Punkte 191, 192, 193, 194, 196 nicht das Wort *berger*. Die *e*-Formen sind eingesprengt an 16 von insgesamt 93 Punkten, die zu dem östlichen *i*-Gebiet gehören. Im *e*-Gebiet haben 417 und 418 noch die Aussprache *i*. Schwankend ist Punkt 178, wo beide Formen verzeichnet sind. Beachtenswert erscheint Punkt 295 mit der Aussprache *bərʒiʳ*.

Das Bild der Karte zeigt für die Entwicklung von *-ie* (< Palatal + a und < freiem ę) und *-(i)er* eine deutliche Tendenz des Zusammengehens. Eingehendere Untersuchungen mit dem Material, das der *Atl. ling.* bietet, werden vielleicht die Isophonen *-ie*, *-ier* noch näher zusammenführen. Für den Zweck, für den die Karte bestimmt ist, mag die Bestätigung genügen, daß auf einem größeren Gebiet französischer Zunge (uns interessiert hier besonders das wallonische), *-ie*, *-ier* einst jedenfalls einen stärkeren Akzent auf dem *i* gehabt haben müssen.

[2]) cfr. Suchier, *Reimpredigt* S. XXII.

einmal reimt ein solches Perf. mit dem Part. Perf. *-u* (-utum), für das die Reime den Abfall des *t* dartun[1]): *rechut* : *connut* 14365. —

Zu den Reimen von der Art *proumetoit* : *seroie* 12187 etc. vergleiche man § 113. — Ebendort werden auch die Assonanzen *foriest* : *priés*, *Jhesucrist* : *amis*, *tramis* : *fist*, *remes[t]* : *couronnés*, *foriest*: *chipres(t)* besprochen. — *tost* hat für den Dichter lautes *s*+*t*: *tost*: *ost* 5819 (cfr. §22).

Die Bildung der 1. Pers. Sg. Präs. Ind. gewisser Verben auf *-ch* ist wahrscheinlich nur dem Kopisten eigen: *commandement* : *rent* 18955; *commenchement* : *renc* 3391; *longement* : *rent* 12067; *mant* (<mando) : *maintenant* 3139. Nachdem aber dem Dichter so viele Assonanzen nachgewiesen sind, könnten auch in *rench* : *-ment* Assonanzen vorliegen. Die Sache ist also nicht sicher zu entscheiden. (cfr. §§ 88 u. 113.)

Bei lat. inde blieb *t* in pausa: *ent* : *gent* 12373, 13635, : *priveement* 13801, : *tournement* 12513. — cfr. auch § 22.

§ 69. Vor *t* ist *s* verstummt: *apierchut* : *fust* 19531; *connoist* : *mestrioit* 19833; *connut* : *ëust* 2379; *gist* : *vit* 11033; *ochist* : *vit* 5379; *pesceret* : *prest* 16659; *reconnoist* : *estoit* 7603, : *voit* 17561; *voit* (= *voist*) : *meteroit* 4253. (cfr. auch § 24.)

Die Reime sprechen im allgemeinen nicht für ein Verstummen des *s* im Auslaut; wenn es im Reim vernachlässigt wird, so dokumentiert das eher die Sorglosigkeit des Autors. So sind eine Reihe von Reimen, oder besser Assonanzen, zu verzeichnen, in denen auslautendes (aber noch lautes) *s* unberücksichtigt blieb. Man vergleiche dazu §§ 76 u. 113. —

s und *z* (= *t* + *s* oder *st* + *s*) werden im Reim natürlich nicht auseinander gehalten; z. B. *os* (<hostes) : *los* (<laus) 4635; *paÿs* : *partis* 325; *pis* (<pectus) : *mis* 5165, 17091, : *pris* 9943; *envis* : *pris* 1979 etc. cfr. § 25a. — Reime, die den bekannten pikardischen Zug enthüllen, *s* (*z*) und *ss* (*s*) intervokal zu binden, fehlen. Zu *partirent* : *atendissent* 2149, wo Goldschmidt (S. 568) einen Reim *-issent* : *-isent* annehmen möchte, vergl. § 112.

§ 70. Altes k vor *a* wird im Reim mit t i̯ und c i̯ gebunden: *blanches* : *connissanches* 1381; *manche* (<manīca) : *lanche* 10935; *seche* (<sicca) : *destreche* 4819; *teche* (<tacca[2])) : *gentilleche* 167. Diese sogenannten Zwitterreime werden verständlich, wenn man die Ähnlichkeit der Affrikaten *kχ* und *tʃ* in Betracht zieht, zu deren Bezeichnung hier gleichmäßig *ch* verwendet wird[3]). (cfr. Tobler, *Vrai Aniel*[2] S. XXI; Morf, *Zur sprachl. Gliederg. Frkrchs.* S. 23, Anm. 1.)

Wenn also Sone wallonisch ist (mehrere Anzeichen sprechen dafür, cfr. § 114), so hat z. B. der Reim *manche* : *lanche* im Munde des

---

[1]) Vergl. *fu* (für das, wie oben gezeigt, der Abfall des *t* sicher ist) : *entendu* 4069, 5647, : *descendu* 2371, 2945, : *pierdu* 3435, : *venu* 1869 etc.

[2]) cfr. Diez, *Etym. Wörterbuch* I *tacco.*

[3]) cfr. auch § 26

Dichters *mãkχə* : *lãtʃə*[1]) gelautet. Es handelt sich also auch hier nicht um Vollreime, sondern um Assonanzen[2]), und zwar nicht um individuelle Züge (cfr. Suchier, *Zeitschr. f. rom. Phil. II*, S. 276, Anm. 3), auch nicht um eine doppelte Aussprache des Dichters (cfr. Langfors, *Li Regres Nostre Dame*, p. LXII), sondern um Assonanzen, die in der ganzen Schriftsprache erlaubt zu sein scheinen. (cfr. Windahl, *Vers de le mort*, p. XXIV.)

Beide Affrikaten (*kχ* und *tʃ*) werden ohne Bedenken als Stützkonsonanten vor dem Ton im Reim gebunden; z. B. *atachie* : *commenchie* 8963; *atachies* : *avanchies* 10 865; *dokier*[3]) : *adrechier* 9991; *pescier* (<piscari) : *drechier* 16 877; *pechie* (<peccatum) : *courchie* 17 009; *pechies* : *drechies* 17 013 etc. Das darf nicht Wunder nehmen, da der Dichter kein Streben nach reichem Reim bezeugt. (cfr. 100.) —

k i̯ ergibt auslautend nicht *ch* (*tʃ*), sondern *s*: *bras* : *pas* 3797, : *las* 15 891; *solas* : *mas* (<mat + s) 14 111; auch *bras* (Obl. Plur.) : *solas* (Obl. Sg.) 18 615. — (cfr. § 27 b.)

Für intervokal gebliebenes k i̯ bietet der Text nur einen Reim, der für den Dichter etwas erweisen könnte: *fache* : *sache* 10 481; indifferent sind *fache* : *cache* 13 175; *manache* : *embrache* 1415. Es scheint also in der Mundart des Dichters -k i̯ -> *ch* (*tʃ*) geworden zu sein; Sicherheit ist aus diesem einen Beleg nicht zu gewinnen. Gerade weil derartige Reime gemieden werden, wird man vielleicht auch diesen Fall als Assonanz ansprechen können, besonders, wenn man in Erwägung zieht, daß, wie oben gezeigt, auslautendes k i̯ sicher nur *s* ergeben hat. cfr. §§ 27 b und 93. —

§ 71. Auslautende Labialis ist verstummt in *tré* (<trabem), wie folgende Reime zeigen: *tre* : *abouté* 2063, : *barné* 18 217, : *commandé* 18 221, : *mené* 1899, 1933, 10 513. —

Für die Lautgruppe b'l liegt kein erweisender Reim vor: *estale* : *goudale* 14 087 ist unsicher; cfr. § 21 a.

Verstummt ist *p* vor *t*: *escript* : *dit* 2481. —

Ob der Dichter den Gleitlaut *w* (*y*), der vielfach in der Partizipialendung *-ue* (<-utam) nach dem *u* erscheint, gesprochen hat, ist durch die Reime nicht sicher auszumachen: *avenue* : *sëuwe* 13 575; *deffendue* : *ëuwe* 7859; *pierdue* : *vëuwe* 7285, 9295; *venue* : *eskëuwe* 2413, : *rechëuwe*

---

1) cfr. Morf, *Sprachl. Gliederg. Frkr.* S. 8 und 20.

2) cfr. § 112.

3) Für dieses Wort gibt Godefroy als Belege nur *Sone* 9983, 9991 und als Bedeutung zweifelnd „*se dresser, en parlant d'un cheval*". Das Wort wird mittelndtsch. Ursprungs sein (dokken), und hat die Bedeutung „ausschlagen". (cfr. Corblet, *Glossaire* 371; Jouancoux, *Etudes* I, p. 179.)

2167; *äyuwe* : *ferue* 7809. Das Schwanken in den Formen des Konj. Imp. *ëusse* etc. neben *euwisse* etc. (cfr. § 63) legt aber nahe, die *w*-Formen auch in diesem Falle dem Dichter zuzuschreiben. (cfr. § 20 a.)

C. Formenlehre.

§ 72. **Artikel.** Der bestimmte Artikel im Nom. Sg. Masc., der sonst immer *li*[1]) ist, erscheint in elidierter Form: *l'abbes* 4501, 4548, 4553, 4901, 4921, 4927, 16 915 neben ebenfalls durch das Versmaß gesichertem *li abbes* 4541, 4931, 4941, 16 821; *l'ainsnés* 17 886 neben *li ainsnés* 71, 84; *l'apostole* 17 825, 17 872, 19 504, 19 569, 20 191 neben *li apostoles* 17 904; *l'apostoïle* 17 904; *l'autres* 3638 neben *li autres* 9331, 9795; *l'avoir* 3959, 18 117, 20 239 neben *li avoirs* 20 246, 20 321; *l'effondre* 17 306 neben *li effondres* 17 334; *l'empereres* 19 147, 19 376, 19 763, 19 747 neben seltenem *li empereres* 20 819; *l'entrais* 8389; *l'uns* 1513, 1517, 2662, 9929, 10 306, 14 970 neben *li uns* 2036, 2048, 9303, 9794, 9967, 10 120. (cfr. Tobler, *Versbau*⁴ S. 60.) —

Im Nom. Sg. Fem. ist *li* metrisch gesichert für 1837, 3259, 15 627, 20 900. —

In illo ergibt einsilbiges *ou* 3807, 3809, 3836, 3896 etc., wofür auch *u* steht (cfr. § 11); *en les*> *es* : 3748, 8354, 8985, 10 076, 11 230 etc.

Dat. Plur.: *as* 3662, 3742, 3802, 3865 etc.; das dem Dat. Sg. nachgebildete *aus* ist dem Denkmal fremd. — cfr. auch § 30.

§ 73. **Substantiv.** Die Reime ergeben, daß in dem Dialekt des Dichters die Flexion noch intakt ist (cfr. § 69); in der Sprache des Kopisten ist sie schon erschüttert. (cfr. § 24 und § 31.) —

I. Die Masc. der lat. II. und III. Dekl., die von Hause aus einen -*s*-losen Nom. Sg. hatten, haben noch kein analogisches *s*: *emperere* : *frere* (vergl. unten) 16 531, 19 925, : *pere* 20 541, 20 819, 20 865; *frere* : *mere* 1575, 2981, : *emperere* (Obl.) 20 219, 20 617, : *pere* 20 629, 21 136; *hon* : *non* 401, : *raison* 177, : *estraïon* 651, : *campïon* 4977, : *Milon* 17 731; *preudon* : *non* 7923, : *don* 10 617, : *renon* 12 197, : *desraison* 13 431, : *baron* 20 571; *lere* (< ladro) : *frere* 21 180 : *emperere* 20 267; *mestre* : *iestre* 289; *pere* : *mere* 393, 2305, 3897, 7887, 13 073; *sire* : *dire* 1873, 8285, 12 885, 14 621, 16 781, 17 851, 19 063, : *desire* 11 779 : *empire* (< *impejorat) 1205, : *empire* (< imperium) 7, 20 761, : *eslire* 19 757, : *ire* 17 185, : *lire* 17 725. — Dazu *ber* : *conter* 35, : *lever* 371, : *boucler* 15 705, : *bierser* 16 915, : *mer* 17 081, : *assëurer* 20 685. — In dem Reim *sires* : *pires* 1257 scheint *pires* als Nom. Sg. ein *s* zu erheischen und damit *sires* mit *s* gesichert zu sein, aber *despire* (Inf.) : *pire* 1025 und *dire* : *pire* 17 151 erweisen

---

[1]) So wird auch 5008 zu lesen sein.

auch für *pire* die *s*-lose Form; dementsprechend wird man auch 1257 *sire*: *pire* zu lesen haben.

Während so durch die angeführten Reime der *s*-lose Nom. gesichert ist, scheint es, als ob der Dichter im Versinnern zwischen Formen mit und ohne *s* geschwankt habe. Hier findet sich eine Reihe von Fällen, wo *s* vor vokalischem Anlaut die Nominativform vor Verschleifung schützt und somit die Silbenzahl ohne Hiatus aufrecht erhält: *empereres* 9484, 18 469, 18 561, 19 011, *freres* 114, 2253, 9749, 10 901, 10 627, 15 413, 16 527, *mestres* 2609, 6615, 6905, 11 426, 17 812, 19 273, *peres* 2085, 2981, 12 197, 15 646, 21 141, *sires* 1233, 8503, 12 758, 13 165, 14 238, 12 244. In anderen Fällen könnte über *s* hinweg elidiert werden (Tobler, *Versbau*[4] S. 71), doch würde hier besser *s* als dem Schreiber zugehörend getilgt werden: *empereres* 18 056, 18 404, 18 420, 21 148, *freres* 2677, 3821, 12 634, 5537, 20 893, *peres* 15 646, *sires* 1223, 1803, 2409, 2982, 9396, *mirez* 2441, wie es denn auch fehlt in *frere* 15 130, 21 134, *sire* 1010, 3071, *emperere* 18 113, 18 129, 18 217, 18 393, 18 795, 19 065, 19 098, 19 211, 19 313, 19 345 etc., wo elidiert werden muß, um eine überzählige Silbe zu verhindern. Ob wirklich der Dichter im Versinnern zwischen Nom. mit und ohne *s* schwankt wie Chrestien (cfr. Foerster, *Cliges* S. LXXV 3), erscheint doch sehr fraglich, zumal wenn man die große Zahl von Hiatfällen nach Eigennamen in Erwägung zieht, die sich sonst in dem Denkmal finden (cfr. § 108). Es liegt daher viel näher, auch die Fälle, wo die Elision durch das Nom. -*s* gehindert erscheint, als Hiatus nach Appellativen anzusprechen und das *s* dem Kopisten zuzuschreiben[1]). (cfr. § 24 und § 31.) —

Die Verwendung unparasyllabischer Nominativformen als Obliqui zeigt 1. *quen* 10 724; sonst regelmäßig *conte* reimend mit *conte* (<*computam) 483, *monte* 2533, *conte* (<computat) 13 049, 2. *emperere*, gesichert durch *emperere* : *pere* 2073, 19 591, : *frere* 20 219, 21 098. (cfr. § 31.)

§ 74. **Vokativ.**

I. Parasyllabische Subst. haben im Vok. dieselbe Form wie der Obl.

a) II. lat. Dekl. Erweisend ist der Reim *Rommenal*[2]) : *mal* 9565;

---

[1]) Die Annahme einer doppelten Nominativform, von denen die eine nur im Reim, die andere nur in der Zeile verwendet wird, um den Hiat zu vermeiden, hat doch etwas Gewaltsames. Sollte wirklich der Hiat in der altfranz. Dichtung so perhorresziert worden sein? (cfr. Van Hamel, *Li Romans de Carité et Miserere du Renclus* p. XCVIII.)

[2]) Die Eigennamen leben im Vok. und müssen daher bei der Diskussion dieser Frage mit den Appellativen in einer Reihe stehen. Sie ausscheiden wie Beyer (*Zeitschr. f. rom. Phil.* VII, S. 23 ff.), heißt der Erörterung das eigentlich beste Material entziehen.

er zeigt die regelhafte Entwicklung der lat. Vokativform -a l e> *al.* Ebenso -i a n e> *-ien* (*Gracijen*), *-ide*> *-oi* (*Jofroi*), -a l l e> *-al* (*vassal*), wofür allerdings Reime fehlen, aber diese Vok. haben in der Zeile immer die entsprechende Form: *Gracijen* 11 829, 11 841, 12 001, 12 023, *Jofroi* 4119, 4125, *vassal* 6325, 10 912, *Rommenal* 9038, 10 047, 10 078, 10 089, 11 619, 11 629 etc. (*Rommenaus* 9429).

Besondere Fälle:

1. Für *amis* bezeugen die Reime den Vok. mit *s*: *amis* : *anemis* 15 509, : *cris* 9503, : *dis* 18 029, : *esbahis* 1211, : *meris* 5641, : *mis* 10 691, 11 841, : *pays* 17 633, : *promis* 5627, : *toudis* 10 089. Der Vok. hat also hier die Nominativform, ob auf Grund lautlicher Entwicklung: -i c e> *-iz* (= *its*)> *-is* ist von hier aus nicht zu entscheiden. (cfr. § 69.)

2. *Henris* hat als Vok. die oblique Form (also nicht regelhaftes *Henris*). Das zeigt: *Henri* : *oÿ* 20 535, ebenso stets in der Zeile 8467, 8549, 8915, 20 647.

3. Von *filius* müßte der Vok. *fil* (<f i l i) lauten[1]). Er hat aber immer (in der Zeile) die Nominativform: *filz* 19 509, 20 545, 20 551, *fielz* 19 505, *fieus* 7351, *fiex* 19 519.

4. Schwankend erscheint (im Versinnern) *mestres*; ohne *s* 6833, mit *s* 6641, 6745, 6899, 7435, 17 565, 17 647.

5. *Dieus* einmal mit *s* 2629.

6. *Sones* ist seiner Etymologie nach unsicher[2]). Der Kopist bringt *Sone* 13 721, 16 287, 16 782, *Sones* 4885, 5627, *Sonet* 1200 etc.

b) Für die parasyllabischen Subst. der III. lat. Dekl. erweist der Reime *frere* : *pere* (Obl.) 20 629 die *s*-lose Form des Vok., die auch in der Zeile herrscht: *frere* 2557, 2588, 2885, 3542, 12 095, 13 949 (*freres* 2393; *peres* 5739).

II. Der Vok. der i m p a r a s y l l a b i s c h e n S u b s t. der 3. lat. Dekl. stützt den Nominativ, mit dem er dieselbe Form hat: *lere* (<l a d r o) : *frere* 21 180; *murdrere* : *pere* 5939; *rois* : *drois* 16 153, : *trois* 15 687; *sire* : *dire* 8285, 14 621, 16 781, 17 851, : *mirre* 8281, : *empire* 1205.

Neben die regelhaften Formen treten gelegentlich die des Obl.: *felon* : (*dou*) *laron* 6337; in der Zeile *neveu* 21 128 neben sonstigem *nies* 10 471, 10 681, 10 900, 12 337, 13 054. — *Signour* (immer vor konsonantischem Anlaut) 16 205, 16 514, 16 761, 17 509, 18 409 (27 mal) kann vom Kopisten für *sire* eingeführt sein, das sich 21 mal vor Vokal

---

[1]) Das Patois hat im Wallon. diesen Vok. erhalten: *mi fi* (= *mon fils*) (cfr. *Atl. ling.* K. 572 B).

[2]) Scheler (*Bibl. belge* p. 255, Anm. 3) bringt es mit germ. s c ô n zusammen; G. (S. 646) denkt an * S o n n a t i u s , was noch weniger haltbar ist, da dann der Obl. mit seinem betonten *e* nie in elidierter Form erscheinen könnte



elidiert, also gesichert, findet: 3973, 4025, 4257, 4356, 5677 etc. — Nicht sicher ist *traïtour* 6338 neben *traïtre* 8695, *traÿtres* 5108, 5119, 14 094.

§ 75. **Feminina.** Die Fem. der III. lat. Dekl. haben im Nom. Sg. ein *-s* angenommen; das die Reime sichern: *biautés* : *amendés* 5293, : *esgardés* 10 407, 14 753, : *parés* 15 181; *bontés* : *doutés* 2563, : *afamés* 13 667, : *aves* 20 555; *clartés* : *levés* 4659, : *entrés* 17 287; *grietés* : *armés* 18 367; *loyaltés* : *donnés* 16 213; *pités* : *tourmentés* 2729; *plentés* : *seres* 469; *volentés* : *commandés* 1913, : *encombrés* 2901, : *voles* 7837, : *verres* 11 319, : *navrés* 8777, : *irés* 19 665; *vretés* (resp. *verités*) : *entrés* 4145, : *asses* 6397, : *nés* 7905, : *emprisonnés* 9515, : *fourmenés* 11 559, : *trespassés* 11 791, : *alés* 12 409, : *hounourés* 14 835, : *ayretés* 15 143, : *levés* 15 355, : *finés* 16 147, : *orres* 18 237, : *doutés* 20 299. — Ebenso *amours* : *tours* 333, : *millours* 1657, : *jalous* 9119; *ars* : *regars* 231; *raisons* : *fons* (<fontes) 18 993; *viertus* : *plus* 11 111. — (cfr. Foerster, *Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit.* XX[2], S. 106; Suchier, *Gröber's Grdr.* I[2] S. 787.) — Die Fem. auf *-our* (*-eur*) haben anscheinend kein *s*: *coulour* : *millour* 11 015. (cfr. § 31.) Die Nominativform wird als Obl. verwendet bei *amours* und *fois* (fidem); *amours* : *millours* 1657; *fois* : *rois* 4831, : *destrois* 6581. Daneben stehen aber auch die regulären Formen des Obl.: *amour* : *doulour* 10 817, : *Labour* 19 743, : *millour* 1817; *foy* : *doy* 4879, : *otroi* (1. Sg.) 10 987.

Auffällig ist *suer* 147 als Obl., der sonst immer als *serour* resp. *sereur* begegnet, im Reim: *serour* : *piour* 7669, in der Zeile *serour* 11 461; *sereur* 15 410, 15 418, 15 424, 15 498. Der Obl. *suer* wird sich aus der vokativischen Verwendung erklären (vergl. 3249, 5450, 6667), die in diesem Fall dem Nom. zum Siege verhalf. (cfr. Schwan-Behrens, *Altfranz. Gram.*[7] § 295 und die Belege bei Nyrop, *Gram. hist.* II, p. 197.) Vergl. auch §§ 31 u. 73.

Riens, das sonst vielfach indeklinabel vorkommt, erscheint als Nom. *riens* : *biens* 8695, als Obl. mit neutraler Bedeutung *rien* : *bien* 5203, 10 903, 20 661.

§ 76. **Adjektiv.** Von den Adj. zweier Endungen der III. lat. Dekl. nehmen kein *e* im Fem. an: *cruel* 14 792, *emperiaus* 11 015, *gries* (gravis) 235, *gentil* 3197. Auch der Reim *princhipal* (Fem.): *ingal* (Masc.) 11 247 erweist die eingeschlechtige Form der beiden Adj. Unsicher, weil vor vokalischem Anlaut, ist *loyalz* 3198 etc. cfr. § 32. Auffällig ist das Fem. *wis* 17 300 (: *conduis*.)

Analogisches *e* im Fem. zeigen

1. *grande* (Nom. Sg.) 4096, 8414, 13 668, 17 322, 20 705, daneben *grant* 782, 845, 7231, 7398 etc.; *grande* (Obl. Sg.) 4384, 5044, 5246, 6764, 6902, 9651, 10 018, 11 519, 16 686 etc., neben *grant* 842, 7252, 16 715 etc. *grandes* (Plur.) 4293, 9816. — Dazu *en grant* : *enfant* 93, : *Houdïant* 3351, : *poissant* 4835, neben *en grande* : *demande*

675, 14 063, 16 545, 19 321, : *commande* 18 485, : *mande* 20 233, : *vïande* 3019. (cfr. Tobler, *Vrai Aniel* zu 2.)

2. *quelle* (Nom. Sg.) 3543, *quelle* (Obl. Sg.) 264, 18 559, 21 117 neben häufigerem *quel* 1553, 1815, 2815, 2996, 3534, *quelles* 13 274 neben *quelz* (Plur.) 10 061, 14 670.

3. *telle* (Nom. Sg.) 10 697, 11 320, 18 019 neben *teus* 24, 943, 13 832, *telle* (Obl. Sg.) 911, 2833, 3515, 12192 neben häufigerem *tel* 103, 3318, 8554, 10 592, 12 681, 12 713, 12 887, *teles* (: *heles*) 4289 (Plur.), 5438, 8864 neben *telz* 3146, 3618, 11 936, 13 790, *teulz* 3371. (cfr. auch § 32.)

An dieser Stelle mag auch, obwohl eigentlich mehr zur Syntax gehörig, die Frage der Konkordanz des Part. Perf. (u. Adj.) besprochen werden. Dazu ist Folgendes zu bemerken:

α) In Verbindung mit *iestre* stimmt das Part. Perf. in der Regel mit seinem Subst. überein. Die Fälle, die abweichen, sind im Kapitel „Assonanzen" besprochen. (cfr. § 113.)

β) Steht das Objekt bei *avoir* vor dem Verb oder Part. so tritt die Kongruenz in 209 Fällen ein, in 276 nicht, bei folgendem Objekt in 12 gegen 48. (cfr. Goldschmidt S. 583.) Dementsprechend sind zu lesen: *nommé*(*e*)[1]) : *ouvré*(*e*) 1175; *amene*[*es*] : *couronne*[*es*] 1685; *mené*(*s*) : *oste*(*s*) 12 773; *este*(*e*) : *donne*(*e*) 12 961; *duree* (nach *avoir*) : *dessevree* 20 511 ist nicht beispiellos im Altfranz. (cfr. *Romania* IV, p. 286.)

γ) Bei den reflexiven Verben kongruiert das Part. Perf. nicht mit dem Subjekt: *volenté* : *aprest*é(*s*) 1719; *alé* : *oublié* 4645; *donné* : *vanté* 12 487; *biauté* : *esconsé* 8765. Es braucht also *aprestés* 1719 sein *s* nicht behalten, *esconsé* keins annehmen. Wie G. Paris (*Romania* XXXI, p. 114) bemerkt, ist die durch die Reime konstatierte Tatsache im Altfranz. nicht unbekannt. (cfr. auch Tobler, *Verm. Beitr.* II², S. 65.)

Zur Frage der Kongruenz des Part. Perf. cfr. Busse, *Kongr. d. Part. Perf.* Göttgn. 1887.

§ 77. **Adverb.** In adverbialer Funktion finden sich folgende Adj.: *biel* (: *dansiel*) 1435, (: *isniel*) 1737, (: *Moriel*) 3721, im Innern 371, 1271, 2053, 3338, 9612, 10 202, 12 612 etc., neben *bielement* 1323, 12 500, *biaus*(*nés*) 450, *bons*(*ëurés*) 1191, *bonne*(*ëuree*) 1876, *caude*[2]) (*tempree*) 10 242, *lonc*(*né*) 13 613 etc. (cfr. Tobler, *Verm. Beitr.* I² S. 75.) —

Bemerkenswert sind folgende Diminutivformen des Adv.: *basset* 6738, *petitet* 5458.

§ 78. **Pronomen personale** I. Pers. Satzunbetontes *je* findet

[1]) cfr. *Romania* IV, p. 285.

[2]) Das Komma ist also nach *caude* zu streichen.

sich nachgestellt im Reim: *congie* : *gie* 3081 (cfr. zur Form *gie* Tobler, *Versbau* S. 148, Anm. 2). Der Versfüllung wegen steht es dem Verb folgend: 177, 879, 1232, 4319, 8726, 8864, 9482 etc. Satzbetont einmal *moi* 2603, sonst *je* 6411, 7537, 7781, 8595 etc. Obl. Sg.: *moi*, häufiger *mi*; beide im Reim: *moi* : *croi* 3383, : *coi* (= *quoi*) 6411, 6691, : *pourquoi* 11 281, 13 731, : *envoy* 7727, : *palefroi* 9371; nordfrz. *mi* : *ami* 5455, 6499, 11 469, 11 975, 15 983, 18 597, 20 413, : *assongnanti* 15 997, : *chi* 13 257, : *coisi* 8541, : *deffendi* 6061, 7861, : *deffi* 5147, : *dessiervi* 15 251, : *en haÿ* 13 627, : *ensi* 2591, : *hardi* 15 753, : *haÿ* 1067, : *li* 8659, 11 807, : *mierci* 7919, : *respondi* 5813, 10 577, 12 457, : *saisi* 15 773, : *sieuwi*, 18 593, : *siervi* 11 949 : *vi* 6763. Nicht beweisend ist *moi* : *otroi* 413, da daneben *mi* : *otri* 12 005 steht; auch wohl nicht *mi* : *pri* 7929, 14 515, obwohl die Form *proi* (so 21 218) nicht im Reim vorkommt. — Der Dativ *mi* (<mihi) kommt im Reim nicht vor. (cfr. § 33.)

§ 79. II. Pers. steht im Reim *tu* : *viertu* 21 162. Es bildet vor vokalischem Anlaut stets Hiat; nur 6074 ist es apostrophiert: *t'es*[1]). (Tobler, *Versbau*[4] S. 59.) Betonter Obl.: *ti* : *mierci* 13 721.

§ 80. III. Pers. Masc. Der Nom. Sg. kommt einmal nachgestellt als *lui* (: *anui*) 9163 in der neufrz. Wendung vor: *Sones entent que c'estoit lui.* — Der betonte Obl. erscheint im Reim als *lui* : *andui* 17 215, : *anui* 2455, 2505, 3135, 6419, 6729, 8059, 9623, 9975, 10 943, 13 241, 14 315, : *autrui* 5097, 6481, 7663, 11 967, 16 715, 17 215, : *traÿ* 7159[2]). — Im Nom. Plur. nur *il*; *ils* ist auch dem Schreiber fremd. Betonter Obl. Plur.: *yalz* : *faus* 1033, : *loyalz* 3397, : *Rommenaus* 9101, 13 567, : *viermaus* 13 519, : *nouvyaus* 17 035. — (cfr. § 33.)

Betontes Reflexivum: *soi* : *roi* 6753, : *palefroi* 9339. Die Form *si* findet sich im Denkmal nicht.

§ 81. III. Pers. Fem. Nom. Sg.: *elle* 1974, 2122, 2123, 2848 etc., *el'* findet sich nach Ausweis des Versmaßes nur einmal 7498, wo der Kopist *elle* schreibt. — Betonter Obl. ist *li* : *abati* 10 069, : *ami* 2045, : *aussi* 1343, 14 901, : *coisi* 18 611, : *chi* 7291, 13 247, : *dessiervi* 8745, : *ensi* 12 497, : *esbahi* 11 813, : *esjoÿ* 17 783, : *fali* 141, : *Henr* 8547, : *mierci* 6707, 7535, 7919, : *oubli* 5683, : *parti* 10 303, : *saisi* 8537, : *sieuwi* 19 527. — In reflexivem Sinne steht li (: *ami*) 6895, (: *vi*) 13 285. (cfr. auch § 80.) — Weder im Innern noch im Reim wird *lui für li* gesetzt. — Plur.: *elles* 2023, 4290, 15 043. — (cfr. § 33.)

§ 82. **Pronomen possessivum**. (I. der Einheit.)

---

[1]) G. schlägt S. 592 vor, ungewöhnliches *mourdrissiere* 6074 durch *mourdriere* zu ersetzen und dann *tu es* zu lesen. Diese Änderung ist darum nicht unbedenklich, weil *mourdriere* noch weniger passen würde, da der Dichter nur die Form *mourdrere* kennt, wie der Reim 5939 (: *pere*) zeigt.

[2]) Hier reimt *-ui* : *i* (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 147).

A. Unbetont.

Masc. 1. Pers.

Nom. Sg. *mes* 395, 407, 1206, 2085 etc.

Nom. Plur. *mi* 924, 2391, 7408, 7826 etc.

3. Pers.

Nom Sg. *ses* 394, 553, 575, 658, 663 etc.

Nom. Plur. *si* 647, 728, 757, 3232, 3324 etc.

Fem. 1. Pers.

Nom. Sg. *ma* 9734, 10 098, 11 800, 13 008 etc.

3. Pers.

Nom. Sg. *sa* 453, 970, 1361, 1409, 3173 etc.

Apostrophiert sind *ma* (*me*) und *sa* (*se*): *m'amour* 10 938, 11 084, *m'ounour* 8849, 10 619, *m'aÿe* 10 620; *s'amisté* 12 476, *s'amour* 199, 1556, 4408, *s'ars* 232, *s'ahatinne* 10 881, *s'ante* 12 847, *s'enfanche* 10 469, *s'ire* 11 346, *s'oreille* 10 365 etc. (cfr. § 34.)

B. Betont.

Masc. 1. Pers.

Nom. Sg. *miens* 12 436, 2284, 12 882, 16 171 nie *mius* resp. *mieus*.

3. Pers.

Nom. Sg. *siens* 42, 391, 2087, 4003, 4006 etc.

Obl. Sg. *sien* (: *bien*) 14 401, 357, 2046, 5194, 6028, 12 539 etc.

Nom. Plur. *sien* (: *bien*) 19 309 etc.

Obl. Plur. *siens* 12 424, 12 785 etc.

Fem. 1. Pers.

Die Reime erweisen *moie* für den Dichter: *moie* : *avoie* 871, : *aroie* 907, : *ferroie* 21 198; zu *mieuwe* und *mienne* cfr. § 34.

3. Pers.

Dem Dichter wird *soie* zugehören, 1451, 16 078; zu *sieuwe* und *sienne* cfr. § 34.

§ 83. **Possessiva der Mehrheit.** Die Kurzformen *nos*, *vos* werden nach dem Bedürfnis der Versfüllung abwechselnd mit *nostre* und *vostre* gebraucht.

Masc. 1. Pers.

Nom. Sg. *nos* 3065, 16 428, 16 782 etc.

Obl. Sg. *no* 3370, 3707, 4121, 4127, *nostre* 3321 etc.

Nom. Plur. *nostre* 18 255 etc.

Obl. Plur. *nos* 7998, 17 060, 17 064; *nostres* 4109 etc.

2. Pers.

Nom. Sg. *vos* 1214, 2739, 3568, 3992, 4153; *vostres* 4004, 12 652, *vostre* 6527, 7813 etc.

Obl. Sg. *vo* 389, 708, 812, 900, 7969, 7970; *vostre* 2073, 2274, 2110, 3220 etc.

Nom. Plur. *vo* 3912, 4113; *vostre* 13 861 etc.
Obl. Plur. *vos* 3924, 7993; *vostres* 15 074, 15 688 etc.

Fem. 1. Pers.
Nom. Sg. *no* 7995, 12 218, 13 049, 15 135 etc.
Obl. Sg. *no* 3984, 4160, 10 262, 10 458; *nostre* 10 493 etc.
Nom. Plur. *nos* 3553 etc.

2. Pers.
Nom. Sg. *vo* 377, 3690, 4173, 8715; *vostre* 1914, 2563, 8714, 12 926 etc.
Obl. Sg. *vo* 378, 908, 925, 1414, 3120; *vostre* 4670, 6724, 7524, 7669 etc.
Nom. Plur. *vo* 15 220 etc.

3. Pers.
lor und *leur*. — (cfr. § 34.)

§ 84. **Pronomen demonstr.**

a) ecce illī〉*chil*, im Reim: *chil* : *fil* 10 555, in der Zeile nur mit flexivischem *s*: *chilz* etc. (cfr. § 35): *icheus* 14 156. — Obl. Sg.: *chelui*[1]), reimend mit *anui* 2539, 13 609, und mit *lui* 1259, 2407; adjektivisch: *chel* 222, 353, 1479, 3035, 3203 etc. — Nom. Plur. *chil* 104, 405, 456, 487, 731, 1379 etc.; Obl. Plur. *chiaus* im Reim. *chiaus* : *chevaus* 18 043; *ichaus* 4366.

ecce illa〉*chelle*; im Reim: *chelle* : *damoisielle* 2185. Obl. Sg. hat substantivisch die Form *cheli*[2]) : *abaubi* 209, 779, : *creï* 8741, : *departi* 665, : *Doncheri* 197, : *parti* 2657, 9583; ebenso in der Zeile *cheli* (*celi*) 733, 765, 781, 1228 etc.; einmal *iceli* 1061. — Plur. *chelles* (*chelles*) 104, 1375, 13 595, 14 942, 13 264, 15 276 etc.

b) ecce iste〉*chist*. Betonter Obl. Sg.: *chestui* 893, 3392, 11 859; Obl. Plur.: *ches* (*ces*) 899, 10 379, 13 251, 13 884, 14 953 etc.

Fem. Obl. Sg.: *ceste* 243, 868, 980, 3566, 3917, 4264, einmal *icheste* 7821; absolut *chesti* (*cesti*) 5961, 8094, 8322, 8667 etc. Plur.: *ces* 12 580, 12 658, 13 062, 15 196 etc.

c) ecce hoc〉*chou*, *ce* (*che*); cfr. § 35 b.

§ 85. **Indefinitum:** Die nach Analogie zu den Demonstrativen gebildeten obliquen Formen *autrui* und *nullui* erscheinen im Reim: *autrui* : *lui* 5097, 6481, 7663, : *sui* 1095, 4163; *nullui* : *anui* 2721; ebenso in der Zeile: *autrui* 664, 1135, 1145, 2309, 2315, *nullui* 626, 687, 958, 960, 1184, 2245 etc. — cfr. § 36.

Neufrz. *on* hat im Denkmal dieselbe Form: *on* 2429, 2430, 2753, 2754, 5722, 8050, 8962 etc.; zu *an* = *a on* cfr. § 107.

---

[1]) So wird man auch 12 012 und 13 922 zu lesen haben, wo der Kopist die fem. Form. *cheli* geschrieben hat.

[2]) *cheli journee* 5278 wird *chelle j.* zu lesen sein.



§ 86. **Relativum.** Der Obl. *cui* begegnet mehrfach im Sinne des possessiven Genetivs: *cui bonté* 11 876, *cui courtesie* 13 290, *cui duelz* 13 114, *cui escu* 10 890, 11 029, *cui hons* 2244, *en cui maison* 3415, *cui nies* 13 023, *cui terre* 6096 etc. (cfr. Tobler, *Verm. Beitr.* I² S. 69.) —

Zu den Formen *qui* = *cui* cfr. § 37. — Der Dichter des Sone macht ausgedehnten Gebrauch von dem relativen Adverb[1]) *que*, das elidiert als *qu'* erscheint; z. B. *qu'a* (= *qui a*) 132, 1172, 1374, 4754, *qu'as* (*qui as*) 623, 1365, 2189, 5970, *qu'au* (*qui au*) 5313, *qu'en* (*qui en*) 2638, 4570, *qu'est* (*qui est*) 825, 1799, 1945, 3284, *qu'estoit* (*qui estoit*) 219, *qu'estoient* (*qui estoient*) 3744, *qu'ëust* (*qui ëust*) 58, *qu'establi* (*qui establi*) 1842 etc. Diese Fälle können nicht, wie es G. S. 558 tut, als „Verschleifung" bezeichnet werden (cfr. Tobler, *Versbau*⁴ S. 72), da der Text ja für dieses *que* niemals *qui* zeigt.

Zu *quoi* neben *coi* cfr. § 37. —

Das Interrogativum ist gleich dem Relativpr. (cfr. § 37.)

An dieser Stelle muß auch das relative Ortsadverb (illac ubi) *leur* resp. *lor* erwähnt werden, das sich zwar auch in andern Texten vorfindet, aber selten so ausschließlich verwendet wird wie hier. Es erscheint vorherrschend als *leur* 1567, 3088, 3274, 3774, 4224, 4275, 4508, 5156, 6029, 7895 etc.; selten ist *lor* 9794: *lo* 246, 367, 841, 1049 etc. steht neben durch das Versmaß gesichertem *la u* 1880 etc. Jedenfalls wird man dies Wort dem Dichter zusprechen müssen. Zu diesem Adverb vergl. Gauchat in *Mélanges Chabaneau* p. 871.

§ 87. **Verbum.** Präs. Ind. Die Verba der 1. lat. Konj. haben in der 1. Pers. Sg. Präs. Ind. noch kein analogisches *e*; das zeigen

a) folgende Reime: *aport* : *confort* (Subst.) 11 973; *commant* : *commant* (Subst.) 7981; *deffi* : *mi* 5147; *envoy* : *moi* 7727; *esmierveil* : *viermeil* 9205, 13 543; *creant* : *recreant* (v. *recroire*) 5133; *mant* : *maintenant* 3139; *lais* : *pais* 17 957; *otri* : *dessiervi* 1885, : *mi* 12 005; *otroi* : *moi* 413, : *foi* 10 987; *pri* : *mierci* 2557, : *mi* 7929, 14 515, : *dessiervi* 8595; *commant* : *enfant* 20 033. — *truis* : *puis* 6793, 8821;

b) folgende metrisch geschützte Formen in der Zeile: *demeur* 12 068, *deffi* 5162, *esmierveil* 9584, 15 648, *lief* (v. *lever*) 13 108, *os* (v. *oser*) 11 718, *otroy* 5768, *proi* 21 218, *pri* 1219, 3401, 4437, 7919, 7953, 10 092, 11 310[2]), 11 311, 13 109 etc.

Ausnahmen: (*m'i*) *accorde* : *concorde* (Subst.) 6689; *mainne* 5540 in der Zeile.

§ 88. Die 1. Pers. Sg. Präs. Ind. einiger Verba, die im Stammauslaut einen Dental haben, enden wahrscheinlich nur im Dialekt des Kopisten auf *-ch*, selten *-c* geschrieben; z. B. *commanch* 8286, *commanc*

---

[1]) Das relative Adverb ist bekanntlich in der heutigen Umgangssprache ganz geläufig. — cfr. auch Tobler, *Verm. Beitr.* I² S. 123, Anm.

[2]) So wie 11 310 *pri je* wird auch 14 226 *prie* als *pri je* zu lesen sein.

20 129, *demanck* 5461, 11 464, 18 994, *creanc* 18 376, *douck* (von *douter*) 11 163, *lock* (von *loer*) 4111, 5141, 9757, 13 441, *meck* 7825, *prench* 11 612, *prouneck* 3371, *renck* 715, 8896, *renc* 3392, *cuich* 929, 11 988, 12 164, *quich* 11 338, *cuic* 12 898 etc. Dem Dichter scheinen nach Ausweis der Reime diese Formen fremd zu sein. (cfr. § 68.) —

Denselben Ausgang zeigen auch die Verba mit einem einfachen Nasal im Stammauslaut: *ainch* 706, 4879, 5575, 6582, 16 096, *clainch* 11 303; *remainch* 2862, 5591. Dieselbe Form auch im Reim *ainch* : *clainch* 11 303; ein erweisender Reim (etwa zu *pain* ⟨p a n e m) fehlt. — Ebenso mit *-ch* am Ende: *fach* 11 088, *hach* (von *haïr*) 6503, 8164, *sierch* 8740. Die Reime sichern k i ⟩*s* (cfr. § 70); also wird *fas* 21 189 dem Dichter zugehören. — (Zu Ausgang *-ch* cfr. Foerster, *Zeitschr. f. rom. Phil.* XXVIII, S. 502; Suchier, ib. XXX, S. 516.)

§ 89. In der 1. und 3. Pers. Sg. Präs. Ind. schwanken einige Verba zwischen *oi* und *i*; die Formen mit *i* sind häufiger: *mestroie* : *donrroie* 7401, : *revenrroie* 2227; daneben *mestrie* : *amie* 2321, : *crokie* 11 027, : *lie* 7309, : *mie* 13 109, : *melancolie* 11 171, : *partie* 1083, : *departie* 13 371; *otroi* : *foi* 10 987 neben *otri* : *dessiervi* 1885 und *otrie* : *partie* 11 475; *pri* : *dessiervi* 8595, : *mierci* 2557; *prie* : *carchie* 12 619, : *compagnie* 3217, : *die* 12 489, : *lie* 11 251, : *mie* 679, 8881, 11 431, : *siervie* 11 269; *fiestie* : *baronnie* 10 707 etc. — (cfr. § 3 a.)

Die 3. Pers. Sg. Präs. Ind. von *aler* erscheint als *vait* und *va*, wie folgende Reime dartun: *vait* : *fait* 1783, 3181, 4039, 17 713, : *ait* 1655, : *plait* 3573, : *trait* 7071, 21 112; *va* : *aquita* 1983, : *demanda* 2449, : *garda* 3665, : *laissa* 2963, : *monta* 2285, : *plaira* 3815, : *revenrra* 2353 : *salua* 3215 etc. —

Die 3. Pers. Sg. Präs. Ind. von *dire* wird als *dist* durch den Reim, *fist* : *dist* 9711 gesichert; in *fist* : *dist* 18 269 könnte auch das Perf. vorliegen wie in *fist* : *dist* 17 931 und *rist* : *dist* 817. Das Denkmal hat für Präs. u. Perf. nur die Form *dist*, die sich dadurch erklärt, daß *s* verstummt ist. (cfr. § 69.)

§ 90. Die 1. Pers. Plur. Präs. (ebenso im Imper.) und Fut. aller Konj. hat im Reim stets *-ons*: *alons* : *campïon* 9331; *dirons* : *avirons* 8295; *ferons* : *confessïons* 4521; *menrrons* : *semons* (von *semon(d)re*) 12 125; *rarons* : *prisons* 18 187; *savons* : *raisons* 3249, : *barons* 4199. In der Zeile begegnet vereinzelt auch die durch das Versmaß für den Dichter gesicherte Endung *-ommes* : *avommes* 6932, 18 169, *disommes* 6135, *ferommes* 16 237, *orommes* 5936, 20 430, *savommes* 18 251, *serommes* 18 342; *venommes* 21120, *volommes* 1892. Diese Endung wird auch von Chrestien gebraucht (cfr. Foerster, *Cliges* S. LVIII); sie findet sich im wallon. *Poème Mor.* (cfr. Cloëtta, S. 111), sporadisch in den Urkunden des *Ponthieu* (cfr. Raynaud, *Etude* p. 111); sie fehlt im *Aucassin.* (cfr. Suchier, p. 78.) —

Die Endung der 2. Pers. Plur. Präs. und Fut. aller Konj. ist *-es* oder *-ies*, letzteres immer einsilbig. Ausnahme: *estijes* (= 3?) 18 349. —

§ 91. Das Imperf. und der Kond. haben in der 1. Person Sg. stets *-oie* : *moie* : *aroie* 907, : *avoie* 871; *voie* (<via) : *amoie* 2897, : *cheleroie* 1147, : *targoie* 7935, : *diroie* 9597 etc. Das auslautende *-e* dieser Endung hat stets Silbenwert[1]). — Die Endungen der 1. und 2. Pers. Plur. erscheinen stets als *-ions* und *-ies* und sind wie immer pikard. und wallon. einsilbig[2]). (cfr. Suchier, *Auc. et Nic.*[7] p. 80.) — Gelegentlich ist auch für die 1. Pers. die zweisilbige Endung *-iemmes* im Versinnern anzutreffen: *aviemmes* 13 685, *vorriemmes* 2116, 8240. (cfr. Raynaud, *Ponthieu* p. 113.) Daneben steht einsilbiges *-iens*, das einmal mit sich selbst im Reim steht: *escondissiens* : *pierderiens* 20 487; Reime dieser Endung mit anderen Wörtern, etwa *biens*, sind nicht vorhanden. In der Zeile erscheint *-iens* sporadisch: *aviens* 18 017, 18 195, *estiens* 17 597, *oriens* 11 696. —

§ 92. Im Fut. und Kond. ist das *e* der Infinitivendung *-er* a) erhalten: *ajourneroit* 1266, *envoiera* 1008, *douteres* 1301, *garderont* 3698, *portera* 1356, *prouverai* 10 013, *sauvera* 3483, *trouverai* 11 630 etc. b) nach Liquida oder Nasalis ausgefallen[3]): *donrra* 11 716, 11 372, *donrray* 11 654, *donrroit* 11 369, *menrra* 12 996, *menrront* 1360 etc. (cfr. Neumann, *Vermandois* S. 64 u. 113.) —

Die andern Konjugationen zeigen im Fut. und Kond. oft ein eingeschobenes *e*: *avera* 1180, *averont* 3309, *averoie* 5547, *buveroit* 3316, *deveroit* 1069, *saverai* 8335, *saveroient* 10 249, *viveres* 13 042 etc. — *combaterai* 6166, *meteroie* 3470, *meterons* 3701, *metera* 8459, *prendera* 4868, *pierderoie* 11 832, *rendera* 5316 etc. Zu *enterres*, *duerra* etc. cfr. § 14.

§ 93. Die 3. Pers. Sg. Konj. der Verben auf *-er* geht stets auf *-t* aus, zeigt also noch kein analogisches *e*: a) Reime: *aut* (von *aler*) : *vaut* 9997, daneben *voi[s]t* : *meteroit* 4253; *aÿt* : *oublit* 2911; *esmait* : *fait* 13 219; *gart* : *part* 10 551; *griet* : *siet* 2951; *mont* : *semont* 14 907; *raport* : *confort* (Subst.) 4999; b) Formen in der Zeile: *ajut* 10 505, *envoit* 17 958, *esmait* 2442, *gart* 587, *giet* 14 638, *lot* (von *loer*) 16 193, *laist* 680, 4678, 5036, 11 431, *maint* 15 584, *oublit* 1410, *ost* (von *oser*) 12 886, *pleurt* 5361 etc. — Dazu *doinst* 1142, 7559, 7775, 12 104, 13 133, *poist* (v. *peser*) 11 181, *truist* 6650, *voist* 7270, 7457 etc. —

Der Konjunktiv Präs. von *faire* und *(em)batre* zeigt in der 3. Sg.

---

[1]) *n'avoi* 1029 ist also kaum möglich; Tobler schlägt *nen ai* vor. *Saroi je* 5701 wird *saroie* sein sollen.

[2]) *euwies* 3221, das G. *euwïes* liest, wird vielleicht in *ëuwies* zu ändern sein.

[3]) Diese Formen sind für die Schriftsprache regelmäßig, wenn auch nicht allein im Gebrauch. (cfr. Friedwagner, *Vengeance Raguidel* S. LXXII.)

-che: *fache* : *sache* 10 481; *embache* : *Danemarche* 8213. Dem entsprechen in der Zeile: *fache* 7622, 9801, 10 326, 11 990, *face* 13 888, *fachent* 3941; *meche* 17 229, *mechent* 3463, 13 383 etc. Ob diese Konjunktivformen. dem Dichter eignen, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. (cfr. § 27 b und § 70.) — Einmal tritt im Reim die bei C h r e s t i e n regelmäßige Endung[1]) *-ois* im Konj. Präs. (2. Pers. Plur.) hervor: *sachois* : *courtois* 12 525; sonst findet sich stets *sachies* 4880, 11 476, 12 053 etc. —

Zu *ëusse* neben *euwisse* cfr. § 63.

§ 94. **Perfektum.** In Analogie zu den Präsensformen haben auch in der 1. Pers. Sg. einige Verba Perf. den Ausgang *-ch*: *euch* 11 949, 15 103 *euc* 16 090, *och* 2708, 3442, 6761, 9560, 10 586, *peuch* 12 867, 15 105, *poch* 16 091, *seuch* 8580, *voch* 12 868, 15 223; *fuich* 3226, *fuch* 780,6 *vich* (<v i d i) 13 275 etc. Wahrscheinlich gehört dieser Ausgang dem Kopisten an; wenigstens erweisen die Reime *vi*, nicht *vich*; *vi* : *ensi* 5399, : *mi* 6763, : *siervi* 7529, : *dessiervi* 9211 etc. (cfr. auch § 88.)

Die s i-Perfekta stoßen in der 3. Pers. Plur. im pikardischen Dialekt das *r* hinter *s* aus (cfr. S u c h i e r , *Auc. et Nic.*[7] p. 72, 13): *assisent* 799, *sisent* 3269, *disent* 20 470, *remesent* 17 021, *prisent* 3421, 16 828; dazu *fisent* 1518, 4550, 6734, 6984, 16 665, 17 678 etc.; ob das die Formen des Dichters sind, wird sehr in Frage gestellt durch *firent* 7987 und den Reim *firent* : *respondirent* 14 609[2]). (cfr. § 14.)

§ 95. **Infinitiv.** Die Infinitivendung *-oir* erscheint häufig als *-ir*: *asseoir* : *pooir* 14 369, 15 535 neben *assëir* : *saisir* 10 259, : *venir* 10 265, 12 295, : *siervir* 17 225; *chëoir* : *avoir* 17 175 neben *caïr* : *ferir* 13 373, 17 531, : *morir* 5955, : *oÿr* 7089, : *venir* 509; *sëoir* : *voloir* 14 843, 17 641 neben *seÿr* : *oÿr* 16 759, : *siervir* 10 277, : *tenir* 19 543; *vëoir* : *pooir* 15 801 neben *veïr* : *desir* 6379, 7407, 9759, 10 469, 11 851, 12 151, 12 339 etc., : *dormir* 8533, : *consentir* 10 533, : *engloutir* 3095, 3439, : *languir* 5733, : *morir* 4869, : *partir* 6421, : *sentir* 6703, 10 379, : *siervir* 7221, : *venir* 1337, 4329, 7307, 8491 etc. (cfr. auch § 52.)

In doppelter Gestalt erscheint auch lat. p l a c e r e , als *plaire* : *faire* 1157, 12 259, als *plaisir* : *desir* 7533, : oÿr 8239 : *soufrir* 7969: *veÿr* 10 539 : *venir* 4361 etc. — Ebenso tritt neben *-oivre* auch *-evoir* hervor: *dechoivre* : *apierchoivre* 885, 12 945, : *rechoivre* 2761, 16 733, 19 779 und (für den Dichter erweisend) *rechevoir* : *pooir* 5267.

Zwischen der Konj. auf -(*i*)*er* und der auf *-ir* schwankt *raverdier*, dessen Part. Perf. einmal als *raverdi* : *ami* 10 985, einmal als *raverdie* : *engrossie* 20 915 reimt; doch kann der letzte Reim auch als *-ie* : *-ie* <*-iée* gedeutet werden; aber *porta* : *raverdia* 4849 zeugt für die Neigung zur I. Konj.

Zu *gesier* 4791 cfr. § 41.

---

[1]) cfr. F o e r s t e r , *Cliges* S. LXIV.

[2]) Wenn dem Dichter die pik. Endung *-isent* nicht zukommt, wird auch im Reim *assisent* : *siervirent* 15 539 *assirent* zu lesen sein.

III. Zur Verstechnik.

§ 96. Das Gedicht zeigt die Form der paarweise gereimten Achtsilbner. Das Lai der Odee, das 15 983—16 142 eingelegt ist, besteht aus 18 neunzeiligen Strophen, in denen Zehnsilbner verwendet werden; die 11. und die 18. haben nur 8 Verse. Die Strophen sind zu zweit durch den Reim verbunden: Str. 1 u. 2: *-i* u. *-ai*, 3 u. 4: *-ier* u. *-er*, 5 u. 6: *-a* u. *-is*, 7 u. 8: *-ie* u. *-e*, 9 u. 10: *-u* u. *-a*, 11 u. 12: *-ie* u. *-és*, 13 u. 14: *-ai* u. *-ir*, 15 u. 16: *-ue* u. *-és*, 17 u. 18: *-ous* u. *-és*. —

Schon eine flüchtige Durchsicht der Verse des umfangreichen Gedichtes führt zu der Überzeugung, daß der Dichter das Vorbild vieler Autoren der Epoche, der er angehört, Chrestien, in keinem Punkte erreicht; immerhin zeigen sich im Sone Ansätze, die zwar kein großes künstlerisches Vermögen verraten, aber doch davon Zeugnis ablegen, daß dem Dichter die verschiedenen Mittel der Verstechnik seiner Zeit nicht unbekannt geblieben sind. Der Schwerpunkt der poetischen Darstellung liegt bei ihm nicht in der glänzenden Komposition des Ganzen oder in dem besonderen rhetorischen Gewande, in dem der Stoff vorgeführt wird; für unsern Autor bedeutet ein Dichter einen Versschmied. Darum findet man bei ihm auch alle Arten von Reimen, in denen ein Dichter seiner Zeit sich hervorzutun sucht. Aber es bleibt bei dürftigen Ansätzen.

Das „künstlerische“ Empfinden des Dichters wird nicht verletzt, wenn derselbe Reimvokal immer wiederkehrt; z. B. *conté* : *ostelé*, *irés* : *retournés* und zwei Verse weiter *renderes* : *aves* 6013—6020 oder 6545—6570, wo in 16 Versen fünfmal der Reim durch *-ai* bewirkt wird, oder auch 10 603—10 610, wo *-oie*, *-oit* begegnet, und so fast auf jeder Seite. Selbst ganze Reimpaare werden dicht hintereinander wiederholt; z. B. *ochist* : *mist* 8377 und 8381, *devoie* : *avoie* 12 861, 12 865, 12 873, *estoit* : *savoit* 17 205, 17 209 etc. Man vergleiche dazu auch die große Zahl von Versen, die *avoit* mit *estoit* im Reime haben; z. B. 5905, 7191, 9923, 13 239, 13 243, 13 287, 13 505 etc. In der zweiten Hälfte des Gedichtes steht *verité* (resp. *vreté*) über 50 mal im Reim, z. B. 16 197, 16 301, 16 613, 16 955, 17 763, 18 021 etc. Der Dichter gibt sich nicht die Mühe, sich nach neuen Reimwörtern umzutun; selbst wenn ein anderes unschwer zu finden war, bringt er die konventionellen Bindungen immer wieder; z. B. *viermeille* : *mierveille* 4919, 13 383, *viermeil* : *esmierveil* 9205, 13 543 etc. Dieses Daherreimen ohne Bedürfnis nach Variierung ist also ein charakteristischer Zug seines Stiles.

§ 97. **Arten der Reime.** Ehe in eine Erörterung der einzelnen Arten der Reime, wie sie der Sone zeigt, eingetreten werden kann, erscheint es nötig, einige Bemerkungen in bezug auf die Terminologie



vorauszuschicken, die in den verschiedenen metrischen Abhandlungen schwankend behandelt wird. Zwar bildet fast immer Toblers *Versbau* in ihnen die Grundlage, soweit es sich um neuere Arbeiten handelt, aber die dort entwickelten Bezeichnungen werden manchmal anders gedeutet oder erweitert[1]). Deshalb sollen die im weiteren Verlauf dieser Arbeit für die verschiedenen Arten der Reime gebrauchten Bezeichnungen im Anschluß an Toblers Definitionen zunächst hier kurz präzisiert werden.

Die lautliche Übereinstimmung des Tonvokals und der etwa darauf folgenden Laute ergibt den genügenden Reim; ist auch Gleichheit des oder der dem Tonvokal voraufgehenden Konsonanten vorhanden, die noch derselben Tonsilbe angehören, so heißt der Reim reich; die phonetische Übereinstimmung derselben Reimwörter vom Vortonvokal an bildet den leoninischen Reim. Von diesem scheidet sich der Doppelreim[2]) durch die Verschiedenheit der zwischen gleichen Vokalreihen stehenden Konsonanz und durch die Freiheit, sich zweier oder mehrerer Wörter für die Reimbildung zu bedienen. Dies letztere Moment im Verein mit der Gleichheit der zwischen den gleichklingenden Vokalen resp. Diphthongen stehenden konsonantischen Elemente ergibt den äquivoken Reim. Die Kunst des grammatischen Reimes besteht darin, eines der beiden Reimwörter oder auch beide in einem der nächsten Verse einmal oder öfter in einer anderen Flexions- oder Derivatform erscheinen zu lassen. Gehen die gleichklingenden Reimwörter in der Bedeutung nur ganz unerheblich oder gar nicht auseinander, so spricht man vom identischen Reim, dem der homonyme sich mit der verschiedenen Bedeutung der gleichklingenden Reimwörter an die Seite stellt.

§ 98. Identische Reime vom Typus *vous* : *vous* 697 begegnen in beträchtlicher Zahl. Der Dichter hat sie sicher nicht so „unangenehm" empfunden wie unsere Zeit[3]), die sie stark anstreicht und in der Wiederholung desselben Reimwortes ein deutliches Zeichen künstlerischer Unbeholfenheit oder Nachlässigkeit sieht. Sie sind in altfranzösischer Zeit selbst bei guten Dichtern vorhanden[4]), allerdings nicht oft in solcher Anzahl wie in unserem Texte. Manchmal mögen sie sogar mit künstlerischer Absicht von den mittelalterlichen Dichtern

---

[1]) So z. B. Kaluža in „*Beiträge zur rom. Philologie Halle*, 1899 S. 140.

[2]) cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 159; Freymond, *Zeitschr. f. rom. Philol.* VI, 35.

[3]) cfr. Quicherat, *Traité de Versification* p. 44.

[4]) cfr. Möllmann, *Der homonyme Reim im Französischen, Münster* 1896, S. 23; Freymond, *Der reiche Reim im Französ., Zeitschr. f. rom. Philol.* VI, 213.

gewählt worden sein, so daß ihre Erklärung als eine aus der Reimnot herausgeborene Erscheinung vielleicht nicht immer zutrifft. Solche Absichten aber haben den Dichter des Sone wohl kaum geleitet. So steht z. B. *estoit* : *estoit* 1497 in der ruhigen Beschreibung eines Turniers, *mi* : *mi* 8573 in Rede und Gegenrede, *amer* : *amer* 11 353 im preziösen Wortspiel, ohne daß „Kunst“ darin erkennbar ist. Manchmal jedoch, der Fall ist aber selten, scheint der identische Reim absichtlich gebraucht zu sein, um zu urgieren, z. B. 5417:

„*Ch'est damages*; *dessiervi l'ay*,
Si le doi avoir, *et si l'ay*; ähnlich
. . . *Pour ma proijere demorres.*“
„*Chiertes, volentiers demoraisse.*
Mais li grans besoins ne me laisse,
Pour coi je ne puis demorer.
A Dieu puissies vous demorer.“ 7730 ff.

Durchmustert man die (143) Verspaare, die den identischen Reim aufweisen, so ergibt sich:

1. Völlige Identität liegt vor in:
ay : *ay* 5265, 5417, 6545, 8575, 9115;
a : *a* 7909, 8089, 10 901, 11 593, 13 293;
ont : *ont* 18 675;
avoit : *avoit* 16 623, 17 065, 19 815, 20 279;
ëustes : *ëustes* 7795;
sui : *sui* 6953;
soit : *soit* 8471, 12 651;
sont : *sont* 4233, 4471, 12 523, 14 941, 17 169;
ert : *ert* 8781;
estoit: *estoit* 1497, 9883, 11 803, 12 675, 13 319, 15 079, 15 207, 15 429, 16 207, 17 811, 19 613, 20 349, 20 583, 20 893; *estoient* : *estoient* 19 643;
fu : *fu* 12 361, 13 769, 20 925;
fussent : *fussent* 17 247;
esté : *esté* 9013;
amer : *amer* 11 353; *demorer* : *demorer* 7733, 16 577; *envoie* : *envoie* 11 917; *faire* : *faire* 4375; *feres* : *feres* 311; *ira* : *ira* 15 411; *iroit* : *iroit* 8789; *mis* : *mis* 12 131; *passerent* : *passerent* 4959; *puet* : *puet* 8511, 10 295; *saut* : *saut* 1647; *savoient* : *savoient* 8003; *tient* : *tient* 15 115; *venir* : *venir* 13 097; *venoient* : *venoient* 14 853; *convient* : *convient* 12 777; *venus* : *venus* 17 819; *vit* : *vit* 10 189; *voloit* : *voloit* 14 439; *voloient* : *voloient* 2419; *colz* : *cos* 14 333; *cure* : *cure* 13 639; *pieche* : *pieche* 583, 13 523; *or* : *or* 13 899; *grans* : *grans* 14 343; *il* : *il* 12 023; *vous* : *vous* 697, 5919, 7351; *mi* : *mi* 8573, 15 065, 17 611; *mais* : *mais* 8661.

2. Kleine Verschiedenheiten sind zu konstatieren, wenn gereimt sind:

a) Hilfsverb und selbständiges Verb: *avoit* : *avoit* (= hatte : erwarb) 669, 3899 (hatte : besaß), ebenso 4811, 6591, *avoient* : *avoient* 14 947, *a* : *a* 18 409, *ai* : *ai* 13 533, *aves* : *aves* 2773, 7843, *arons* : *arons* 6933, 10 669, 10 845; *sont* : *sont* (sind : sich befinden) 3629, ebenso 18 061, *estoit* : *estoit* 8965, 17 223, *estoient* : *estoient* 10 755 etc.;

b) transitiver (reflex.) und intransitiver Gebrauch desselben Verbs: *depart* : *depart* (trennt sich : teilt aus) 2333; *parti* : *parti* (Anteil haben : ausgeteilt) 14 301; *parti* : *parti* (*un giu*) 13 645 (fortgegangen : gespielt) 13 905; *trais* : *trais* (gegangen : ausgezogen) 16 743;

c) Pronomina mit verschiedenem Kasus: *vous* : *vous* (Nom. : Acc.) 7705, 13 107, 19 505;

d) Infinite Verbformen mit Substantiven: *baillie* : *baillie* 20 125; *avoir* : *avoir* 17 511; *establie* : *establie* 1385; *partis* : *partis* 13 847.

Manchmal wird die Härte dieser Reime dadurch etwas gemildert, daß eins der beiden Reimelemente durch Enjambement syntaktisch zum folgenden Verse gezogen wird; z. B.:

6269: *Et l'espee du fouriel trait,*
Tout ensi viers Sone se trait
A pie; mais pesaument aloit . . . .

oder 17 479 *Bien connoist que ce femme fu*
Joseph qui ja rois dou lieu fu;

ebenso 13 293, 14 333, 14 439, 16 269. — (cfr. Johannesson, *Zur Lehre vom französ. Reim, Berlin (Progr.)* 1896 u. 1897, I, S. 16 u. II, S. 13 ff.) —

§ 99. Homonyme Reime. Die beiden Reimwörter gleichen sich nur in ihrer lautlichen Gestalt, während sie in der Bedeutung so stark differieren, daß ihre „Zweiheit" sofort stark empfunden wird. (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 151.) Diese Art des Reimes, mehr künstelnd als kunstvoll, erfreute sich bei den Dichtern von Abenteuerromanen anscheinend einer gewissen Beliebtheit. Sie ist durch Autoren, die eine besondere Neigung zu Wortspielereien und zierlichen Reimbildungen hatten (diese Tendenz lag dem Geschmack der Zeit sehr), zu einer besonderen Kunstform ausgebildet worden, z. B. von Gautier de Coinsy, *qui poursuivit à tout prix la rime riche, et se plaît à des jeux de mots et de sons fatigants et souvent ridicules* (G. Paris, *Histoire de la lit. fr. au moyen âge*[4] p. 227). Auch unserm Dichter ist der homonyme Reim nicht fremd, aber bei seiner ziemlich sorglosen Art lassen sich besonders originelle Bindungen kaum erwarten. Wenn ihre Zahl nicht gering ist, so wird sich das aus einer gewissen Neigung zur Wiederholung desselben Reimwortes erklären. Es sind folgende:

comant (cum-mando: cum-mandum) 7981; *conte* (computat: comitem) 13 049, computum: comitem) 483, *contes* 15 521, *conte* : *aconte* (computum: ad-computat) 13 785; *couche* (collocam:

collocat) 7185; *court* (curtem : cohortem) 15 479; *empire* (*impejorat : imperium) 20 241; *forche* (fortiam) : *eforche* (ex-fortiat) 10 809; *gens* (gentes : genitus) 175, 3957; *gent* 12 359; *mains* (minus : manes) 8803; *membre* (memorat : membra) 7393; *mire* (meriat : medicum) 11 285; *part* (partit : partem) 5527; *porte* (portam : portat) 145, 8049, 13 659, 14 727; *pris* (pretium : presi) 5719, 8013, 11 241; *voie* (videat : via) 6375; *en vois* (von *aler*) : *envois* (*invitio) 13 641. —

Dieser Neigung entsprechen auch die vielen Reime, in denen das Simplex mit seinem Kompositum oder Komposita aus demselben Simplex zusammengestellt werden (95 Reimpaare); z. B.: *donne* : *abandonne* 507; *fondre* : *confondre* 2791; *mettre* : *entremettre* 1469, 3513; *mandé* : *demandé* 3083; *porte* : *deporte* 15 935; *samble* : *ressamble* 335; *querre* : *conquerre* 6063; — *acorder* : *recorder* 8323; *abatre* : *combatre* 6137; *contenir* : *atenir* 847; *apierchoivre* : *dechoivre* 885; *apierchut* : *dechut* 6405; *rechoivre* : *dechoivre* 2761 etc. — (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 157; Reinsch, *Archiv* LXVII, S. 78.)

§ 100. Genügende und reiche Reime. Es scheint recht zweifelhaft, ob man bei unserem Dichter von einem Gefühl für den reichen Reim reden kann; er findet ihn nicht oft; meistens gibt er sich mit dem dürftigsten genügenden Reim zufrieden; z. B. *a*: *leva* 397, : *enbracha* 557, : *va* 953, *envoiera* 1007, : *sera* 1143, : *connistera* 1389, : *rapareilla* 1537, 1651, : *portera* 2061; *li* : *aussi* 1343; *mi* : *hay* 1067, : *coisi* 8541 etc. Von etwa 500 Versen aus der zweiten Hälfte des Gedichtes (15 019—15 522) reimen 68 Verspaare auf *-é*, *-ée*, *-és*, *-és*, manchmal dicht aufeinander folgend; mehr als $^1/_8$ der übrigen hat *-oie*, *-oit*, *-oient*, ebenso viele Infinitivendungen kommen vor; z. B. 15 111—15 117 *voir* : *pooir*, *conter* : *commander*, *faire* : *refaire*; die Reime *-ai*, *-a* sind in derselben Zahl vertreten; so daß von 250 Verspaaren bei kaum 30 der wesentliche Teil des Reimwortes, der Wortkörper, getroffen wird[1]) Reime, die unbefriedigt lassen. (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 151, auch § 96.) Von diesen Versen weisen nicht einmal 5% die gewöhnlichste und leichteste Art des reichen Reimes, den mit einfachem Stützkonsonanten, auf, wobei noch die Paarungen von Simplex und Kompositum eingerechnet sind (cfr. § 99). Man sieht auch die Geschicklichkeit des Dichters nicht wachsen; die reichen Reime sind am Ende des Gedichtes so spärlich wie in der Mitte und am Anfang. Wenn sich also eine kleine Zahl von ihnen vorfindet, dann hat sie Konvention oder Zufall zusammengeführt, aber wahrlich nicht künstlerische Absicht. Man vergleiche dazu die Reime: *ensamble* : *samble* 815, 9971, 10 409, 11 087; *roi* : *desroi* 7531, 7621, 8603; *sage* : *message* 11 409, : *usage* 10 359;

---

[1]) cfr. Johannesson, *Z. Lehre v. frz. Reim* I. S. 24.



sages : *messages* 9707 etc. — (cfr. Johannesson, *Zur Lehre v. frz. Reim* I, S. 18; Freymond, *Zeitschr. f. rom. Phil.* VI, S. 18—20.)

§ 101. Leoninische Reime. Bei dem Umfang des Gedichtes gibt es natürlich auch eine Reihe von leoninischen Reimen, die aber ihre Entstehung nicht dem Streben nach reichem Reim verdanken. Dieser Gruppe gehören z. B. an: *porrai* : *morrai* 1055; *raison* : *maison* 3115; *sachant* : *trachant* 5577; *sejourné* : *atourné* 8349; *ongement* : *longement* 8391; *dirai* : *mentirai* 9053; *parra* : *sara* 11 351; *entiers* : *volentiers* 10 623, 11 043, 11 081; *Aussay* : *Naussay* 41, 391, 2357, 2979 etc. Andere, und das ist die Mehrzahl, erweisen sich als die landläufigen „abgedroschenen" Bindungen; z. B. *amer* : *bla(s)mer* 433, 8525, 10 559, 10 689 etc.; *avoir* : *savoir* 2057, 2809; *tenir* : *venir* 5573; *venir* : *soustenir* 2579; *tenu* : *venu* 4967, 8301, *tenus* : *venus* 9881; *tenue* : *venue* 1263; *widies* : *cuidies* 705 etc. — (cfr. Johannesson, *Zur Lehre v. frz. Reim* I, S. 19.)

§ 102. Grammatische Reime. Der Mangel an künstlerischer Fähigkeit, die Ausdrücke zu variieren, hat den Dichter oft zu Wiederholungen desselben Reimwortes geführt, wie sie sich auf jeder Seite des Sone konstatieren lassen. Allmählich wird diese Nachlässigkeit System, Wortspielereien, übernommene und recht naheliegende, stellen sich ein und unterstützen die Neigung, eins der beiden Reimworte gelegentlich im folgenden Verse absichtlich wiederzubringen und so auf billige Weise „kunstvoll" zu dichten; z. B. 1245 ff.: *atournés*, *atourner*, *atournee*; 3229 ff. *mena* : *commanda*, *amenaissent*, *commandé* : *mené*; 6105 ff.: *jugier*, *jugaissent* : *delivraissent*, *jugeront* : *feront*, *jugeres* : *dires*; 11 367 ff.: *bee* : *donnee*, *donrroit* : *avoit*, *bea* : *donrra*; 13 547 ff.: *nommer* : *demander*, *seront* : *demanderont*, *jugera* : *demandera*; 13 927 ff.: *saves* : *contes*, *saroie* : *savoie*, *saries* : *lies* etc. — (cfr. Kaluža, *Beiträge zur rom. Phil.* 1899, S. 140; Friedwagner, *Vengeance Raguidel* S. LXXXVI.)

Diese Künstelei führt dann öfter auch zwei Reimwörter im nächsten oder übernächsten Verspaar noch einmal in anderer Flexions- oder Derivatform von Neuem zusammen, so grammatische Reime im engeren Sinne bildend. Der Text hat folgende: 5925—5929: *ares* : *assëures*, *asseurai* : *arai*; 6695—6699: *aries* : *demories*, *aroie* : *demoroie*; 9391 — 9395: *mener* : *oster*, *mena* : *osta*; 10 859—10 863: *esgardé* : *desiré*, *esgardoit* : *desiroit*; 19 831—35 *fait* : *retrait*, *retraire* : *faire*. (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 158; P. Meyer, *Romania* XIX, p. 20.)

§ 103. Doppelreime. Daß die Doppelreime mehr dem Zufall als der Absicht des Dichters ihre Entstehung verdanken, wird zutreffen, wenn sie vereinzelt bleiben[1]). Im Sone aber sind sie doch

[1]) cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 160; Freymond, *Zeitschr. f. rom. Phil.* VI S. 35.



so häufig, daß man fast von einer Neigung des Autors sprechen könnte. Für die Konstatierung dieser Reimart wird es von Wichtigkeit sein, nur solche Fälle zu berücksichtigen, bei denen die Vokale resp. Dipthonge der Vortonsilben in ihrer Lautung annähernd sicher sind. Auch ist ihre Stellung zur Tonsilbe nicht gleichgültig; man wird unbetonte und nebentonige Silben nicht auf dieselbe Stufe stellen dürfen, sondern nur die in gleicher Position befindlichen für den Doppelreim in Betracht ziehen können. — Es ist nicht möglich, das ganze Material, das der Sone für diese Reimart bietet, hier aufzuführen; auch würde es bei der relativen Unsicherheit der Verhältnisse mißlich sein, eine Statistik aufzustellen und mit ihr Vergleiche an anderen Denkmälern vorzunehmen. Um aber ein Bild der ziemlich häufigen Verwendung zu geben, sollen hier die einigermaßen sicheren Fälle aus V. 1—1000 aufgeführt werden:

Der vor der Tonsilbe stehende Vokal resp. Diphthong ist in beiden Reimwörtern

1) *a* : *travaille* : *assaille* 163; *parler* : *passer* 229; *partis* : *païs* 325; *avant* : *garant* 257; *amoit* : *avoit* 327; *garda* : *parla* 383; *salis* : *hardis* 495; *aler* : *parler* 689; *amis* : *hardis* 219, : *païs* 825; *parla* : *ala* 767: *damage* : *a sage* 861; *aroie* : *la moie* 907; *ala* : *passa* 87;

2) *o* : *ostast* : *aprochast* 801; *raconter* : *conforter* 893; *pooir* : *voloir* 1063;

3) *ou* : *doublee* : *journee* 249; *ouvré* : *prouvé* 879; *atourner* : *demourer* 959;

4) *e* : *petit* : *le vit* 215; *remist* : *le dist* 265; *estoit* : *vëoit* 419; *venus* : *repus* 425; *sëust* : *ne fust* 437; *mellee* : *espee* 459; *referi* : *mescheï* 537; *venir* : *gesir* 543; *esmellees* : *demenees* 567; *repus* : *dechus* 853; *remaint* : *se faint* 939; — *en grant* : *enfant* 93; *entra* : *commencha* 117; *trenchans* : *enfans* 191; *atendus* : *descendus* 591;

5) *i* : *ira* : *il a* 193;

6) *oi* : *beoit mie* : *courtoisie* 421.

Dazu einige Beispiele aus anderen Versen: *escondire* : *desconfire* 5565; *desarmé* : *esgardé* 9271; *abatus* : *a vëus* 10067; *manche refist* : *lanche le mist* 10731; *dit a lourde* : *dit a sourde* 10769 etc.

§ 104. Äquivoke Reime. Trotz einer ziemlich spürbaren Neigung des Dichters, auch die Vokale oder Diphthonge vor dem Ton mitreimen zu lassen (cfr. § 103), ist die Zahl der äquivoken Reime, die sich mit den Doppelreimen ziemlich eng berühren, nur gering. Wir haben nur folgende Beispiele: *d'ire* : *dire* 1681; *la* : *l'a* 2635; *a mis* : *amis* 4911; *a mi* : *ami* 11975; *la mer* : *l'amer* 6459; *la mer* : *amer* 8141. (Zu dem letzten Reim vergl. *Cliges* 551—552.) —

Hierher mögen auch die Reime gestellt werden, die, aus zwei oder drei Wörtern bestehend, als letztes Element identische Pronomina,



Hilfsverbe oder *mie* haben; wirklicher Träger des Reimes aber ist die vorletzte Silbe, während die letzte (bei *mie* die beiden letzten) nur den Wert des klingenden Ausgangs hat: *sour nous* : *pour nous* 1921; *feres vous* : *dires vous* 6791; *parles mie* : *laires mie* 6903; *amoit il* : *voloit il* 7485; *donné m'a* : *amé m'a* 7555; *assiné sont* : *nommé sont* 9781; *connissoit mie* : *amoit mie* 10 005; *queres vous* : *sares vous* 19 145.

§ 105. **Die Silbenzählung.** Es ist dem Dichter nicht immer leicht geworden, jedem Verse das ihm zukommende Maß zu geben. Um zu diesem Ziele zu kommen, hat er sich den schwankenden Zustand mancher Worte und die Unbetontheit gewisser Partikeln zunutze gemacht. So haben wir, einige Ausnahmen abgerechnet, das Gedicht in korrekten Achtsilbnern vor uns. Einige notleidende Verse haben Tobler (*Archiv* CVII, S. 114 ff.), Scheler (*Bibliophile belge* I p. 252—279) und der Herausgeber auf ihr Maß gebracht. Eine Silbe fehlt noch 4485, 6667, eine ist überzählig 4183, 4535, 15 067. Recht ungeschickt ist in bezug auf das Versmaß das Lai der Odee gereimt. Nur 5 Str. (1, 2, 11, 13, 15) von 18 weisen gleichmäßig Zehnsilbner auf. In allen anderen sind überzählige Silben zu konstatieren; 11 Silben haben bei stumpfem Ausgang 16 025, 16 027, 16 034, 16 058, 16 066, 16 071, 16 085, 16 087, 16 101, 16 121, 16 132, 16 139, 12 bei klingendem 16 044, 16 047. Eine Silbe fehlt 16 015. —

Doppelte Wertung haben Wörter, bei denen ein unbetontes *e* zwischen Konsonanten steht, besonders, wenn *r* dabei im Spiele ist: *courechier* (= 3) 6522, *courechies* 843, 2814 neben *courchies* 966, 1599, 8078, *courchie* 11 337, *courcie* 11 347; *justichera* 8814 neben *justichra* 20 101; *verité* 2983, 3987 neben *vreté* 2105, *vretés* 4145; wohl auch *fri* 1659 neben *feri* 10 947, 12 442.

Schwankende Silbenzahl haben auch eine Anzahl von Verben im Fut. und Kond. (cfr. § 92).

Zur Behandlung der Hiatvokale im Wortinnern cfr. § 64.

Satzuntonige Wörter in doppelter Gestalt: *come*[1]) 879, 1103, 20 878 neben *com* (*con*) 120, 336, 779, 1804, 2299, 6080 etc.;

desour 5105, 14 033, *deseur* 1325, 5574, 17 296; *desur* 13 691 neben *deseure* 4603;

encor 1616, 3111, 5140, 8161 neben *encore* 1234, 2089, 13 970 etc.;

or 621, 6523, 6533, 6651 neben *ore* 6547 etc.

Nur zweisilbig sind trotz der Schreibung: *angeles* 2955, 4405, *Jakeme* 2986, *jovene* 2826, *jovenes* 4829, *ordene* 17 220, *viergene* 17 073, 17 044.

---

[1]) Ein- und zweisilbig im verkürzten Vergleich: 879, 1103, 20 878, — 496, 610, 646, 735; meist einsilbig, wenn satzeinleitend: 120, 336 etc. (cfr. Vising, *Tobler-Abhandlungen* 1895, S. 119; dazu Tobler, *Archiv* LXXXXV, S. 200.)

§ 106. **Inklination:** Außer den gewöhnlichen Inklinationen *jel* 3545, 5395, *el* 1901, 3044, *es* 3748, 8354, *nel* 280, 2893, *nes* 3121, 4297 etc. sind besonders bemerkenswerte im Sone nicht zu verzeichnen.

§ 107. **Elision:** Für die Elision gewisser einsilbiger Wörter (*ne*, *ce*, *que*, *je*, *se*) sind Belege unnötig.

Ganz ungewöhnlich ist *se* | *emplissoit* 7144, wo doch Elision unerläßlich ist (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 60); deshalb ist wohl die starke Form des Reflex. *soi* zu setzen. —

Anlautendes germ. *h* hindert die Elision; z. B. *le haroit* 1578, *le hach* (von *haïr*) 8164, *le haste* 278, 2269, 2268, *se hasta* 1769, *la hache* (Subst.) 5949, *sa hache* 5914, *le haire* 2846, *le hanap* 3288, *le hanapier* 6286, *le harpe* 15 979, *la harpe* 15 971, *une* | *hache* 6964, *comme* | *hiraude* 1103 etc. Schwankend: *le* | *hyaume* 1407, 18 779 neben *l'hyaume* 1422, 5069, 6293, 6958 etc. — Bei lat. *h* wird stets elidiert; z. B. *iestre houn-ouree* 1974, *toute houneurs* 3129, *usage houneur* 3321 etc.

Zur Elision des Artikels Nom. Sg. *li* cfr. § 72.

Die dem Imperativ folgenden Pronomina sind enklitisch; sie verlieren also das auslautende *e* (ə): *aidieme a garandir* 3823, *baisieme, ales vous ent* 20 557, *donneme un* 15 690, *faitele en* 17 649, *laissieme ester* 8429, *sieuweme u* 16 242, *siervele, il vous* . . 20 554 etc. (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 63.)

Bei zwei- und mehrsilbigen Wörtern, die vor dem Auslaut -*e* Muta c. Liqu. oder andere mehrfache Konsonanz haben, ist die Elision Regel. (Belege unnötig.) Elision über ein *s* hinweg scheint vorzuliegen: *mierveilles est* 4560, *pauwes et* 4475 (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 71.) Man vergleiche auch § 73 und § 108. —

Die Kontraktion von *a on* zu einsilbigem *an* (*a'n*), also Elision in der Enklise, ist dem Denkmal geläufig: *an* 1978, 4679, 6124, 6587, 9094, 13 279, 14 645, 16 488, *on* 14 111. Dazu stellt sich einmal *aportan* (= *aporta on*) 10 282 (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 64), während bei Verbalausgang auf -*e* (ə) entweder Elision (*parole on* 5456) des ə eintritt oder Hiat entsteht ((*bëe* | *il* 9175, *parole* | *on* 10 112). (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 70.) —

Zu einmaligem *t'es* (= *tues*) 6074 vergleiche man Tobler, *Versbau*[4] S. 59 und Anm. zu § 79. —

§ 108. **Hiat.**

a) Zu den von Tobler (*Versbau*[4] S. 60) ins Licht gesetzten Formen *ce*, *ne*, *que*, *je*, *se*, nach denen im Altfranz. Elision überhaupt fakultativ ist, ist aus dem Sone nichts besonderes zu bemerken.

Zur Behandlung des Artikels Nom. Sg. Masc. *li* vergleiche man § 72, zu *t'es* (= *tu es*) § 107. —

b) Bei mehrsilbigen Wörtern macht der Dichter vom Hiat einen auffällig häufigen Gebrauch. Den Hiat tragen[1]):

1. in augenscheinlicher Sinnespause:

α) Eigennamen und Appellativa: *dame* 15 058, *Escoche* 3548, *frere* 8915, *roÿne* 5684, *Prouvenche* 1391, *sire* 6631, 8899, 13 881, 17 795, *Sone* 4272;

β) andere Wörter: *cape* 16 703, *cresme* 17 046, *forche* 19 230, *fronche* 12 933, *harpe* 16 669, *oevre* 13 407, *retraire* 4182, *rote* 16 670, *sielle* 13 355, *tumeresse* 16 671;

2. ohne Sinnespause:

α) Eigennamen und Appellativa: *mestre* 5079, *Odee* 7365, *roÿne* 12 394, 12 413, *Sabine* 8558, *Saint Jake* 11 770, *Sone* 3353, 8130, 13 532, 13 765, *Yde* 8535. 14 210;

β) andere Wörter: *autre* 10 120, 12 442, 17 710, *aventure* 17 460, *bataille* 18 564, *bëe* 9175, *cage* 8961, *cambre* 8317, *chartre* 20 146, *comme* 18 694, *costume* 16 680, *cure* 14 796, *derriere* 9902, *elle* 14 088, *ensamble* 1359, *ensoingne* 8178, *entre* 9102, *fille* 20 584, *galye* 8021, *hyaume* 563 (nach der Handschr.), *iestre* 7996, *justiche* 19 671, *langhe* 8754, *ostage* 4184, *parole* 10 112, *puchielle* 5991, *prendroie* 2108, *quatre* 4383, 8485, *reprendre* 12 934, *route* 13 370, *royalme* 7633, *tierre* 21 117, *tieste* 7027, *uevre* 3848, *vostre*7 901.

Während sonst der Hiat zu den Ausnahmeerscheinungen in den altfranz. Dichtungen zu rechnen, manchmal auch durch Textänderung oder Auslassung des Schreibers entstanden und dann mit Recht von den Herausgebern getilgt ist, liegt im Sone gar keine Veranlassung vor, Korrekturen vorzunehmen, nur um den Hiat zu beseitigen, denn er gehört unzweifelhaft dem Dichter zu. — Kaum $^1/_3$ aller Fälle zeigt den Hiat nach mehrfacher Konsonanz. (cfr. Tobler, *Versbau*[4] S. 64 bis 67; Rydberg, *Zur Gesch. d. franz. ə*, I, S. 79—202; Anm. zu § 73.)

Die Frage, ob der Gebrauch von Hiat gegenüber der Elision von Momenten des Stiles abhängig sei, führte zu einer Vergleichung von V. 631—930 und V. 20 433—20 664. Dabei handelt es sich einerseits um ein Wiedersehen des Helden mit der Geliebten, die ihn verschmäht, wo bei erregtem Stil elidierte Formen zu erwarten waren, andererseits um eine chronikartige Erzählung. Das Resultat der Untersuchung war negativ; ein Unterschied war weder beim Hiat einsilbiger noch dem mehrsilbiger Wörter zu konstatieren. Der Hiat ist für unsern Autor also nur eine Frage des Versmaßes. Zum Hiat im Wortinnern vergleiche man § 64.

§ 109. **Enjambement.** Lange Perioden mit verschlungenen Satz-

[1]) Es werden auch diejenigen Fälle aufgeführt, wo der Herausgeber durch Einfügung eines Füllwortes versucht hat, den Hiat zu tilgen.

gebilden, die Enjambement bedingen, sind unserm Texte fremd; parataktische Sätze sind die üblichen Formen. Der Versschluß markiert in den allermeisten Fällen auch den Satzschluß. Nur selten springt der Gedanke in die nächte Zeile hinüber. Trotzdem wird auch dann der eintönige Schritt der Verse nicht gestört, denn nur selten beginnt in der angebrochenen Zeile ein neuer Gedanke. Der Rest des Verses wird nach dem mehr oder weniger tiefen Einschnitt, den das Enjambement in dem Innern der Zeile verursacht, entweder mit erweiternden Angaben zum Vordersatz oder mit einer versfüllenden Floskel beendet. Der ersteren Gruppe gehört z. B. an

Li baron piech'a bien savoient
Chel ost, si que garni estoient 3493—3494

oder: *Cascuns de ses compaignons a*
la sieuwe; *car on lor bailla* 3347—3348;

ebenso 1804, 2825, 3517, 3565, 8763 etc.

Eine bedeutungslose Floskel des Dichters füllt den enjambierten Vers:

Sa tierre ert a ce jour nommee
Lorgres; *ch'est verités prouvee.* 4841—4842.

Solche Wendungen sind nicht selten; z. B. *a tout conter* 123, *si com moi samble* 336, *ce me samble* 10 409, *au voir conter* 489 etc.

Die wichtigsten Arten des Enjambements sind folgende. Der Versschluß trennt

a) das Verb von seinem Objekt; z. B.

Mais Sones ne mist en oubli
La roÿne; *ains va a li* 5683—5684;

ebenso 109, 353, 1804, 2672, 2784, 2788 etc.

b) das Verb von seinem Infinitiv:

Lors veïssies le duc au conte
Donner telz cos; *nulz n'en set conte.* 483—484;

ebenso 677, 2704, 10 317 etc.

c) die attributiven Bestimmungen von ihrem Beziehungswort:

A tant va ·//. escu crokier
D'un varlet qui ert de Torin. 1398—1399;

ebenso 2826, 7723, 8002, 9921 etc.

d) die adverbialen Zusätze vom Verb:

La contesse et Sone canterent
Mout longement, c'ainc ne chiesserent. 14 751—14 752;

ebenso 122, 2865, 14 801 etc.

e) das Hilfsverb vom Partizip:

Ensi est il : Sones avoit
Siervi tant que boin los avoit. 669—670;

ebenso 3803, 10 271, 10 445 etc.



Während in der ersten Hälfte des Gedichtes der etwas lebhaftere Stil noch öfter ein Enjambement hervorruft, ist z. B. in V. 19 749—20 691 für die Trennung von Verb und Infinitiv kein Beispiel zu belegen. Auch adverbiale Bestimmungen stehen nur selten im folgenden Verse: 19 784, 19 842. Häufiger noch folgt das Objekt im zweiten Verse: 19 838, 20 064, 20 261, 20 273, 20 239, 20 367 etc. —

(cfr. Friedwagner, *Vengeance Raguidel* S. XCIV.)

§ 110. **Reimbrechung.** Nur selten wird die Einheit des „lyrischen Verspaares", das nach dem zweiten Verse einen starken Einschnitt macht, dadurch gestört, daß infolge längerer Periode metrische und syntaktische Gebilde nicht mehr zusammenfallen. Das würde größere Kunstfertigkeit und sorgfältigere Formengebung bei unserem Dichter voraussetzen, als wir bisher bei ihm gefunden haben. Doch ist ihm die Reimbrechung, die mit den zum Vorlesen bestimmten Artusromanen aufkam, nicht fremd; denn die „Individualität" des kurzen Reimpaares wird von ihm nicht mehr ausnahmslos gewahrt. Auszählungen ergaben in V. 6511—7514 = 36, in V. 10111—12 125 = 52 Fälle stärkerer Reimbrechung. Das ist verschwindend gering (= ca. 3%) gegen andere Denkmäler aus ungefähr derselben Zeit; so sind z. B. für *Merangis* 44%, *Vengeance Raguidel* über 50% Reimbrechung gezählt worden, selbst für Chrestien, der doch einer früheren Zeit angehört, sind mehr Fälle konstatiert. — (cfr. P. Meyer, *Romania* p. XXIII, 1; Bormann, *Das kurze Reimpaar bei Chrestien, S. A. aus Roman. Forschungen* S. XXV; Friedwagner, *Vengeance Raguidel* S. XCIX.)

§ 111. **Reim- und Wortspiele.** Die häufige Verwendung desselben Reimwortes, wofür sich fast auf jeder Seite Belege finden, die sich auch in den zahlreichen identischen, in den homonymen und grammatischen Reimen äußert[1]), hat in den meisten Fällen ihren Grund in der Sorglosigkeit des Dichters. Mehrfach aber steckt hinter solchen Wiederholungen eine „künstlerische" Absicht, ein gewisses Streben nach zierlicher Wendung und nach preziösem Wortspiel. (cfr. § 102.) Besonders originelle Reim- und Wortspiele wird man natürlich im Sone nicht erwarten dürfen. Unser Autor scheint es schon für eine Kunst zu halten, wenn er ein Wort immer wieder bringt; z. B.

Or est amours ses conseilliers.
Et ses keus et ses bouteilliers;
Son frain a encargie amours,
Mout li fera prendre de tours. 331—335;

oder *Donnes assés a bonne gent.*
Car je vous donrrai largement.

---

[1]) cfr. §§ 98, 99, 102.

Bien aves du donner pooir
Par donner poës los avoir,
Par donner seres hounourés . . . 8115 ff.

Man vergleiche auch 9122—9134, wo das Wort *amours* 7 Mal wiederholt wird. Von einem wirklichen Wortspiel kann man erst reden, wenn zwei Worte im Spiel mit einander gebunden werden. Hierbei stehen *amours*, *amer*, *ami*, *amie* an erster Stelle; z. B.

La n'a amie ne ami.
Il n'est amis qui cuer depart,
Li amis doit amer sans part
Entir le doit avoir amie;
S'elle ne l'a, il n'aimme mie 10 290 ff.

Dasselbe Wortspiel ist mehrfach anzutreffen: 164—179, 8037 bis 8044, 17 439—17 448; vergl. auch 7526 *commans* und *commander*. Ein anderes Beispiel zeigt *sierviche*, *siervir* und *dessiervir*:

Car le sierviche qu'el(le) lui fait
Ch'est par amour et pour àtrait.
Pour ce se painne du siervir;
Qu'en siervant vorra dessiervir. 7496—7500.

Verschiedene Wörter ähnlichen Klanges, aber verschiedener Bedeutung werden zusammengestellt in

Luciane grant joie mainne
D'unne part par le main le mainne. 975—976;

oder *A fors galïos par la mer.*
. . . Qui par l'amer le mer avoit
S'amie, sejourner dev(e)roit;
Et par mon los sejourneries.
Par l'amer sauve mer aries.
Car tele ne set de mer vivre,
Qui de l'amer n'est pas delivre".
Et la roïne par l'amer
Vient destourner Sone la mer. 6452 ff.

Neben *amer* mit *la mer*, *das* z. B. noch 6468 begegnet und wozu man *Cliges* 550—551 vergleichen möge, tritt besonders häufig das Wortspiel *cors* — *cuers* hervor; z. B.

Li cors voloit tous eslongier,
Mais li cuers voloit aprochier.
Li cuers qui s'ahatinne fait,
Cors et cheval arriere trait. 10 879—10 882.

Ebenso: 660 ff., 874 ff., 1287, 2634 etc. —

(cfr. T o b l e r , *Verblümter Ausdruck und Wortspiel in altfrz. Rede*, *Verm. Beitr.* II², S. 211 u. 258.)

§ 112. **Assonanzen.** Ein Teil der Assonanzen ist bereits an ver-

schiedenen Stellen des Kapitels „Konsonantismus der Reime“, S. 34 ff., zur Besprechung gelangt. Um aber eine wirkliche Übersicht darüber zu gewinnen, in welchem Umfange der Dichter die Assonanz für den Reim verwendet, sollen auch diese hier mit den übrigen zusammengestellt und erörtert werden.

I. Wirkliche Assonanzen.

Die Konsonanten, die dem Reimvokal resp. -diphthong folgen, sind

1. Nasale:

õmə : *õnə*: *homme* : *donne* 4433, : *piersonne* 5127; *Romme* : *couronne* 21 168; *-ɛmə* : *-wɛ̃nə* : *Boëme* : *boine* 20 807;

zu *respont* : *mout* (= *mont*) cfr. § 57 Anm.

2. Liquida:

-el : *-er* : *mortel* : *conforter* 7207; *ostel* : *reposer* 1667; *tel* : *fouler* 10 473;

-il : *-ir* : *il* : *departir* 5561, : *haïr* 2487, : *veïr* 681;

-ilə : *-irə* : *Sesille* : *sire* 19 811, : *empire* 20 227, : *eslire* 20 883;

-əylə : *-əyzə* : *seule* : *ireuse* 1845;

-il(j)ə : *-ie* *escille* : *vie* 6033;

-irənt : *-isənt* : *partirent* : *atendissent* 2149.

Häufig bleibt *r* nach dem Ton unberücksichtigt, wozu die Belege in § 66 zu finden sind; besonders zahlreich sind die Assonanzen *-ies* : *-iers*, wozu man an derselben Stelle Belege und Erörterung des Problems vergleichen möge.

3. Dental nach Nasal: *-ãt* : *-ãs* : *vivant* : *recrëans* 18 171, wo der Kopist *recrëant* geschrieben hat (cfr. dazu Tobler, *Archiv* CVII, S. 121 und G. Paris, *Romania* XXXI, p. 117); *Brïans* : *siergant* 4241.

In *volt* : *cop* 2785, wo in umgekehrter Schreibung *ol* (= *ou*) für *au* (<a l) eingetreten ist (cfr. § 58), sind Dental und Labial im Reimausgang gebunden.

4. Affrikaten: *kχ* : *tʃ*. Die Assonanzen *blanches* : *connissanches* etc. sind in § 70 aufgeführt und besprochen. Hierher ist vielleicht auch *fache* : *sache* 10 481 zu stellen. (cfr. § 70.)

§ 113. II. Die Frage, ob Assonanz oder Reim, ist zu entscheiden in folgenden Fällen.

1. Auslautendes *t* nach *s* (cfr. § 69) scheint im Reim unberücksichtigt geblieben zu sein in *foriest* : *priés* 15 201; *fores*[*t*] : *pres* 13 815; *fores*[*t*] : *gres* 13 915; *foriest* : *chipres*(*t*) 4467; *remes*[*t*][1]) : *couronnés* 20 691; *tramis* : *fist* 15 303; *Jhesucrist* : *amis* 14 217, : *escris* 17 897. Was zunächst die Reime (resp. Assonanzen) mit *for*(*i*)*est*

---

[1]) cfr. Goldschmidt, S. 653.

anbetrifft, so muß hervorgehoben werden, daß der Schreiber herrschend *for(i)es t* schreibt (cfr. § 22), sogar wiederholt im Reim. (cfr. 4467, 15 201.) Dem Schreiber ist also sicher *for(i)est* geläufiger. Die Ableitungen wie *forestier* etc. sprechen auch für lebendiges *forest* mit lautendem *t*, ja mit lautendem *st*. Es scheint also ein Wort zu sein, in welchem *s* vor *t* nicht so früh wie bei anderen verstummt ist. Die herrschende Form war also *for(i)est* (*forєst*), Nom. *fories*, der auch im Text einmal in dieser Form reimt: *fories* : *adies* 4487. Daneben kann eine analogische Nebenform für den Obliquus = *fories* bestanden haben, so daß die aufgeführten Fälle wohl als wirkliche Reime (s : s) angesprochen werden können, wie auch G. Paris (*Romania* XXX, p. 116) vorschlägt.

Durch leichte Textänderung läßt sich 15 303 ein einwandfreier Reim herstellen, wenn man 15 303 *le* (für *l'a*) *tramist* liest. (G. Paris, *Romania* XXXI, p. 116.) — Ebenso läßt sich 20 691 *Jerusalem remes*[*t*] in *Jersalem* (so 20 879) *est remes* ändern, so daß dann ein Reim *remés* : *couronnés* entsteht. Auch die Schreibung spricht dafür, die sonst stets Perf. *remest* (1078, 4713, 10 402) vom Part. Perf. *remes* (774, 5378) scheidet.

Von dem Kirchenwort *Jhesucrist* mit lautendem *s*+*t* reimt der Obliquus mit *escrist* (17 143, 19 039) und *dist* (19 569), aber auch mit *amis* (14 217) und *escris* (17 897). Hier liegen also Assonanzen (*-ist* : *-is*) vor. —

Im Reim *tor(t)fai* : *mousterrai* 4161 ist *tor(t)fai* als Obl. vom Nom. *forfais* (: *palais*) 19 057 anzusehen. Der Reim ist also korrekt (*-ai* : *-ai*). (G. Paris, *Romania* XXXI, p. 116 gegen Tobler, *Archiv* CVII S. 121.) —

2. Um wirkliche Reime, nicht um Assonanzen scheint es sich handeln in *commenchement*: *renc* etc. (cfr. §§ 68 und 88), so daß der Ausgang *-ch*, *-nch* den Dichter nicht eignet.

3. Zu den Reimbindungen, in denen flexivisches *s* nicht berücksichtigt erscheint, ist folgendes zu bemerken.

Wirklicher Reim liegt vor in *asses* : *biauté*[*s*] 2467, wenn man *biauté* das *s* gibt, das ihm in diesem Falle zukommt und 2468 . . . *de si grans biautés* liest. Eher Nachlässigkeit gegen die Deklination als Assonanz ist zu konstatieren in *atourné*[*s*] : *osté* 11 365 und *desconseillie s* : *tiesmongnie* 10 599. (cfr. G. Paris, *Romania* XXXI, p. 117.) Ebenso zeigen die Reime: *lassus* : *descendu* 8499; *secouru* : *sus* 10 143 den beginnenden Flexionsverfall. (cfr. 76.)

Dunkel bleibt *seres* (Tobler schlägt vor, *serai* zu lesen) : *viëlés* 12 075. —

4. Die Sorglosigkeit des Dichters zeigt sich auch darin, daß er gelegentlich die Kongruenz des Part. Perf. + *iestre* außer Acht läßt; er reimt *paré*[*es*] : *devisé* 1895 und *biauté* : *desfiguré*[*e*] 15 861.

Man vergleiche auch § 76, wo andere von Tobler (*Archiv* CVII,

S. 121) herausgehobene Fälle, welche die Kongruenz des Part. Perf. betreffen, erörtert sind. —

Eine Reihe von Reimen offenbart den ungeschickten Stil und die unregelmäßige Syntax des Autors; es sind das die Fälle, wo die Grammatik den Plur. verlangt und er den Sg. setzt *manroie*[*ent*][1]) : *doie* 14 049, wo aber *manroie* nicht unmöglich ist (der Dichter spricht); *avoit* : *combatoi*[*ent*] 17 157; ersetzt man *avoit* durch *estoient* (wie 17 167), so ist der Reim in Ordnung; *estoit* : *voloi*[*ent*] 17 243; hier kann *voler* auch die Bedeutung *faire voler* haben (G. Paris, *Rom.* XXXI, p. 115 gibt dafür Belege aus Joinville § 223); *venoit* : *iroi*[*ent*] 18 673; der Dichter bezieht *iroit* anscheinend noch auf *cascuns* in 18 666. Bei *proumetoit* : *seroie* 12 187 ist vielleicht Lücke anzunehmen.

Selbst wenn die unsicheren Fälle außer Ansatz bleiben, so ergeben sich doch nahezu 100 Verspaare, die nur durch Assonanz gebunden sind. — Zur Frage der Assonanz cfr. Tobler, *Versbau* [4] S. 130 ff.

Zusammenfassung.

§ 114. I. Der Abenteuerroman Sone de Nausay gehört nicht zu den Kunstwerken des französischen Mittelalters. Er ist in seiner Komposition eintönig, in seiner Verstechnik sorglos; die zahlreichen Assonanzen, die Behandlung des Hiates, der mangelhafte Versbau, der ungeschickte Satzbau verraten wenig künstlerische Fähigkeit.

In linguistischer Beziehung ist das Denkmal besonders wegen des Diphthongen *ie* interessant und bietet in seinen Reimen eine Handhabe zur Frage der Entwicklung von Palatal + a, -ariu und ę in den nordöstlichen Mundarten.

II. Für die Lokalisierung des Textes kommen folgende Züge als mehr oder weniger wichtige Dialektkriterien in Betracht:

1. Scheidung von an ^{cons} und en ^{cons}; (cfr. § 44);
2. *-ice* > *-ie*; cfr. Suchier, *Auc.* [7] p. 75, 27; (§ 42 a);
3. *-íe* : *-íe* (franz. *-ié* : *-íe*); (§ 42 b);
4. ę + i > *i*; *Auc.* [7] p. 81, 11; (§ 49);
5. Gedecktes ę > *ie*; *Auc.* [7] p. 74, 21; (§ 50);
6. -il ^{cons} > *-iau*; *Auc.* [7] p. 74, 23; (§ 53);
7. -ǫl ^{cons} > *-au*; *Auc.* [7] p. 73, 18; (§ 58);
8. focum > *fu*; Foerster, *Chev. as* ·*ij*. *esp.* XL; (§ 60);
9. *repus* (von *reponre*); (§ 63);
10. Erhaltung des finalen Dentals[2]); *Romania* XXX, p. 104; (§ 68);
11. *mi*; *vo*, *no* neben *vostre* und *nostre*; *Romania* XXIX, p. 595; (§ 83);

---

[1]) Die Korrekturen nach Tobler, *Archiv* CVII, S. 120.

[2]) Doutrepont (*Etude sur J. de Hemricourt* p. 25) hält die Erhaltung des finalen *t* für speziell wallonisch.

12. *-ions* und *ics* in der 1. und 2. Pers. Plur. sind einsilbig; *Auc.* [7] p. 80,4; (§ 90);
13. Einschub eines *e* bei den futuren Formen mancher Verben; *Auc.* [7] p. 80,3; (§ 92);
14. Die Hiatvokale sind vielfach geschwunden; G. Paris, *Orson* p. XXXVI; (§ 64);
15. Vielleicht auch die Reime *s* : *z*; (§ 69).

Alle diese Züge weisen in das belgo-romanische Sprachgebiet. Gegen die östliche Normandie spricht insbesondere die Entwicklung von ẹi 〉 *ọi* (cfr. Suchier in Gröbers *Grundr.* I², S. 766), wozu man auch § 52 vergleichen möge, ferner auch Nr. 2, 3 und 4. Alle anderen Züge weisen nach dem Pikardischen und Wallonischen (Nr. 2, 3, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15). Dem Original fehlen einige pikardische Züge:

a) *-ivus* 〉 *-is*, nicht *-ius*; *Auc.* [7] p. 78; (§ 55);
b) die Endung *-iens* in der 1. Pers. Plur. Imp. und Kond.; *Auc.* [7] p. 76, 29; (§ 91);
c) die Endung *-ch* in der 1. Pers. Sg. Präs. Ind. und Perf.; *Auc.* [7] p. 77, 33; (§ 68);
d) die Pronominalformen *miu(w)e*, *siu(w)e*; *Auc.* [7] p. 77, 31; (§ 82).

Dazu tritt die Diphthongierung des ę in Position, die das Original ins Wallonische hinüberrückt[1]) (Nr. 5). Da aber das prothetische *e* im Osten des wallonischen Sprachgebietes unbekannt ist (cfr. Wilmotte, *Romania* XVII p. 314; *Moyen Age* III, 28—30), Formen wie *estour*, *estout* etc. dem Denkmal aber geläufig sind, so wird man die Heimat des Dichters nicht so weit nach dem äußersten Nordosten hin zu suchen haben. Mehrere Züge hat das Denkmal mit dem Dialekt des Hennegaues gemeinsam, Nr. 8 und 9 (dazu *Auc.* [7] p. 83), so daß höcht wahrscheinlich ein Grenzgebiet dazu in Frage kommt. So wird man also G. Paris zustimmen, der (*Romania* XXXI p. 119) von dem Dichter sagt, daß er *sans doute Brabançon* gewesen ist. Jedenfalls ist der Prolog zn dem Sone in Nivelles geschrieben (*Romania* XXXI p. 118, Anm. 3), das in dem Gedicht auch mehrfach erwähnt ist (cfr. 31, 7897, 12 844). Nimmt man dazu die lautlichen Verhältnisse des heutigen Patois, die mit den Zügen des Denkmals vollkommen in Einklang stehen[2]), so spricht recht viel für Nivelles als Heimat des Dichters, der also ein Wallone, kein Pikarde war.

---

[1]) Vergl. die beigegebene Karte. Die dort eingezeichneten Isophonen grenzen das Wallonische ziemlich deutlich von den benachbarten Dialektgebieten ab. Nivelles mit seinem alten Kloster liegt sehr nahe an der Sprachgrenze zum Pikardischen hin (nördlich von P. 291 des *Atl. ling.*, nicht fern von der Scheide zwischen dem französischen und dem flämischen Sprachgebiet; cfr. Morf, *Zur spr. Gliederung Frkr.*, Tafel II). Diese Lage wird manches Schwanken in den Dialektformen des Dichters erklären können. (cfr. §§ 50 und 61.)

Inhalt.

Beigegeben ist eine Karte des östlichen Frankreichs, auf der die Isophone für *mangé, berger* und *pied* nach den Angaben des *Atlas linguistique* von Edmont et Gilliéron in schematischer Darstellung eingezeichnet sind. Für alle drei Worte ergeben sich zwei größtenteils identische Gebiete. Da nur das größere im Nordosten für diese Arbeit in Betracht kommt, ist das zweite, das einen Teil der Normandie umfaßt, fortgelassen worden. Ebenso fehlen die Punkte, für die in den abgetrennten Gebieten eine andere Aussprache registriert ist, um das Bild nicht zu verwirren. Dagegen habe ich die Linien, die *ã* und *ẽ*, sowie pikard. *k* von franz. *ʃ* scheiden, nach Morf, *Zur sprachlichen Gliederung Frankreichs, Berlin 1911,* eingezeichnet. Zu den einzelnen Isophonen vergleiche man die Anmerkungen zu den §§ 42, 48 und 66.





Lebenslauf.

Am 25. April 1873 wurde ich, Fritz Hummel, evangelischen Bekenntnisses, in Nemmersdorf, Kreis Gumbinnen, geboren. Meine erste Schulbildung genofs ich in einer Gemeindeschule in Reinickendorf bei Berlin. Ich besuchte dann die Präparanden-Anstalt in Oranienburg und das Kgl. Lehrerseminar in Coepenick, das ich 1893 nach bestandener erster Lehrerprüfung verliefs. Dort legte ich 1896 auch die zweite Lehrerprüfung ab. Im Jahre 1897 unterzog ich mich als Lehrer in Selchow bei Storkow (Mark) dem Mittelschullehrerexamen in Berlin. Seit 1898 Gemeindeschullehrer in Berlin, erwarb ich 1899 in der Rektorprüfung die Befähigung zur Leitung einer Volksschule, 1906 auch zur Leitung einer Mittel- oder höheren Mädchenschule. Ostern 1908 wählte mich der Magistrat zum Ordentlichen Lehrer am Schiller-Lyceum. Nachdem ich 1908 die Reifeprüfung am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin bestanden hatte, studierte ich an der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität unter teilweiser Beurlaubung vom Amt neuere Philologie und Philosophie. Meine akademischen Lehrer waren die Herren Prof. Dr. Brandl, Cassierer, Delmer, Dessoir, Ebeling, Geiger, Haguenin, Harsley, Hecker, Herrmann, Kawerau, Lasson, R. M. Meyer, Morf, Pariselle, Riehl, Roethe, E. Schmidt, Seeberg, Spiefs, Spranger, von Wilamowitz-Moellendorf. Ich gehörte je ein Semester dem germanischen und dem englischen Proseminar an und nahm fünf Semester lang an den Übungen des englischen Seminars teil. Zwei Semester war ich ordentliches Mitglied des romanischen Seminars. Die Promotionsprüfung bestand ich am 21. November 1912.

Die Anregung zu vorliegender Dissertation verdanke ich Herrn Dr. Ebeling; im weiteren Ausbau hat mir Herr Prof. Dr. Morf bereitwillig zur Seite gestanden. Ihm schulde ich für die Förderung den gröfsten Dank.



Druck von W. Pormetter in Berlin.